Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 590. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 17. December 1872.

Breslau, 16. December.

Fürst Bismarck ist vorgestern nach Berlin zurückgekehrt und gestern vom Kaiser in einer längeren Audienz empfangen worden. Uebereinstimmend melden fast alle Berliner Blätter und Correspondenzen, daß der Fürst das Präsidium im preußischen Ministerium niederlegen und nur die Aemter des Reichskanzlers und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten behalten wolle. Wer den Entwickelungsgang des Ministerpräsidenten verfolgt hat, wird bemerkt haben, daß er, früher Einer der Eifrigsten unter den preußischen Particularisten, allmälig immer mehr und mehr den deutschen Angelegenheiten sich zugewandt hat; er fühlt sich weit heimischer im deutschen Reichtage, den er geschaffen, als im preußischen Abgeordnetenhause, das er überkommen hatte. Zu dieser ganz erklärlichen Vorliebe für das deutsche Reich und seine weitere Entwicklung kommt die Ueberfülle der Arbeit, die denn schließlich doch die menschlichen Kräfte übersteigt. Das „Deutsche Woch.-Bl." schreibt darüber sehr richtig: „Kanzler des Reichs und als solcher verantwortlich für alle Reichsangelegenheiten, für Heer und Marine, Post und Telegraphenwesen, — Minister des Auswärtigen, — sodann preußischer Conseilspräsident, Minister für Lauenburg: das scheint in der That miteinander unvereinbar. Wenigstens für die Dauer. Es hat daher eine gerüchtweise auftretende Combination innere Wahrscheinlichkeit, wonach Fürst Bismarck den Wunsch und nunmehr auch die Absicht hege, sich auf die Leitung des Reichskanzleramtes und des Auswärtigen Amtes zu beschränken. Die Geschäfte einer jeden dieser Behörden sind vollkommen geeignet, den Arbeitstag des rüstigsten Mannes auszufüllen und die volle Geisteskraft eines Staatsmannes in Anspruch zu nehmen; um so mehr der vereinigte Wirkungskreis beider Ressorts. Danach würde sich der Reichskanzler von den preußischen Geschäften zurückziehen. In Preußen die Stellung eines Präsidenten des Staatsministeriums neben jenen Reichsämtern einzunehmen und die sich daraus ergebende Verantwortung zu tragen, ist bei der in letzter Instanz collegialischen Behandlung der inneren Angelegenheiten und bei der gleichwohl großen Selbstständigkeit der einzelnen Minister noch ganz besonders erschwert. Wenn die Vermuthung, die wir ausgesprochen haben, sich bestätigen sollte, dann ständen wir allerdings an der Schwelle folgenreicher, politischer Entwickelungen. Die oben angedeutete Wendung der Dinge hätte offenbar eine andere Tragweite, als das Bleiben im Amt oder die Entlassung einzelner Minister, womit in dieser Woche die Presse vielfach beschäftigt gewesen ist."

Eine interessante Brochüre des bekannten greisen Publizisten Franz v. Florencourt, (des Vaters des Redacteurs der „Schles. Volksztg."), die unter dem Titel: „Ueber die Maßnahmen der Staatsregierung gegenüber dem Ultramontanismus" bei Ed. Weber in Bonn jetzt erschienen ist, wird von der „Spen. Ztg." in ihrer neuesten Nummer besprochen. Der Verfasser — heißt es da — selbst gläubiger Katholik, nimmt einen eigenthümlichen Standpunkt ein. Er mißbilligt in den schärfsten Ausdrücken das Strafgesetz gegen Kanzelvergehen, das Schulaufsichtsgesetz, das Jesuitengesetz und das Vorgehen der Regierung gegen den Bischof von Ermland, aber nicht etwa vom ultramontanen Standpunkt aus, sondern weil er glaubt, daß durch diese Mittel das Wesen der Sache gar nicht berührt werde und daß die Regierung dem Ultramontanismus viel gründlicher und consequenter entgegentreten müsse. Er weist nach, daß die Kirchengesellschaft, welche die vaticanischen Decrete über die Unfehlbarkeit des Papstes anerkenne, eine prinzipielle Gegnerin der Staatsregierungen sei, da die unbedingte Oberherrschaft des Papstes über Fürsten und Regierungen auch in politischen Dingen die unausweichliche Consequenz jener Decrete, die mit unseren Verfassungen und Rechtszuständen absolut unvereinbare Theokratie der eigentliche Sinn des neuen Dogma und darum dieses Dogma selbst eine wohlüberlegte und bewußte Kriegserklärung auf Tod und Leben gegen unsere heutigen geschichtlichen Zustände sei. Wenn die Staatsgewalt auf Grund dieser ihr prinzipiell feindseligen dogmatischen Definitionen sich von allen vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen die katholische Kirche lossagen wollte, so würde ein solcher „Vertragsbruch" zu rechtfertigen und ein solcher Schritt noch immerhin consequenter und besser sein, als wenn die Regierung, wie sie bisher gethan, den Vertrag im Ganzen und Großen bestehen lasse, ihn aber im Einzelnen fortwährend verletze. Für das einzig richtige Verfahren hält aber Herr v. Florencourt nicht dieses, sondern — und darin liegt die Pointe seiner Erörterungen — folgenden Weg: „Die Staatsregierung muß erklären: Ich bin weit entfernt, von irgend einer Verbindlichkeit, die ich mit der katholischen Kirche eingegangen bin, mich einseitig loszusagen. Aber die vaticanische Kirchengesellschaft vermag ich seit dem 18. Juli 1870 nicht mehr als die katholische Kirche anzuerkennen. Die katholische Kirche hat, wie jede andere Kirche, ein bestimmtes Glaubensbekenntniß. Sobald dieses Glaubensbekenntniß verändert und durch ein neues ersetzt wird, hört sie auf, die frühere Kirche zu sein." Sind es auch die Mitglieder der früheren Kirche selbst, welche diese Veränderung vornehmen, so bleibt doch nicht die frühere Kirche bestehen, sondern jene Individuen sind damit zu einer neuen Kirchengenossenschaft zusammengetreten, deren Identität mit der früheren nicht aus der Identität der Mitglieder gefolgert werden kann und durch die Veränderung des Glaubensbekenntnisses ausgeschlossen wird. Alle gegen die alte Kirche eingegangenen Verpflichtungen sind mit der Veränderung des Glaubensbekenntnisses erloschen, weil die alte Kirche bei den Bekennern des veränderten Glaubens überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Der Verfasser weist sehr scharfsinnig nach, daß einerseits wirklich am 18. Juli eine wesentliche Veränderung des katholischen Glaubensbekenntnisses vorgenommen worden ist, und daß andererseits die Staatsgewalt sich nicht etwa unbefugt in dogmatische Fragen einmische, sondern nur eine zu ihrer Competenz gehörende Rechtsfrage entscheide, wenn sie die Erklärung abgebe, daß sie die vaticanische Kirchengenossenschaft nicht als identisch mit der katholischen Kirche, der gegenüber sie bestimmte Verpflichtungen eingegangen sei, anerkennen könne, weil sie das Glaubensbekenntniß dieser letzteren verändert habe. Eine solche Erklärung der Staatsregierung würde zu den weiteren Consequenzen führen, daß sie Pius IX. nicht mehr als Oberhaupt der katholischen Kirche, die Inhaber der bischöflichen Stühle nicht mehr als katholische Bischöfe anerkennen könne, die Leistungen, welche der Fiskus der katholischen Kirche zu gewähren hat, nicht mehr an die Bischöfe rc. zu entrichten, kurz, die Bekenner der vaticanischen Dogmen als eine neugebildete Secte zu behandeln hätte. — Als gläubiger Katholik nimmt Hr. von Florencourt natürlich nicht an, die katholische Kirche sei jetzt überhaupt untergegangen; sie besteht nach seiner Auffassung noch fort in den Anhängern des vorvaticanischen Glaubensbekenntnisses, also in den sogenannten Altkatholiken. Diese hat mithin der Staat als die Mitglieder der katholischen Kirche anzuerkennen.

„Im höchsten Grade bedenklich" — sagt der Verfasser in der Vorrede — „sind die kirchlichen Zustände der Katholiken in Deutschland. Sie wurden schon längst im Innern von einer schleichenden Krankheit zerstört, während sie, von außen betrachtet, noch kräftig und gesund zu sein schienen. Diese Krankheit ist durch die vaticanischen Vorgänge plötzlich zum heftigsten Ausbruch gekommen und droht den ganzen kirchlichen Organismus aufzulösen und zu zerstören.' Diese Sätze finden in der Broschüre selbst eine reiche Illustration.

Die österreichischen Wähler sprechen sich sehr befriedigt über das Exposé des Finanzministers aus. Es ist in der That beispiellos in der deficitreichen Geschichte der österreichischen Finanzen, ein Budget mit einem Ueberschusse abschließen zu sehen. Die Wiener Börse begrüßte die überraschenden Mittheilungen des Freiherrn de Pretis mit einer bedeutenden Hausse der österreichischen Rente.

Es war in letzter Zeit viel die Rede von einem neuerlichen Schritte, den die römische Curie bei der österreichischen Regierung gethan haben soll, um dieselbe zu einer Intervention gegen das der italienischen Kammer vorliegende Gesetz, betreffend die Aufhebung der Klöster in Rom, zu vermögen. Hierzu bemerkt der „Pester Lloyd", daß von einem solchen neuerlichen Schritte in Wien nichts bekannt sei.

„Die diplomatische Behandlung dieser Frage hat ihr Ende erreicht, als sich die italienische Regierung bereit zeigte, in ihre Vorlage jene Bestimmungen aufzunehmen, welche die Ordinariate und Mutterhäuser von der Säcularisirung eximiren, eine Bestimmung, zu der man sich italienischerseits durch Rücksichten der Billigkeit und auf Anregung des Wiener Cabinets herbeiließ. Seither hat sich das Wiener Cabinet jeder wie immer gearteten Intervention enthalten, und würde sicherlich in seinen mit solcher Sorgfalt gepflegten freundschaftlichen Beziehungen zu Italien auch dann nicht die leiseste Wandlung eintreten lassen, wenn jene Exemtionen von dem italienischen Parlamente nicht angenommen würden. Die diesbezügliche Denkschrift der Curie war nicht zu diplomatischer Discussion, sondern nur zur Kenntnißnahme vorgelegt worden. Die Stellung unseres Cabinets in dieser Frage kann weder zu einer Mißdeutung von Seite der italienischen Regierung, noch zu einer Enttäuschung im Vatikan Anlaß bieten."

Es geht hieraus hervor, daß allerdings eine Intervention seitens des Wiener Cabinetes stattgefunden hat, eine Thatsache, welche von den liberalen österreichischen Blättern mit Recht getadelt wird. Daß man übrigens in officiösen Kreisen bemüht ist, das Verhältniß zur italienischen Regierung im besten Lichte erscheinen zu lassen, beweist eine Correspondenz der „Bohemia" über die Denkschrift der Curie in dieser Angelegenheit, welche die päpstliche Nunciatur in Wien vor einiger Zeit überreichte und die gleichlautend auch andern Höfen zugegangen sein soll.

„Diese Denkschrift, so schreibt die „Boh.", bemüht sich den ablehnenden Standpunkt der Curie gegenüber dem in Verhandlung stehenden Gesetzentwurfe (über die geistlichen Corporationen in Rom) darzulegen, ohne jedoch diese Darlegung zu einem formulirten Postulate zuzuspitzen. Darnach mußte man annehmen, daß den Autoren derselben lediglich darum zu thun war, diese Kundgebung zur Kenntniß der verschiedenen Höfe zu bringen, ein Verlangen, dem zu willfahren füglich nicht Anstand genommen werden konnte und dessen stillschweigende Erfüllung jede weitere Erörterung ausschloß. Eine solche wäre um so überflüssiger gewesen, als alle Betheiligten in dieser Frage sich ihrer Haltung längst schlüssig und bewußt geworden sind. Das Cabinet Visconti-Venosta hat durch die Exemtionen, die es zu Gunsten der in Rom existirenden Ordinariate und Mutterhäuser in seine Gesetzvorlage aufnahm, den äußersten Grad eines Entgegenkommens bethätigt, für das die Curie sich wohl nirgends so sehr als hier zu bedanken hätte. Allein ebenso wenig als die italienische Regierung Ursache hat aus der Annahme dieser Bestimmungen in der Kammer eine Cabinetsfrage zu machen, ebenso wenig oder noch viel weniger hat man hier Ursache und Geneigtheit dieser Frage in ihrer weiteren Entwickelung irgend welchen Einfluß auf die Gestaltung der so erfreulichen und sorgsam gehegten Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien einzuräumen. Hierüber herrscht in Rom völlige Klarheit und Wahrheit, im Vatican sowohl als im Quirinal."

In Italien zeigt sich die Deputirtenkammer zur Annahme des Gesetzentwurfs über die religiösen Körperschaften geneigter, als man erwartet hatte. Das Ministerium scheint also mit dem von ihm eingeschlagenen Wege Glück zu haben. Es hatte nämlich sowohl hinsichtlich der Finanzfragen als hinsichtlich der Frage der geistlichen Genossenschaften Versammlungen der Mitglieder der Kammermajorität veranstaltet, in denen es sich mit diesen im Voraus zu verständigen suchte. Freilich hält man diesen Weg, an die Stelle des officiellen eine Art Privatparlament zu setzen, für unconstitutionell und damit gefährlich, denn die Minister haben als erste Diener des Staates nicht mit einer Partei, und wäre sie auch die entschiedenste und kräftigste Majorität, sondern mit dem ganzen Parlamente zu verhandeln. Uebrigens ist es denn doch noch sehr fraglich, ob das Ministerium mit dieser Praxis wirklich seine Zwecke erreichen wird. Die Stellung Lanza's ist wenigstens, wie eine römische Correspondenz der „A. Z." sehr richtig bemerkt, noch immer eine schiefe. Er ist, so sagt diese Correspondenz, ins Ministerium gekommen durch das Votum des Centrums und der Linken — ein Makel der Geburt, den ihm die Rechte nie verzeihen kann; die Linke behandelt ihn als einen Renegaten, weil er nach conservativen Grundsätzen regiert; die Rechte meint: er sei nicht an seinem Platze, weil nur die Männer der Rechten das Recht hätten, conservative Politik zu treiben; und da Herr Lanza weder durch sein Rednertalent, noch durch seine Bildung, noch durch seine Persönlichkeit, noch durch Geburt, noch durch gesellschaftliche Stellung ausgezeichnet ist, so weiß man nicht recht warum er so lange am Ruder bleibt. Dem Adepten aber ist die Schrift geschrieben. Er bleibt, weil man Niemanden an die Stelle zu setzen hat, der wie er, eigentlich keiner von allen Parteien angehört, vornehmlich aber weil man fürchtet, sein Fall ziehe den Sella's nach sich, und man weiß, daß dieser der eine Mann ist, der Noth thut. Jedenfalls hat Lanza ein Recht, zu verlangen, daß die Mehrheit sich offen und entschieden ihm gegenüber erkläre, ihn entweder einfach fallen lasse oder entschlossen unterstütze, nicht aber in der unentschiedenen Stellung verharre, die sie ihm gegenüber einnimmt, indem sie ihm nur gerade genug Stimmen giebt, daß er nicht sterbe, aber zu wenig, als daß er lebe.

In Frankreich hat in der am 14. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der National-Versammlung der Justizminister Dufaure durch eine Rede, in welcher er Gambetta mit großer Heftigkeit bekämpft und welche nach dem Beschlusse der Versammlung in allen Gemeinden öffentlich angeschlagen werden soll, die Annahme der einfachen Tagesordnung herbeigeführt. Hiernach hat weder die Rechte, noch auch die äußerste Linke das Recht, sich eines Sieges zu rühmen. Die erstere hatte nämlich am 13. d. Mts. beschlossen, folgende Tagesordnung vorzuschlagen: „Die National-Versammlung, in Erwägung, daß es nothwendig ist, daß sie ihr Werk der Wiederherstellung, der Befreiung und der Reorganisation fortsetzt, mit welchem ihr Mandat sie beauftragt, weist die Petitionen zurück und geht zur Tagesordnung über." Dies motivirte Tagesordnung wurde von der Rechten in Folge der Dufaure'schen Rede zurückgezogen, worauf der Minister des Innern die einfache Tagesordnung empfahl, welche mit 490 gegen 201 Stimmen zur Annahme gelangte. Wie man versichert, hat Gambetta geradezu die Auflösung der National-Versammlung verlangt, im Ganzen aber doch sich ziemlich gemäßigt ausgesprochen.

Für die englische Presse fangen gegenwärtig die Zustände in der Türkei an, ein Gegenstand großer Besorgniß zu werden. Insbesondere kann sich die „Times", indem sie die in der letzten Zeit so äußerst häufig gewordenen Veränderungen im türkischen Ministerium bespricht, des Gedankens nicht erwehren, daß die Lage der Dinge in Konstantinopel eine ungünstige sei. Sie bemerkt dabei:

„Es herrscht große Unruhe über die Leitung der Staatsgeschäfte. Türken und Christen, Eingeborene und Ausländer warten in Ungewißheit und Bestürzung der Dinge, die da kommen sollen, und fürchten, daß die Zukunft ein ernstes Unglück in ihrem Schoße berge. Wofern nicht die allgemeine Ansicht unbegründet ist, liegt die ganze unbefriedigende Lage hauptsächlich in der Willkür des Sultans und in dem Schrecken, den er seiner Umgebung einflößt. Der Sultan herrscht nicht nur, sondern herrscht in solcher Weise, daß seine Unterthanen nicht den Schlüssel zu seinen Plänen zu finden vermögen. Minister steigen und fallen, und steigen zum anderen Male. Gouverneure werden ernannt und fallen in Ungnade, ohne daß man die Gründe zu erkennen vermag. Der Rath seiner berechtigten Rathgeber ist gleich Null, denn er entläßt diese Rathgeber so einfach wie seine Hofdienerschaft. In Konstantinopel bemerkt man, daß dieser schlimme Zustand eingetreten ist, seit die angebliche Freundschaft zwischen Petersburg und Stambul besteht. Es ist selbstverständlich schwer zu glauben, daß Rußland oder irgend ein anderes Land ein Interesse dabei haben sollte, tolle und sinnlose Veränderungen unter Gouverneuren und Ministern zu veranlassen, allein es muß uns auffallen, daß die übermäßige Ausübung der Macht seitens des Sultans von derselben Zeit wie die Suprematie einer bestimmten Botschaft datirt. Das führt uns aber zu der Frage, ob denn der britische Einfluß in Konstantinopel ganz gebrochen ist, und unter den Ausschreitungen der Gewalt die Stimme des englischen Botschafters nie vernehmlich wird. Wir befürworten keineswegs ein ungebührliches Einschreiten, denn wir sagen, daß falls ein Land, für welches England gekämpft und geblutet und für welches es die Garantie übernommen hat, abermals zu kämpfen und abermals zu bluten, solchen Launen zur Beute wird, wie sie sich neuerdings in der türkischen Regierung geltend gemacht haben, doch wohl eine passende Veranlassung zu Vorstellungen vorliegt. Möge die englische Botschaft in Konstantiopel der gewaltigen pecuniären und politischen Interessen Englands im Osten eingedenk sein und möge sie ferner berücksichtigen, daß ein so kostspieliger Posten nicht zur Sinecure bestimmt war."

Ein sehr interessanter Brief der „Pall Mall Gazette", aus Konstantinopel giebt auch der Meinung Raum, daß der jüngste Ministerwechsel in Konstantinopel, die Entlassung Halil Scherif Paschas und dessen Ersetzung durch Raschid Pascha, namentlich durch Ignatieff's Einfluß sich vollzogen hat. Der Vertreter Rußlands, den man nich mit Unrecht den russischen Canning nenne, rühme sich sogar, daß er binnen wenigen Tagen Mahmud Pascha wieder im Amte haben werde, trotz des Versprechens, das der Sultan dem englischen Botschafter gegeben haben soll.

Was die Behauptungen einiger amerikanischen Blätter betrifft, denen zufolge sich der deutsche Gesandte in Washington, Herr von Schlözer, dahin ausgesprochen haben sollte, daß es nothwendig sei, die Auswanderung aus Deutschland zu beschränken, weil die dringende Gefahr eines neuen Krieges mit Frankreich vorhanden und Deutschland darauf angewiesen sei, seine Wehrkräfte nicht fortziehen zu lassen, so haben sich diese alle Behauptungen als völlig aus der Luft ergriffen erwiesen. Die „Newy. Handelsztg.", welche denselben zwar von Anfang an mit Rücksicht auf die bewährten diplomatischen Fähigkeiten des Herrn v. Schlözer keinen rechten Glauben hatte beimessen wollen, andererseits aber vergeblich auf eine Widerlegung gewartet hatte, sah sich eben dadurch zu einer telegraphischen Anfrage bei dem Gesandten veranlaßt und freut sich nun, ihren Lesern in Folgendem die Antwort mittheilen zu können:

„Washington, 29. November 1872.

New-Yorker Handels-Zeitung.

Die Publikation des „Herald" ist eine Erfindung von Anfang bis zu Ende. Meine Ansichten sind von denen, die ich einem Collegen mitgetheilt haben soll, total verschieden, und würde ich sicherlich nicht einen Mann zu meinem Vertrauten machen, welcher im Stande wäre, den Inhalt einer Unterredung sofort in das nächste Zeitungs-Bureau zu tragen

Der deutsche Gesandte."

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Decbr. [Zur Ministerkrisis. — Die Schutzmannschaften.] Der Glaube an eine plötzlich über uns eingebrochene allgemeine Ministerkrisis hat sich sehr schwer in den liberalen Abgeordnetenkreisen Bahn gebrochen; allein jetzt ist er in solcher Stärke vorhanden, daß die unglaubwürdigsten Gerüchte Gläubige finden. Daß Fürst Bismarck die preußische Ministerpräsidentschaft abzustreifen fest entschlossen ist, wird nicht mehr bezweifelt; ebenso wenig, daß weder Selchow noch Itzenplitz unter einem andern Ministerpräsidenten functioniren werden und daß des Grafen Eulenburg Kreisordnungs-Erfolge das längst mißlich gewordene Verhältniß zwischen ihm und Bismarck nicht viel verbessert haben. Aber darauf allein lassen sich über den Verlauf der Krisis nur ganz vage Vermuthungen begründen. Trotzdem arbeiten die Fachcommissionen des Abgeordnetenhauses mit einem Eifer fort, als wären in der Gesetzgebung die Personen der Minister vollkommen gleichgiltig. — Aus der Budgetcommission wurden neben den Anträgen der Commission zu mehreren Etats auch mehrere Nachweisungen vertheilt, welche die Staatsregierung zu dem Etat des Ministeriums des Innern für 1873 auf Verlangen gegeben hat. Diese Nachweisungen bieten viel Interessantes. So befindet sich darunter ein Plan für die Schutzmannschaft nach ihrer Vermehrung pro 1873, welcher übrigens nur die Berliner Schutzmannschaft betrifft. Davon soll der unberittene Theil um 65 Wachtmeister und 493 Schutzmänner, nämlich von 121 Wachtmeistern und 1110 Schutzmännern auf 186 Wachtmeister und 1603 Schutzmänner, der berittene Theil um 6 Wachtmeister und 113 Schutzmänner, nämlich von 5 Wachtmeistern und 87 Schutzmännern auf 11 Wachtmeister und 200 Schutzmänner vermehrt werden. Eine Vermehrung der Schutzmannschaft um mehr als die Hälfte könnte freilich zur Beseitigung der Mißstände erheblich beitragen. Die Verdoppelung der berittenen Schutzmannschaft wird besonders zur Beseitigung von Straßenunruhen für erforderlich erachtet; die im Juli d. J. gemachten Erfahrungen hätten gezeigt, daß bei Tumulten ein berittener Schutzmann mehr zur Beseitigung der Ruhestörung beitrage, als 10, ja 20 Fußschutzleute. Dies mag richtig sein; aber man wird sich bei der Berathung des Etats

im Abgeordnetenhause auch erinnern, daß der berittenen Schutzmannschaft von dem betheiligt gewesenen Publikum die Schuld an den Ereignissen des Zapfenstreich-Abends mit aufgebürdet wird. Der Plan für den Posten- und Patrouillendienst der unberittenen Schutzmannschaft ist wenig schmeichelhaft für unsern früheren Polizeipräsidenten v. Warmb. Das Polizeipräsidium meint nämlich, die meisten Beschwerden über mangelhafte Straßenaufsicht und mangelhaften Schutz seien auf die jetzige Einrichtung zurückzuführen, wonach der Sicherheitsdienst in jedem der 50 Reviere selbstständig und unabhängig von einander ausgeübt werde. Es sollen nun 10 Hauptwachen aus je 5 Revieren bestehend, errichtet werden; jede mit einem zur Aufnahme von Arrestanten bestimmten Wachtlocale, wogegen die Revierwachen, also die mit den Revier-Bureaus verbundenen Wachtlocale eingehen sollen. Die größeren Wachen würden auch den Vortheil bieten, „den jetzt öfters behaupteten, aber nicht nachzuweisenden Mißhandlungen der arretirten Personen durch Schutzmänner vorzubeugen." Weshalb diese Mißhandlungen nicht nachzuweisen sind, wird in diesem sehr offenherzigen Schriftstück, welches die Mißhandlungen selbst in keiner Weise bestreitet, nicht weiter auseinandergesetzt.

= **Berlin**, 15. December. [Die Reichsjustizgesetzgebung. — Die Provinzialfonds.] Zwischen den Justizministern Preußens, Baierns, Würtembergs, Sachsens und Badens haben in Sachen der Reichsjustizgesetzgebung bereits zwei Conferenzen stattgefunden, denen in den nächsten Tagen noch einige folgen werden, am Donnerstag werden die Besprechnngen schließen. Dieselben haben einen streng vertraulichen Charakter, wie dies durch ihren informatorischen Zweck begründet ist. Es handelt sich um einen Meinungsaustausch über den Umfang, in welchem gemeinsame Gerichts-Organisationen überhaupt einzuführen sind. Bis jetzt ist die mehrfach erwähnte Frage über den höchsten deutschen Reichsgerichtshof noch in keiner Weise berührt worden. Wie man hört, findet die Idee eines solchen Gerichtshofes von keiner Seite Beanstandung und es dürften Meinungsverschiedenheiten lediglich in Bezug auf die Ausführung dieser allerdings tief eingreifenden Institution hervortreten, es ist indessen gegründete Aussicht vorhanden, daß es nicht schwer halten wird, darüber zu einer Verständigung zu gelangen. Den Vorsitz bei den jetzigen Besprechungen führte der preußische Justizminister Dr. Leonhardt und hat, wie verlautet, dessen rückhaltlose offene Darlegung über die Stellung der preußischen Regierung zu der ganzen Angelegenheit auf die Mitglieder der Conferenz einen recht wohlthuenden und die Angelegenheit fördernden Einfluß geübt. Als Resultat der Besprechungen wird voraussichtlich ein Gesetzentwurf, sei es nun als Einführungsgesetz zur Civilprozeß- und Strafprozeß-Ordnung, sei es als Gesetz über die Gerichts-Organisation hervorgehen, welcher sodann in einiger Zeit noch einmal die Minister-Conferenz und später den Bundesrath beschäftigen würde. Unter diesen Umständen ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Angelegenheiten der Reichsjustizgesetzgebung schon in der nächsten Reichstagssession zur Verhandlung kommen werden, dagegen können wir mit Bestimmtheit melden, daß zu den Angelegenheiten, welche der nächste Reichstag erledigen soll, das Münzgesetz, das Preßgesetz, das Bundesbeamten-Gesetz und die Seemannsordnung gehören werden, über letztere wird sich der Bundesrath im Laufe der nächsten Woche schlüssig machen. — Der königlich sächsische Staatsminister Freiherr von Friesen verläßt heute Berlin; seine Anwesenheit galt der Regulirung der Angelegenheit wegen des Ueberganges des Staatseigenthums einzelner Bundesstaaten (Post-, Telegraphen-Gebäude 2c.) auf das Reich. Diese Angelegenheit ist keineswegs, wie es nach den Darstellungen in den Zeitungen den Anschein hat, neueren Datums, sondern durch eine Bundesraths-Vorlage aus dem April d. J. bereits in Anregung gekommen. Es handelt sich lediglich um Ausgleichung einer Meinungsverschiedenheit, welche jetzt durch Besprechungen zwischen dem preußischen Bevollmächtigten, dem sächsischen Minister von Friesen und dem würtembergischen Minister Dr. von Mittnacht vollkommen zur Ausgleichung gelangt sind. — Im Abgeordnetenhause begannen heute die Arbeiten der Commission zur Prüfung des Gesetzes über die Provinzialfonds. Die Absicht geht dahin, den Entwurf in der Commission völlig umzuarbeiten, und zwar in einem Umfange, welcher gestatten würde, sofort diejenigen Fonds für die Provinzen auszuscheiden, welche zur Durchführung der Kreisordnung erforderlich sein möchten.

Berlin, 15. Dec. [Zur Ministerkrisis. — Fürst Bismarck und Graf Eulenburg. — Aus dem Abgeordnetenhause. — Eisenbahnangelegenheit.] Ein Theil der liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses ist heute durch das Gerücht alarmirt, Graf Eulenburg werde mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt. Wir haben bis zur Stunde über diese Mittheilung nichts anderes erfahren können, als daß sie auf Quellen zurückzuführen sei, deren Lauterkeit bezweifelt werden dürfe. Es handelt sich offenbar um einen Contrecoup betreffs des Entlassungsgesuches des Ministerpräsidenten, daß es von einem guten Theil der Presse bereits so behandelt wird, als wäre es in der That schon erfolgt. Darüber ist an unterrichteter Stelle noch nichts bekannt. In weiteren Kreisen ist man sogar geneigt anzunehmen, daß Fürst Bismarck von dem Eintritt gewisser liberaler Elemente in's Ministerium sein Verbleiben an der Spitze der preußischen Geschäfte abhängig macht. Der König sei somit vor die Alternative gestellt ein homogenes und um zwei Ressorts verringertes Ministerium durch den Fürsten Bismarck bilden zu lassen, oder dessen Demission anzunehmen. Von geschickter Hand wird nun hier die Meldung eingeschoben, Graf Eulenburg ambitionire den Ministerpräsidentenposten. Das macht, wie oben gesagt, zahlreiche Abgeordnete der liberalen Parteien stutzig. Mit allem Respect vor dem glücklichen Ausgange der Kreisordnungsaffaire kennt man in diesen Kreisen ziemlich genau, wie es gekommen, daß der Minister des Innern sich aus dem Saulus in einen Paulus verwandelt. Fürst Bismarck hat dazu den Schlüssel geliefert. In vertraulichen Gesprächen und Briefen, welche an dieser Stelle wiederholt angeführt wurden, hat der Reichskanzler seine Position zu den einzelnen Ministern und seine Reformpolitik dargelegt. Die heutige Krisis beweist zur Genüge, daß Fürst Bismarck jetzt durchführen will, was er seit Monaten erstrebte. Ob ihm dies in dem Maße gelingen wird, wie er und seine nächsten Freunde es wünschen, darüber herrschen allerdings noch Zweifel. Man darf nicht vergessen, daß sich der König mit dem Werke des Grafen Eulenburg so zu sagen identificirt hat, wie der von uns an dieser Stelle zuerst mitgetheilte Brief an Herrn von Frankenberg-Ludwigsdorf unwiderlegbar dargethan. Graf Eulenburg war stets der Günstling des Königs und es hieße die Thatsache läugnen, wenn bestritten werden wollte, daß er seine persönliche Stellung am Hofe nicht zu einer Niederlage derjenigen ausgenützt hätte, welche z. B. vom Beginne der Pairsschubaffaire bis kurz vor Ausgang derselben seine Pläne zu hindern suchten. Wir haben schon einmal gesagt, daß die innere Geschichte dieser Angelegenheiten erst geschrieben werden muß. Leider entziehen sich viele interessante Details im gegenwärtigen Momente der Krisis einer Veröffentlichung. Vielleicht kommen wir bei gelegener Zeit darauf zurück. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses dürfte jedoch Gesetzvorlagen, welche er bis zu den Weihnachtsferien dem Hause zur Behandlung anzuempfehlen gedachte, kaum auf die Tagesordnung der bevorstehenden Sitzungen ansetzen. Dazu gehört u. A. der fertig gestellte Etat des Ministeriums des Innern, welcher nach der früheren Auffassung des Präsidenten am nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag zur Berathung gezogen werden sollte. Davon mag heute schon Abstand genommen worden sein. Die Krisis macht es erklärlich, daß die Verantwortlichkeit der Minister ihren Etats gegenüber (und man hält hier besonders den Grafen Eulenburg im Auge) etwas lockerer geworden. In Abgeordnetenkreisen trägt man diesem Umstande schon so weit Rechnung, daß zahlreiche Abgeordnete bereits die Heimreise angetreten haben. Der Vorstand des Hauses giebt sich deshalb über die Beschlußfähigkeit am nächsten Freitag keinen Illusionen hin und es wird angenommen, daß die letzte Sitzung am Donnerstag stattfindet. — Die Ertheilung einer Concession für die projectirte Südnordbahn, deren wir dieser Tage gedachten, scheint gegenwärtig auf geringere Schwierigkeiten zu stoßen, als im vergangenen Sommer. Diesen Erfolg mißt sich wenigstens eine Deputation aus den betreffenden preußischen Kreisen bei, welche unter dem Vortritte mehrerer Abgeordneten mit dem Grafen Itzenplitz conferirte. Der Handelsminister gab der Deputation die Versicherung, daß er sich für das Project interessire. Ein Gleiches konnte die Deputation nicht aus den Aeußerungen des Geheimraths Weishaupt entnehmen.

Wittenberg, 14. December. [Maßregelung.] Aus guter Quelle verlautet, daß dem Landrathe des hiesigen Kreises, Herrn v. Jagow, welcher als Vertreter des 2. Wahlkreises im Regierungsbezirke Merseburg im Hause der Abgeordneten auch bei der letzten Abstimmung über die Kreisordnungsvorlage das frühere verneinende Votum wiederholte, von dem Herrn Minister des Innern die Alternative gestellt worden ist, entweder das Mandat niederzulegen oder seine Stellung zur Disposition zu gewärtigen. Ob gegen den zweiten Vertreter des Wahlkreises, General-Feuersocietäts-Director v. Hülsen, welcher mit Herrn v. Jagow zu dem äußersten rechten Flügel der altconservativen Partei gehört und wie dieser auch bei der letzten Berathung gegen die neue Kreisordnung stimmte, in gleicher Weise vorgegangen worden, ist bis jetzt noch nicht bekannt. (Magd. Z.)

München, 12. December. [Dr. v. Pettenkofer.] Magistrat und Gemeindecollegium der Stadt München haben dem k. Universitätsprofessor Dr. v. Pettenkofer das Ehrenbürgerrecht verliehen. Eine Deputation beider städtischen Collegien wird sich zu deu Ministern des Innern und des Cultus begeben, um dafür zu wirken, daß der Gelehrte der Stadt und dem Lande erhalten bleibe.

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. December. [Das Budget für 1873. — Die Wahlreform-Conferenzen. — Der Streit im Gemeinderathe.] Gestern hat Finanzminister de Pretis im Abgeordnetenhause das erbländische Budget für 1873 eingebracht, und zum ersten Male seitdem wir ein constitutionelles Finanzgesetz haben, befinden Ausgaben und Einnahmen sich im Gleichgewicht, ohne daß zu dem Behufe, wie unter Brestel, Staatsgüter verkauft werden mußten. Das Erforderniß beläuft sich auf 380 Mill., allerdings um 26 mehr als in diesem Jahre, doch ist die Zunahme reichlich durch die Welt-Ausstellung, die steigenden Preise aller Bedürfnisse und durch fällig werdende Posten der rückzahlbaren Staatsschuld erklärt. Die Einnahmen betragen 340 Mill., um 19 mehr als im laufenden Jahre. Das Deficit wird aber mehr als gedeckt, ja es bleibt ein Ueberschuß der Bedeckung über das Erforderniß im Betrage von etwa 3 Mill., weil das nächste Jahr auch an außerordentlichen Einnahmen über 43 Mill. bringt. Refundirung von Subventionen, Auftheilung von Resten der Control-Activen, die aus der Zeit datiren, da wir noch gemeinsame Finanzen mit Ungarn halten und die nun endlich zwischen beiden Reichshälften liquidirt werden müssen, so wie Aehnliches. Das Haus nahm den Bericht de Pretis mit Enthusiasmus auf und bewilligte ohne Debatte die Forterhebung der Steuern bis Ende März 1873. — Ueber die Wahlreform-Vorlagen wird es im Laufe der Weihnachtswoche Licht werden. Heut haben im Ministerium des Innern die geheimen Conferenzen des Baron Lasser mit verfassungstreuen Mitgliedern des Abgeordneten- und des Herrenhauses begonnen. Letzteres ist dabei durch 13, ersteres durch 28 Repräsentanten vertreten. Diese 28 Vertrauensmänner der Regierung sind allen Kronländern mit Ausnahme Galiziens und der föderalistischen Provinzen Dalmatien, Triest, Istrien, Tirol, Vorarlberg entnommen. Das Ministerium scheint seines Erfolges sehr sicher zu sein, da es durch seine Officiösen ankündigen läßt, die Conferenzen würden sehr schnell beendet sein, so daß dem Kaiser bei seiner baldigen Rückkehr aus Gödöllö das Resultat vorgelegt werden könne und nächster Tage die Veröffentlichung des wesentlichsten Inhalts der Vorlagen erfolgen dürfte. — Der Streit, den die Linke unseres Gemeinderathes mit dem Bürgermeister Felder angezettelt, ist eine „Hetze" im echt wienerischen Sinne des Wortes deren sittlicher Inhalt sich wohl schon dadurch zur Genüge charakterisirt, daß an der Spitze dieser undemokratischen Bewegung der letzte vormärzliche Censor Wiens Neulauff und Herr Steudel, ein Parteigänger Belcredis und der Czechen, denen zu Liebe er die „deutsch-feudale" Partei stiftete und auch mit Hohenwarth liebäugelte. In echt czechischer Manier wollen die Herren die Aufhebung des Deiklassensystems bei den Communalwahlen, das doch noch niemals Unzukömmlichkeiten im Gefolge gehabt, durch Secession und Sprengung des Gemeinderathes, sowie Rücktritt des Bürgermeisters erzwingen. Mit ihrem echt polnischen Treiben gefährden sie die weitgehende Autonomie Wiens auf's ernsthafteste.

Wien, 14. December. [Das „Fremdenblatt"] Gust. Heine's wurde von der Wiener Vereinsbank für den Preis von 1,200,000 fl. angekauft. Der bisherige Besitzer garantirt für 3 Jahre ein 10procentiges Erträgniß.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. December. [Zur altkatholischen Bewegung] schreibt man dem „Frankf. Journ.": Keine Frage: Die altkatholische Bewegung in der Schweiz macht entschiedene, zum Theil überraschende Fortschritte. Durch die Vorgänge in Luzern, das widerrechtliche Verbot jeder katholischen Kirche für Reinkens Vortrag von

---

Ein grauer Handschuh.

Novelle

von

K. Paramony (Anna Kempe.)

Fünftes Kapitel.

Kein' beff're Lust in dieser Zeit,
Als durch den Wald zu dringen,
Wo Drossel singt und Habicht schreit,
Wo Hirsch und Rehe springen.
Uhland.

„Ob der Herr Hauptmann heut Morgen zu reiten befehlen oder lieber auf die Jagd gehen wollten" — ließ der gnädige Herr Baron fragen, als der Kammerdiener das Frühstück brachte.

Leo hatte sich eigentlich vorgenommen Schlachtenpläne heut zu studiren. Das Wetter versprach jedoch wunderschön zu werden und lockte ihn ins Freie. Er entschied sich deshalb für die Jagd.

Nach kurzer Zeit wanderte er in heiterster Stimmung in den Wald hinein. Die frische Luft, der eigenthümliche Waldesduft, die Strahlen der Morgensonne, die an den lichten Stellen durch die nun schon etwas durchsichtig werdenden Kronen der Buchen und Eichen fielen — Alles wehte ihn heut geheimnißvoll erquicklich an.

Noch nie hatte er in gleicher Weise das Gefühl der Waldeinsamkeit empfunden und er ließ sich von demselben in solchem Maße beherrschen, daß er fast erschrak, als ein Hase quer über den Weg vor ihm hinlief, weil er gar nicht daran gedacht hatte, ihn zu schießen. Es war ihm durchaus nicht mordlustig zu Muthe. Er hatte heut nur Ohren für das Schreien und Pfeifen der Drosseln und Amseln, das Rascheln und Knistern der Eichhörnchen und das Girren der wilden Tauben, über deren Köpfen zwei Falken in regelmäßigen Zügen kreisten, ihr eintöniges Geschrei dabei ausstoßend.

Je weiter er in dem Walde vordrang, desto prachtvoller entfaltete sich der herrliche Baumwuchs. Hier sah man, wie seit langer Zeit die Besitzer in weiser Berücksichtigung der nachfolgenden Generationen, immer nur so viel Holz geschlagen und gelichtet hatten, um das werthvolle Besitzthum zu erhalten, anstatt es zu verringern.

Schmale lange Lichtungen gaben Durchblicke in eine unabsehbare Weite An solchen Stellen war es, wo die Hirsche und Rehe heraustraten und von dem verborgenen Jäger belauscht werden konnten.

Plötzlich stand er vor einem kleinen See, dem Revier der wilden Enten und sonstigen Wasservögel. Ein kleiner Kahn lag angebunden für den Jäger, der sie aus dem Schilf aufjagen wollte.

Allein Leo war heut mehr von der Wanderlust als von der Jagdlust ergriffen. Eine eigene romantische Stimmung bemächtigte sich seiner. Er mußte singen — singen, was er nur von Jagd- und Wanderliedern wußte. Es war ihm lieb, daß er allein war — was hätte der Dewitzer Jäger von ihm denken müssen, wenn er auf einmal, anstatt leise auf das Wild zu lauern, die Arie: „Durch die Wälder, durch die Auen" in den Wald hinein sang. Und doch hatte er ihre Schönheit nie so wie heut empfunden.

Längs des Sees führte ein Weg wieder mitten in den Wald hinein. Eine große Riesenfichte, deren Alter, Größe und Umfang auf einer Tafel bezeichnet war, stand an einem Punkt, wo verschiedene Wege sich kreuzten. „Königsfichte" hatte man den Baum genannt. Eine Rasenbank umgab ihn.

Hier beschloß Leo etwas auszuruhen, denn zwei Stunden mochte er schon umhergewandert sein. Der stille herrliche Wald gehörte mit zu dem verzauberten Eiland, auf welchem er sich befand.

Er hatte das Gewehr abgenommen, zur Seite gestellt und die Jagdtasche neben sich gelegt. Als er sie halb zufällig öffnete, entdeckte er ein Blechkästchen, in welchem ein vortreffliches Frühstück sich vorfand. Die Feldflasche war mit demselben köstlichen Tokayer gefüllt, den die Baronin für ihre Lieblingssorte erklärt hatte.

Es war nun ganz gewiß, daß er sich unter dem Schutz irgend einer gütigen Fee befand und es fehlte nur noch, daß sie selbst sich herbei ließ, ihm an diesem reizenden stillen Plätzchen Gesellschaft zu leisten.

Wo war sie? Wie war ihr Name? Er mußte versuchen, ob nicht wenigstens das Echo ihm die Fragen beantwortete, die er ihm vorlegte!

War es Täuschung oder Wirklichkeit, — allein er vernahm plötzlich Geräusch. Es mußte ein Wagen sein, allein die Wege schienen nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmt. Vielleicht war es Jemand vom Gute, der die Erlaubniß hatte, die Waldwege zu befahren.

Immer näher kam das Getrappel. Er hing schnell das Gewehr um, weil er nicht wünschte von Fremden in der Situation eines Jägers überrascht zu werden, dem die Jagd in diesem Augenblick vollständig Nebensache war und der sich statt dessen in romantische Schwärmereien vertieft hatte.

Eben im Begriff, in einen Seitenweg einzubiegen, kam plötzlich ein kleiner, mit zwei Ponnies bespannter Wagen in scharfem Trabe um die Ecke gefahren. Die Zügel dieses Fuhrwerks wurden von einem Mädchen gelenkt, welches, die Peitsche in der Hand, ihre ganze Aufmerksamkeit zusammen zu nehmen schien, um die kleinen übermüthigen Thiere durch die schmalen Wege sicher zu führen.

In dem kleinen Wagen selbst saß höchst gravitätisch eine große graue Dogge. Sie schien die Aufseherin über die Pferde und deren Lenkerin zu sein und blickte ernsthaft und mürrisch auf Leo hin.

Der Anblick war so überraschend und eigenthümlich, daß Leo einen Schritt weiter in den Vordergrund trat, um das kleine Fuhrwerk näher in Augenschein zu nehmen.

Die Dogge schien darüber unwillig und fing an zu knurren. Dadurch wurde die kleine Rosselenkerin stutzig und aufmerksam, daß Jemand in der Nähe sei. Sie wendete ihr Antlitz rasch nach der Seite, wo Leo stand, und ein Blick aus ihren schönen, großen, braunen, fragenden Augen traf den vor Ueberraschung fast regungslosen jungen Jäger!

In demselben Augenblick gab sie den Pferden die Peitsche und das kleine Fuhrwerk war wie eine Vision im Waldesdickicht verschwunden, ehe Leo sich kaum bewußt ward, wen er gesehen hatte.

Ja, sie war es! — darüber war kein Zweifel. Er hätte aufjauchzen mögen vor Freude, wenn er nicht gefürchtet hätte, es sei eben Alles nur ein Traum, ein Trugbild seiner Einbildungskraft. Er wäre am liebsten nachgestürzt und den Pferden in die Zügel gefallen — allein selbst das Rollen des Wagens erschien nur noch als ein verschwindendes Geräusch aus der Ferne.

Die freudigste Erregung behielt jedoch über alle anderen Stimmungen bei ihm die Oberhand. Endlich, endlich hatte er sie gefunden und — wo es auch sei — daß er sie wiedersehen würde, hing vielleicht nur noch von Stunden ab. Jetzt konnte sie ihm nicht mehr entschwinden.

Woher sie gekommen — wohin sie enteilt — dieser Gedanke beschäftigte ihn so ungetheilt, daß er jetzt für die Schönheiten des Waldes kaum noch Sinn und Blick hatte. Mit raschen Schritten eilte er nach Dewitz zurück, schon dort hoffte er ihren Namen zu erfahren. Es ließ sich mit Gewißheit annehmen, daß sie ein Mitglied der Planken'schen Familie sei — nur ob sie zu den Plankens von Wettritz oder von Buggenhagen gehörte, darüber mußte er Aufklärung haben. Jedenfalls war es ein wunderbarer Zufall, der ihn so unerwarteter Weise in ihre Familie geführt hatte.

Mit einem Gefühl von Scham, daß er ohne jede Beute zurückkehrte, suchte er unbemerkt in sein Zimmer zu gelangen. Was mußte der Jäger und vor Allem der Baron denken, daß er drei Stunden auf der Jagd gewesen war und nicht einen Hasen oder ein Huhn mitbrachte, während ein geübter Schütze bei dem reichen Wildstande gewiß ein halbes Dutzend geschossen hätte. In seiner romantischen Jägerstimmung war es ihm nicht eingefallen, sein Gewehr auch nur einmal abzuschießen.

Dagegen saß er jetzt vor dem kleinen Handschuh und betrachtete ihn zum so und so vielten Male mit so ungetheilter Aufmerksamkeit, als ob er irgend ein geheimes Zeichen, das ihm bisher entgangen,

Seite der Regierung, wird bald auch den Bundesbehörden die Entscheidung nahe gelegt werden, ob die ihrer Confession, wie die Bundesverfassung von 1848 sie anerkannte, und dem Bunde selber treugebliebenen Katholiken rechtlos seien gegenüber der neurömischen Lehre, deren Principien in ihrer Consequenz den Fortbestand des schweizerischen Staatswesens in Frage stellen. Mittlerweile geht die Bewegung ihren Gang. Die Gemeinde Olsberg hat den Pfarrer Egli zu ihrem Pfarrer gewählt. Wölflinswyl im Frickthal will sich mit seinem freisinnigen Pfarrer als altkatholische Gemeinde erklären; noch einige andere Gemeinden stehen vor dem gleichen Schritte. In Genf ist die vor etwa einem Jahre gegründete altkatholische Gesellschaft bei den neuesten antiinfallibilistischen Bewegungen wieder erwacht und will bei Anlaß des Gesetzes über die Wahlen der Geistlichen durch die Gemeinden sich bemühen, den P. Hyacinth (nicht gerade die beste Wahl!) als Pfarrer zu gewinnen. In Bern hat anläßlich des Vortrags des Prof. Dr. Reinkens der katholische Pfarrer Perroulaz, der sich „ungeachtet persönlicher Unwürdigkeit dennoch allein als rechtmäßiger Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde“ erklärt, als Warnung an seine Pfarrangehörigen einen wahren Angstruf gedruckt vertheilen lassen, daß sie ihm, „dem rechtmäßigen Hirten“, nicht untreu werden möchten. Die Vorträge von Reinkens machen überall tiefen Eindruck.

Italien.

Rom, 10. December. [Aus dem Vatican.] Bei den Privat-Audienzen der letzten Woche, schreibt man der „K. Z.“, ist der Papst Manchem bedenklicher und in sich gekehrter als sonst erschienen. Die Anhänglichen wollten ihn vorgestern durch ihre Theilnahme daran erinnern, daß ihre Opferfreudigkeit jeden zeitlichen Güterverlust ersetzen werde, den Ausgleich der „an die Revolution“ verlorenen Rechte des heiligen Stuhles einem höheren Willen überlassend. Kein 8. December dieses Pontificats sah so viele und so reiche Geschenke über die Engelsbrücke ziehen; die Vorgemächer der päpstlichen Wohnung schienen in einen Weihnachtsmarkt verwandelt. Den Preis unter allen trug ein kosmopolitisches Festangebinde: ein Etui aus Bergkrystall mit einer Goldrolle von 70,000 Fr. und ein kostbares Gratulanten-Album mit Miniaturen, obenan König und Königin von Neapel, Graf von Chambord, österreichische Prinzen und Prinzessinnen, Fürstin von Ysenburg, Prinzessin Elisabeth von Hohenzollern. Die Marquisinnen Serlupi-Crescenzi und Nobili-Vitelleschi, die Gräfinnen Moroni und Salm überbrachten es als Vertreterinnen der treuen Katholiken Englands, Spaniens, der Schweiz und Deutschlands. Die Huldigungs-Adresse und eine kurze päpstliche Antwort fehlte nicht. Die Auffahrt der Aristokratie während der kirchlichen Feier in der Sixtina, wo Pius IX. seit länger zum ersten Mal dem Altardienste wieder assistirte, war glänzend wie einst am ersten Ostertage; auch die Abendbeleuchtung des General-Vicariats, der Propaganda und mancher Paläste war bemerkenswerth. — Von gut unterrichteten Personen wird versichert, daß auch die Annahme des Gesetzes über die religiösen Körperschaften den Papst nicht bestimmen werde, Rom zu verlassen. Pius IX. hat allerdings vor etwa 9 Monaten mit einer solchen Eventualität gedroht. Aber mittlerweile ist seine Kirche fast mit allen europäischen Cabinetten in schärferen Conflict gekommen und eine Flucht aus dem angeblichen Gefängniß würde aller Voraussicht nach ein erfolgloser Theatercoup bleiben. Der Papst will aber offenbar Rom nicht verlassen, ohne sichere Bürgschaft einer zweiten triumphirenden Wiederkehr. — Die päpstliche Regierung hatte 1847 eine Schuld von einer Million aufgenommen, welche auf den Clerus gelegt wurde. Die Einkünfte der Canonicate und anderer kirchlicher Beneficien wurden mit einer Rente von 8 bis 10 pCt. belegt. Die Schuld ist nun schon längst bezahlt, aber die Rente wird noch immer eingetrieben und ist noch neuerdings auf 10 pCt. festgesetzt worden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Decbr. [Aus der Nationalversammlung. — Aus der Dreißiger-Commission. — Das Programm des linken Centrums. — Das „Siecle.“ — Herr Rouher.] So wenig wie gestern läßt sich heute das Resultat der ungeduldig erwarteten Sitzung voraussehen. In den Fractionsberathungen hat man zwar im Allgemeinen eine Richtungslinie für die heutige Discussion angenommen, aber wer kann sagen, ob nicht die Heftigkeit der Unterbrechungen diesen oder jenen Redner aus der beabsichtigten Mäßigung aufjagen wird. Das linke Centrum ist, obgleich es gestern über 3 Stunden berieth, nicht einmal dahin gelangt, sich über den Kern der Discussion, die Auflösungsfrage, zu verständigen. Mehrere Redner, darunter Casimir Perier, sprachen sich entschieden gegen ein Zusammengehen mit den Radikalen aus; und Andere wollen nicht die Bundesgenossen, welche ihnen in der letzten Zeit mehrfach gute Dienste geleistet haben, im Stiche lassen. Sagen wir nur noch, daß die Auflösungspetitionen, welche der heutigen Debatte zu Grunde liegen, im Ganzen etwa 40—50 sind. Es sind natürlich nicht die Petitionen, welche in den letzten Tagen unterzeichnet worden, sondern sie stammen schon aus dem Sommer und zum Theil aus dem vergangenen Jahre. Sie sind von nicht weniger als 6 Commissionen geprüft worden, welche jetzt einen gemeinschaftlichen Berichterstatter ernannt haben.

Die gestrige Sitzung der Kammer war interessanter, als sich erwarten ließ. Das Budget des Finanzministeriums stand auf der Tagesordnung und hierzu war von Herrn de Soubeyran, dem Untergouverneur des Crédit foncier ein Antrag gestellt worden, der in parlamentarischen Kreisen viel von sich hat reden machen. Soubeyrau beantragt nämlich die Theilung des Finanzministeriums in ein Schatzministerium, und ein Ministerium der Einkünfte. In einer längeren Rede suchte er die Nothwendigkeit dieser Reform darzuthun, und stützte sich namentlich darauf, daß das Ressort des Finanzministeriums ein zu gewaltiges für die Kraft eines einzelnen Mannes, daher die Theilung schon unter dem ersten Kaiserreich für nothwendig befunden. Der neue Finanzminister Léon Say fand hier Gelegenheit zu einem glücklichen Debut. Er widerlegte den Vorredner, indem er besonders geltend machte, daß die Annahme des Vorschlages, einen der beiden künftigen Minister von dem Andern abhängig machen, und so für ihn eine unerträgliche Stellung herbeiführen würde. Zugleich bewies er, daß aber die Erfahrung des Kaiserreichs die Unvermeidlichkeit großer Unordnungen in Folge der Theilung des Ministeriums dargethan habe. Als Léon Say von der Tribüne herabstieg, hatte er den Proceß gewonnen. Um ihm aber nicht den Anschein des Sieges zu lassen, schickte das rechte Centrum Herrn Magne auf die Tribüne, der im Wesentlichen wiederholte, was der Minister gesagt habe, mit dem Hinzufügen, daß der Antrag Soubeyran's die Verantwortlichkeit der Finanzminister vollständig aufheben würde. Nicht ganz so leicht gelang es der Regierung ein Amendement de la Monneraye's zu beseitigen wonach im Jahre 1873 von je zwei zur Vacanz kommenden Stellen im Finanzministerium immer nur eine wiederbesetzt werden soll, damit endlich dem übertriebenen Beamtenluxus ein Ende gemacht werde. Die Regierung verwarf den Antrag, und es war eine dreimalige Abstimmung erforderlich, um eine kräftige Majorität gegen denselben festzustellen.

Die gestrige Berathung der Dreißiger-Commission hat auf's Neue bewiesen, wie wenig es den Herren von der Rechten um Versöhnung zu thun ist. Man weiß, daß der Herzog de Caze einen Vorschlag gemacht hat, wonach die Commission zuerst über die Ministerverantwortlichkeit berathen solle. Nachher kam Fournier und verlangte die Einsetzung einer Unter-Commission von 7 Mitgliedern, welche mit dem de Caze'schen Vorschlag sich speciell zu beschäftigen hat. Die Untercommission wurde ernannt, und wie man sieht, beschäftigt sie sich genau mit dem Gegenstande, welcher die verewigte Commission Kerdrel beschäftigte; ganz als ob nicht das Votum vom 29. November stattgefunden hätte. Gestern nun verlangte Marcel Barthe die Ueberweisung des Programmes, welches vom linken Centrum eingereicht worden, an die Untercommission, wurde aber abgewiesen. Die Monarchisten erklärten, daß die 7 sich nur mit der Frage, für deren Untersuchung sie ernannt worden, beschäftigen sollten. Man that freilich nachher Berthe den Gefallen, eine andere Commission für die vorläufige Prüfung seines Vorschlages zu ernennen. Damit ist die Confusion denn nun auf den Gipfel gelangt. Das Programm des linken Centrums hat mittlerweile auch noch eine Umarbeitung erfahren, und erthält jetzt folgende Bestimmungen: die Gewalt des Herrn Thiers wird um 3 Jahre verlängert; Herr Thiers zum „Président interimaire“ ernannt. Die Versammlung erneuert sich nach Dritteln vom 15. Februar 1873 an; eine aus 200 Mitgliedern bestehende Commission zur Revision der Gesetze wird von der Kammer ernannt; alle Mitglieder der Nationalversammlung sollen nach und nach daran Theil nehmen; sie werden durch eine, alle 4 Monate stattfindende Ausloosung dazu ernannt; diese „Controlirungs-Section“ genannte Commission wird ihre Sitzungen in einem bestimmten Local halten, ihr selbsternanntes Büreau haben und öffentliche Sitzungen abhalten; falls die Controlirungs-Section keine Veränderung vorschlägt, erhält die von der Nationalversammlung votirte Entscheidung Gesetzeskraft; der Präsident der Republik wird, gemäß dem Pakte Rivet, so oft er es für nöthig hält, vor der Controlirungssection und vor der Nationalversammlung gehört werden; die Discussion über Gesetze oder Beschlüsse, bei deren Gelegenheit der Präsident das Wort nehmen will, wird in dessen Gegenwart unterbrochen, und wird wohl 24 Stunden nach dessen Weggang wieder aufgenommen, falls nicht die Dringlichkeit erklärt worden ist. — Wie der „Siecle“ berichtet, haben in einem Orte des Marne-Departements sich Gendarmen nach Zahl und Namen der Abonnenten dieses Blattes, welches bekanntlich die Petitionsbewegung in Gang brachte, erkundigt. Nähere Aufklärung bleibt abzuwarten. — Herr Rouher ist von seinem Besuche in Chislehurst zurückgekehrt.

** **Paris**, 13. Decbr. [In der vorgestrigen Sitzung des Dreißiger-Ausschusses] verlas der Vorsitzende, Hr. v. Larcy, zunächst die folgende Zuschrift des Hrn. Thiers:

Versailles, 11. Decbr. Mein Herr! Ich habe das Schreiben erhalten, mit welchem Sie mich im Namen der Commission zur Prüfung der auf die Befugnisse der öffentlichen Gewalten und auf die Bedingungen der Ministerverantwortlichkeit bezüglichen Fragen beehrt haben. Die Regierung ist stets der Ansicht gewesen, daß sie mit der von Ihnen präsidirten Commission in Verbindung treten und sich berathen müsse, um, wenn möglich, zu gemeinschaftlichen Anträgen zu gelangen. Ich kann Ihnen also anzeigen, daß der Hr. Justizminister und ich stets bereit sein werden, sei es auf Ihren Ruf, sei es selbst aus eigenem Antriebe in der Commission so oft zu erscheinen, als nöthig sein wird, um zu der besten Lösung der ihrer Prüfung unterbreiteten Fragen zu gelangen. — Was einen schon förmlich ausgearbeiteten Gesetzentwurf betrifft, so hat die Regierung Ihnen einen solchen noch nicht zu überreichen; sie hatte in ihrer Botschaft lediglich die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Gegenstände lenken wollen, welche die öffentliche Meinung beschäftigen, dabei aber die Initiative des Hauses überlassen, neue Vorschläge zu machen. Sie behält sich nichtsdestoweniger, wenn wider Erwarten eine Verständigung mit dem Ausschuß nicht erzielt werden sollte, die Formulirung und Vorlegung eines Gesetzentwurfes vor; aber es scheint ihr unmöglich, einen Text festzustellen, ehe sie ihre eigenen Ideen endgültig festgestellt hat und sie glaubt, das wiederum nicht thun zu können, ehe sie sich mit der von Ihnen präsidirten Commission besprochen hat; unter diesen Umständen kann sie für heute nichts Anderes thun, als sich Ihnen zur Verfügung stellen, um an der wichtigen Arbeit mitzuwirken, welche die Nationalversammlung Ihnen anvertraut hat. Empfangen Sie ꝛc. A. Thiers.

Hieran schloß sich dann folgende Verhandlung:

Der Herzog von Decazes ist der Meinung, daß die Zuschrift des Hrn. Thiers nicht verhindern könne, seinen in der letzten Sitzung eingebrachten Antrag schon heute zu berathen, welcher folgendermaßen lautet: „Der Ausschuß stellt auf seine Tagesordnung in erster Reihe die Prüfung der Regelung der Befugnisse der gegenwärtig bestehenden öffentlichen Gewalten und der Bedingungen der Ministerverantwortlichkeit.“ Die Worte „gegenwärtig bestehenden“ stehen in dem dem Ausschusse überwiesenen Dufaure-schen Antrag nicht, und sind also eine schärfere Präcisirung desselben im Sinne der Rechten; sie sollen die Debatte auf dem Boden des gegenwärtigen Provisoriums festhalten und Verfassungsreformen von definitiver Bedeutung abwehren. Der Herzog von Decazes führt denn auch zur Begründung seines Antrages aus, daß die Grenzen der Commissionsarbeiten scharf abgesteckt werden müßten, damit man sich nicht auf Gebiete verirre, von welchen in ihrem Mandate nichts geschrieben stehe. Erst wenn die Ordnung der Arbeiten festgestellt sei, sei es von Nutzen, den Präsidenten der Republik zu hören, zumal dieser nach seiner Zuschrift ein förmliches Project nicht vorzulegen habe. Hr. Arago (Linke) bekämpft den Antrag und will, daß man den Präsidenten der Republik schon jetzt über denselben höre, ehe man zur Berathung übergeht. Labassetiere (Rechte) dagegen hält es für allein angemessen, daß die Commission ihre Arbeiten sofort begrenzt und die Reihenfolge derselben feststellt; erst später würden die Erklärungen des Präsidenten entgegen zu nehmen sein. Marcel Barthe (linkes Centrum) erinnert daran, daß der Commission ein Vorschlag des linken Centrums vorliegt, der viel weiter gehe, als der Dufauresche Antrag. Er will, daß die Commission sich erst über diesen Vorschlag erkläre, ehe sie über den Antrag von Decazes abstimme. Hr. Baze macht hiergegen formelle Einwände geltend: das in Rede stehende Document könne nur ein Gesetzentwurf oder ein Amendement sein. Im ersteren Falle müßte es in der Kammer eingebracht werden, in dem letzteren könne es seitens des Ausschusses nicht eher Berücksichtigung finden, als bis dieser selbst ein Project ausgearbeitet habe. Herr Marcel Barthe nimmt dann den Antrag des linken Centrums in seinem eigenen Namen als Commissionsmitglied auf. Hr. Arago erklärt es nochmals für unmöglich, den Antrag Dufaure auszulegen, ehe man den Präsidenten gehört, denn wenn dieser jenen Antrag erweitern wolle, so sei man dann schon durch ein Votum gebunden. Der Herzog von Decazes ergreift noch einmal das Wort, um zu bemerken, daß sein Antrag keineswegs hindere, die Regierung zu hören; nur solle man sich zuvor über den Gang der Berathungen klar werden. Hr. Bathie theilt diesen Standpunkt; es sei

---

daran entdecken müßte. Daß die kleine zarte Hand, auf welche er gehörte, so sicher und geschickt den Zügel zu führen verstand — das hätte er bis heut sich nicht träumen lassen.

Lange hielt er es in seinem Zimmer nicht aus. Er mußte irgend Jemand zu sprechen versuchen, der ihm nähere Auskunft geben konnte. Einmal mußte es ja doch herauskommen, daß er mit leeren Händen von der Jagd zurückgekehrt war.

Das Glück war ihm günstig. In dem Garten lustwandelte die alte Baronin an dem schönen Morgen. Sie hatte ein kleines Körbchen am Arme hängen und eine Scheere in der Hand, um ein paar späte Rosen abzuschneiden.

„Das ist schön, daß Sie mich aufsuchen“, rief sie Leo freundlich entgegen. „Ich dachte schon, wir würden Sie bis Mittag nicht wiedersehen. Für die passionirten Jäger schlagen keine Stunden.“

Leo bemühte sich, seine frühe Heimkehr durch tausend Gründe zu rechtfertigen. Gegenüber der alten würdigen Dame verloren jedoch alle Scheingründe ihre Geltung. Nach kurzer Einleitung mußte es heraus. Er erzählte ihr seine Ueberraschung, daß plötzlich, als er auf der Bank an der Königsfichte gesessen — ein kleiner Wagen an ihm vorüber gefahren sei, dessen Pferdchen ein junges Mädchen gelenkt habe.

Daß ihn schon früher einmal ein Blick aus den schönen braunen Augen getroffen — verrieth er nicht.

„Das kann nur unsere liebe Carola gewesen sein“ erwiederte die Baronin mit freundlicher Ruhe. „Sie fährt so vertrauensvoll allein in unserer Gegend umher, daß ich schon oft gefürchtet habe, es könne dem lieben Kinde Etwas begegnen.“

Also Carola, — „Carola von Planken“ hieß das reizende Mädchen! — Der Name klang wie Musik in sein Ohr!

Er hatte alle Mühe, sein freudiges Entzücken vor der alten Dame zu verbergen.

„Sie besucht mich häufig“, fuhr sie fort. „Wenn sie etwas auf dem Herzen hat, dann läßt sie ihr Pferd satteln oder ihre Ponnies anspannen und kommt, um sich bei ihrer alten Freundin Rath zu holen. Nun, sie weiß aber auch, daß ich sie liebe, als ob sie mein Kind wäre.“

Die Baronin ging langsam auf ein Sommerhaus zu, welches am Ende des Gartens stand. Es war eine Art Tempel, dessen Wände mit Landschaften bemalt waren. Weiß lackirte Sophas, auf denen rothe Kissen lagen, standen darin; es schien ein Lieblingsruheplatz für die Schloßbewohner zu sein.

„Unter meinen Augen ist sie aufgewachsen“ sagte sie, als sie sich von der Anstrengung des Gehens etwas erholt hatte. „Das arme Kind hat seine Mutter früh verloren. Aber es ist ein herrliches Mädchen geworden und ihres Vaters Stolz und Freude.“

Jedes Wort, welches die Baronin über Carola sagte, vermehrte Leo's stille Seeligkeit. Er hatte es nicht anders erwartet — sie mußte das Ideal sein, welches seine Phantasie sich geschaffen, seit er sie zuerst gesehen. Daß jedoch die ehrwürdige Dame, zu welcher er selbst durch einen stillen Zug des Herzens sich hingezogen fühlte, alle die Eigenschaften an ihr pries, welche er bei ihr vorausgesetzt hatte — das war ihm ein neues Zeichen der Vorsehung, die ihn auf so wunderbarem Wege zu seinem Glücke hinzuleiten schien.

Ein Gedanke legte sich jedoch beängstigend auf sein Herz — sie war gewiß bereits mit einem Vetter verlobt! —

Er sah im Geist alle die jungen, kräftigen Männer an der langen Tafel beim Familientage sitzen, von welchem ihm der Baron erzählt hatte und konnte sich wohl denken, daß die reizende Cousine längst für einen derselben bestimmt war.

Die getäuschte Hoffnung stand bereits wieder vor ihm. Allein — er mußte sie kennen lernen, sei es auch nur, um ihr für ewig entsagen zu müssen. Der alte Herr war heute Mittag noch viel heiterer als gestern. Er schien ordentlich verjüngt, seit Reinthal in seinem Hause war. An Neckereien über sein Jagdunglück ließ er es natürlich nicht fehlen.

Leo behauptete, er habe sich so eifrig in den Plan zu seinem militärischen Werke vertieft, daß er darüber verabsäumt, sich zu rechter Zeit schußfertig zu machen.

„Carola ist heute durch den Wald gefahren, Hauptmann Reinthal hat sie gesehen“ sagte die alte Baronin.

„Aha, nun kann ich mir die Verzauberung erklären. Nicht wahr, das sind ein paar Augen? Wenn man in die hineingesehen hat, kann man nicht wieder heraus! Und dabei ein so gutes Kind! Schade, schade, daß Bodo so viel jünger ist. Das wäre eine Frau für den künftigen Dewitzer! Nun, stoßen Sie an, lieber Reinthal!“ rief der Baron lebhaft aus, „sie soll leben, unsere liebe kleine Nachbarin.“

„Um vier Uhr die Braunen“, sagte er mit einem gewissen Nachdruck zu dem Kammerdiener. „Wir wollen nach Altenfelde fahren, ich werde Sie dem Major von Rosen vorstellen. Machen Sie sich aber auf ein scharfes Examen gefaßt. Der Vater wird mit dem Interesse des alten Soldaten nicht genug von Ihren Kriegsthaten hören können, und wenn Sie der Tochter nicht Auskunft über den Stand der Saaten und der Felder in der ganzen Umgegend geben können — dann rechnen Sie nicht darauf, Gnade vor ihren Augen zu finden. Das Mädchen beschämt uns Alle. Sie hat die Landwirthschaft studirt, als ob sie Professor werden wollte.“

„Sehn Sie“, fuhr er fort, „der arme Major ist gelähmt und zeitweise sogar an's Bett gefesselt. Der Zufall hatte ihn hierher geschleudert und zum Landwirth gemacht. Zuerst wollte es ihm unter uns Plankens nicht recht gefallen — nach und nach hat er eingesehen, daß es sich recht gut mit uns leben läßt. Auf die Tochter kann er sich aber verlassen, sie ist seine rechte Hand und seine Stütze geworden. Sie scheut weder Regen noch Wind, weder Hitze noch Kälte, um sich in der Wirthschaft umzusehen. Eben so versteht sie Alles, was zu den Fabriken gehört. Ich wollte dem Herrn Wirthschafts-Inspector nicht rathen, dem Fräulein falsche Notizen zu geben.“

Leo war sehr enttäuscht. Er hatte im Stillen gehofft, daß der Baron ihn zuerst den Verwandten vorstellen und mit ihm nach Wettritz oder nach Buggenhagen fahren würde. Auf den alten Major und das sonderbare Fräulein von Rosen war er nicht neugierig.

Er hatte überdies eine Antipathie gegen dergleichen unweibliche Geschöpfe, die geflissentlich die Gesetze der Mode verachten und den Scepter besser als die Nadel zu führen wissen. Lieber noch wollte er sich ganz dem alten Major widmen und ihm seine Kriegserlebnisse erzählen, als mit der Tochter über den Ertrag der Kartoffelernte, die Spirituspreise und die Dreschmaschinen unterhalten.

Morgen wenigstens hoffte er nach Wettritz zu fahren oder nach Buggenhagen zu kommen und dort — Carola wieder zu sehen! Er wollte auch nicht zu viel Gunst vom Schicksal verlangen, mit dem berauschenden Glück des heutigen Morgens konnte er sich schon begnügen. Ein eigener Unstern war es jedoch, daß das Schicksal sie ihm immer nur von fern zeigte und es ihm zugleich unmöglich machte, sofort ihre Spur weiter zu verfolgen.

Auf der Fahrt nach Altenfelde war Leo recht zerstreut. Er mußte immer nach den fernen Kirchthürmen und Wäldern hinsehen, hinter denen die verschiedenen Planken'schen Güter lagen, deren Richtung ihm der alte Baron auf der „Aussicht“ gezeigt.

Eines derselben mußte doch Carola's Heimath sein! Er hätte gar zu gern gewußt, zu welcher Linie sie gehörte. Allein er mochte nicht fragen. Ueberdies sah er schon immer den Vetter von der anderen Linie an ihrer Seite, mit dem sie sicher bereits heimlich verlobt war.

Als einzigen Trost für sein Unglück in der Liebe sah er dann immer die Generalsepauletten in der Ferne winken und hoffte in dem nächsten „Rachekriege“ dann auf dem Felde der Ehre den Heldentod für's Vaterland zu sterben.

Die Aussicht, mit dem alten Major sich ganz in militärische Gegenstände vertiefen zu können, erschien ihm daher nicht unangenehm. Vielleicht konnte er Manches von ihm über frühere Dienstverhältnisse lernen, was er für sein Werk verwerthen konnte. Allerdings war anzunehmen, daß der alte Herr nie einen Feind gesehen hatte, da er nun schon so lange pensionirt und doch wohl erst nach den Freiheitskriegen in die Armee eingetreten war.

Als die Braunen vor der Rampe des Schlosses von Altenfelde hielten, war Leo von dem Aeußeren desselben sehr angenehm überrascht.

lediglich eine Frage der Priorität und selbst die in dieser Richtung getroffene Entscheidung sei eventuell nicht unwiderruflich. Man beschließt hierauf mit 18 gegen 8 Stimmen (in Abwesenheit von 4 Mitgliedern, nämlich der Herren Lefebvre-Pontalis, Ernoul, Ricard und A. Grevy), den Antrag des Herzogs Decazes anzunehmen, gleichzeitig aber mit Einstimmigkeit, Hrn. Thiers und den Justizminister auf Freitag 1½ Uhr einzuladen.

Aus dieser Verhandlung ergiebt sich, daß die Majorität und Minorität einander noch immer in der alten Weise gegenüberstehen, obwohl die Rechte nur mit einiger Vorsicht immer mehr Boden zu gewinnen sucht. Der Dreißiger-Ausschuß wird mit Formfragen, wie sie vorgestern aufgeworfen wurden, wohl noch viel Zeit verlieren.

Was die Auflösungsbewegung betrifft, so hat die gemäßigte Linke vorgestern beschlossen, sich nicht einfach dem Manifest der äußersten Linken anzuschließen, sondern selbstständig vorzugehen. Sie hat über ihre vorgestrige unter dem Vorsitze des Herrn Magnin abgehaltene Parteiversammlung den Zeitungen folgenden Bericht zugesandt:

Der Vicepräsident Fourcand erstattete der Partei im Namen des Vorstandes und des leitenden Comites folgenden Bericht: Meine Herren! Der Ernst der Lage hat Ihr Bureau und Ihr leitendes Comite bestimmt, Ihnen einen besonderen Bericht und gleichzeitig einen Resolutionsentwurf vorzulegen. Der letztere lautet: Die in ganz Frankreich freiwillig hervorgetretene Bewegung zu Gunsten der Politik, welcher der hochansehnliche Präsident der Republik in seiner Botschaft Ausdruck gegeben hat, entsprach den theuersten Wünschen der republikanischen Linken. Sie hat daher einstimmig den großen und heilsamen Beschluß unterstützt, die republikanische Regierung und mit ihr die Ordnung und das Wohlergehen des Landes zu stärken. Allein nach den jüngsten Abstimmungen, welche die Kammer in zwei Hälften theilten, führten die Schwankungen der Majorität eine für die Interessen der Nation verderbliche Krisis herbei. Das Land hat dies erkannt und täglich fordern neue Petitionen die Nationalversammlung auf, an die Wähler zu appelliren, um diese öffentliche Gefahr zu beschwören. Der Augenblick ist für die republikanische Linke gekommen, ihre wohlerwogene Meinung zu erkennen zu geben. Sie erklärt:

Das Petitionsrecht ist ein unverletzliches öffentliches Recht. Dieses Recht in den Grenzen des Gesetzes ausüben, heißt unter den gegenwärtigen Umständen eine Bürgerpflicht erfüllen. Angesichts einer parlamentarischen Spaltung, wie die, welche jetzt die Wirksamkeit der Regierung lähmt, gebieten die in allen freien Ländern anerkannten Grundsätze, zu den Wahlen Zuflucht zu nehmen, um die Kammer von diesem Zustande der Zerrissenheit zu befreien. In versöhnender Absicht hatte eine Gruppe unserer Collegen die partielle Erneuerung vorgeschlagen. Da auch dieses Mittel jetzt allem Anscheine nach nicht mehr in Betracht kommen kann, so ist keine andere Lösung für die Krisis mehr abzusehen, als allgemeine Wahlen. Demgemäß bringen das Bureau und das leitende Comite der republikanischen Linken folgende Resolution in Vorschlag:

„Die republikanische Linke schließt sich den Kundgebungen der öffentlichen Meinung zu Gunsten baldiger Wahlen an, billigt die Petitionsbewegung und erklärt, daß sie, ohne die Idee einer partiellen Erneuerung geradezu auszuschließen, für den Vorschlag einer gänzlichen Erneuerung der Nationalversammlung stimmen wird."

An die Verlesung dieses Berichts knüpfte sich eine eingehende Debatte und die Resolution wurde schließlich von 107 Mitgliedern der Partei unterzeichnet. Wie man sieht, unterscheidet sich diese Resolution von dem Manifest der äußersten Linken vor Allem dadurch, daß, dem linken Centrum zu Liebe, die partielle Erneuerung nicht geradezu verworfen wird. Der Kundgebung der äußersten Linken sind nachträglich noch 7 Abgeordnete beigetreten, so daß die Gesammtzahl der Unterzeichner sich jetzt auf 93 beläuft. Mit den 107 Unterzeichnern der Resolution der gemäßigten Linken würde also die Gesammtzahl der Abgeordneten, die sich bis jetzt in erster Linie für die Auflösung ausgesprochen, 200 betragen. Indessen haben 22 Abgeordnete beide Actenstücke unterschrieben, so daß jene Zahl sich vorerst auf 178 vermindert.

[Der Minister des Innern] hat folgendes Rundschreiben an die Präfecten gerichtet:

Herr Präfect! Ich erfahre, daß in manchen Orten Petitionen um Auflösung der Kammer in Kaffee- und Wirthshäusern aufliegen, um von den Gästen unterschrieben zu werden. Ich erinnere Sie daran, daß, wenn die Behörde jede Maßregel vermeiden muß, welche als ein Hinderniß für die freie Ausübung des Petitionsrechtes angesehen werden könnte, sie andererseits die Pflicht hat, darüber zu wachen, daß die öffentliche Ruhe dadurch nicht gestört werde. Von diesem Gesichtspunkte aus, ohne selbst von den Folgen zu sprechen, welche die Wahl derartiger Lokale für die Aufrichtigkeit der Petitionen haben kann, ist das Auflegen von Petitionen in öffentlichen Lokalen nicht ohne Gefahr, indem dadurch solche Etablissements zu öffentlichen Versammlungsorten werden. Sie müssen daher dagegen auftreten und nöthigenfalls von den Rechten Gebrauch machen, welche ihnen das Decret vom 29. Dec. 1851 im Interesse der öffentlichen Ordnung überträgt. Genehmigen Sie ꝛc. Der Minister des Innern, de Goulard.

[General Manteuffel.] Das „Journal de la Meurthe et des Vosges" meldet: General Manteuffel, von seinem Adjutanten Captain von Wildern begleitet, wird im Laufe der nächsten Woche in Versailles erwartet. Die Reise hat Bezug auf eine Mission, mit welcher die deutsche Regierung den Oberbefehlshaber der Occupations-Armee betraut hat.

[Das angebliche Attentat gegen Bismarck.] Es wurde seinerzeit von einem Erpressungsbriefe gemeldet, den ein Apothekergehülfe, Namens Jourdan, an den Reichskanzler Bismarck gerichtet hatte, und in dem er diesen zum Loskaufe von einem Attentate um den Preis von 40,000 Francs zwingen wollte. Bismarck hatte bekanntlich dieses Schreiben an den französischen General-Procurator geleitet, welcher deshalb eine Untersuchung veranlaßte und die Sache einer Prozeßverhandlung zuführen ließ. Diese fand in den letzten Tagen statt. Man suchte für den Angeklagten, der sich damit verantwortete, er hätte den Brief aus Haß gegen den Mann, der so viel Unheil über Frankreich gebracht, abgesendet, ein geringes Strafausmaß zu erwirken, indem man ihn als geistesgestört erklärte und das Parere von sachverständigen Irrenärzten einholte. Diese aber, Dr. Blanche obenan, erkannten nicht auf diesen Milderungsgrund, und so wurde Jourdan zu zweijähriger Kerkerhaft verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 11. December. [Die republikanische Partei des Congresses] hat eine Berathung abgehalten, in welcher sich die anwesenden Mitglieder verpflichteten, den Sitzungen des Congresses mit möglichster Regelmäßigkeit beizuwohnen. Dieser Beschluß ist offenbar gegen die conservativen Abgeordneten gerichtet, welche vor einigen Tagen ihren Rückzug aus dem Congresse genommen haben. Wenn die Republikaner diesem Beispiele gefolgt wären, so hätte der Congreß seine Beschlußfähigkeit zwar nicht verloren, wäre jedoch fast auf die Vertretung einer einzigen Partei beschränkt worden, was ihm jedenfalls zum Nachtheile gereicht hätte. Sodann kam die Frage der Abschaffung der Sclaverei zur Sprache und die Partei beschloß, alle Maßregeln zur sofortigen und bedingungslosen Abschaffung der Sclaverei eifrig zu unterstützen. Es wurde ferner festgesetzt, daß jeder aus der persönlichen Initiative eines ihrer Mitglieder ausgehende Act in Nichts die ganze Partei binden könne. Dieser Beschluß wurde mit Rücksicht auf den Antrag gefaßt, den der republikanische Abgeordnete Martinez Villergas für die Untheilbarkeit des spanischen Gebietes einzubringen gedenkt, ein Antrag, welcher sich gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen der Cubaner richtet. Consequenter Weise müßte die republikanische Partei den Aufständischen das Recht zugestehen, sich von einer mißliebigen Herrschaft zu befreien; doch sind selbst die meisten Republikaner in diesem Punkte zu sehr Spanier und von spanischen Eigeninteressen bestimmt, als daß sie Cuba fahren lassen möchten.

[Die Hypothekenbank] wird dem Wunsche der Regierung gemäß ihre Thätigkeit mit der Zuweisung von 100 Millionen Realen an die verschiedenen Provinzen beginnen, die für kleine Darlehen an die Landwirthe bestimmt sind.

[Don Carlos] hat sich einmal von seiner großmüthigen Seite gezeigt. Er hat durch seinen Bruder, und wenn wir nicht irren, Oberbefehlshaber der carlistischen Heere, Don Alfonso de Borbon y Austria-Este, einen Tagesbefehl verkündigen lassen, daß die Eisenbahnen von Catalonien in Zukunft respectirt werden sollen — wenn der Usurpator (Don Amadeo) sie nicht zur Beförderung von Truppen und Kriegsvorräthen benutze.

Madrid, 13. Decbr. [Der früher schon ausführlich besprochene Gesetzentwurf zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht] ist in der heutigen Sitzung des Congresses zur ersten Lesung gekommen. Die Regierung kann wohl auf die Annahme dieser wichtigen Maßregel rechnen, obwohl sie eine vollständige Umgestaltung des spanischen Heerwesens und insbesondere der Rekrutirung in sich schließt. Bedenklicher steht es um die Aufnahme der Gesetzvorlagen, welche für die Colonialreformen ausgearbeitet oder in Vorbereitung sind. Das Ministerium selbst scheint zwiespältiger Meinung zu sein, und der Colonial-Minister Gasset y Artime selbst soll Angesichts der Opposition, welche sich in den großen Seehandelsstädten des Landes kundgiebt, in seinen Entschlüssen sehr schwanken. Der radicalere Theil der Minister will dem Emancipations-Gesetze für Portorico eine Aenderung im Sinne einer wenn nicht sofortigen, so doch rascheren Abschaffung der Sclaverei angedeihen lassen; die conservativeren Mitglieder reden dagegen der allmäligen Aufhebung das Wort. Sie befürchten, daß die Freilassung der Sclaven haitische Zustände herbeiführen und auf Cuba einen der spanischen Herrschaft ungünstigen Rückschlag üben würde. Diese Frage ist für das jetzige Cabinet eine der schwierigsten und kann verhängnißvoll werden.

[Anleihe.] Der Minister-Präsident Zorrilla hat angekündigt, daß die Anleihe dreifach überzeichnet ist.

Belgien.

Brüssel, 12. December. [Freisprechung der Langrandisten.] Die „K. Z." berichtet: Der Appellationshof hat heute sein Urtheil in der Sache der angeklagten Mitschuldigen aus dem Langrand'schen Bankerotte gesprochen. Das Correctionsgericht hatte am 5. Juli die Herren Nothomb und Henry wegen Mitschuld an einem betrügerischen Bankerotte zu fünf Jahren Gefängniß und wegen Vertrauensmißbrauchs zu noch zwei Jahren Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt. Die Herren Anatole Langrand, der Sohn des Banquiers, und Ballieu und die Damen Langrand und Ballieu wurden wegen Mitschuld an betrügerischem Bankerotte zu drei Jahren Haft verurtheilt. Jetzt hat nach langen Verhandlungen das Appellations-Tribunal das frühere Urtheil umgestoßen, die Herren Nothomb, Henry, Ballieu und die Frau Ballieu ganz freigesprochen und die Strafe der Frau Langrand auf achtzehn Monate, die des Sohnes Langrand auf ein Jahr herabgesetzt. Die beiden Letzteren wurden in contumaciam verurtheilt. Es kann nicht fehlen, daß dieses Urtheil ein großes Erstaunen erregen wird; denn man hat diesen Prozeß mit einer seltenen Hartnäckigkeit geführt, und bekanntlich hatte auch die Presse sich vielfach und lebhaft damit beschäftigt: es war in gewisser Weise ein Prozeß zwischen den beiden großen politischen Parteien geworden. Welche Menge von schlimmen Beschuldigungen hat man nicht gegen die Langrandisten vorgebracht und wie viele Blößen haben sie und ihre Freunde sich gegeben, und nun erfolgt von oberster Stelle ihr Freisprechung! In dieser ganzen Angelegenheit ist Vieles mysteriös und wird es auch wohl bleiben. Waren die Herren Nothomb und Genossen unschuldig, so haben sie unschuldig sehr viel leiden müssen, und es wäre wohl besser gewesen, nicht so viel Lärm um Nichts zu machen.

Brüssel, 12. December. [Katholische Versammlung in Gent.] Am vorigen Dinstag ward zu Gent, schreibt man der „K. Z.", in Sachen des „frommen Werkes" des Peterspfennigs eine Versammlung gehalten unter Vorsitz des Bischofs von Gent und einiger Herren von der hohen clericalen Aristokratie. Die Reden, welche gehalten, und die Beschlüsse, welche gefaßt wurden, lassen an Grimm und Heftigkeit der Ausdrücke nichts zu wünschen übrig, die italienische und die deutsche Regierung bekommen ihr Theil, aber auch die belgische, obschon jetzt clerical, wird nicht geschont. Natürlich werden die Liberalen und besonders die liberale Presse mit Invectiven überschüttet. In ihren Beschlüssen protestirt die Versammlung zuerst gegen die Aufhebung der Klöster in Rom, welche ein sacrilegischer Raub sei, und fordert ganz Europa auf, den Papst zu schützen, wie es seine Pflicht sei. Dann protestirt die Versammlung gegen die Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland, welche ungesetzlich, eine schwere Beleidigung der katholischen Kirche, eine Verletzung der Gewissensfreiheit aller Katholiken u. s. w. sei. Drittens macht die Versammlung Namens der flämischen Katholiken den deutschen Jesuiten ein Compliment über ihr Martyrium für die heiligste Sache und ruft auf ihre Verfolger die Gerechtigkeit Gottes und das Verdammungs-Urtheil der Geschichte herab! Es ist grauslich, aber hoffentlich fürchten Herr v. Bismarck und die deutsche Regierung sich nicht vor flämischen Verwünschungen und Flüchen. Dann ward auch beschlossen, eine internationale Gesandtschaft an den heiligen Vater zu senden, bei welcher Belgien „eine seines Glaubens und seiner Ergebenheit an den heiligen Stuhl würdige Rolle einnehmen muß". Wenn diese Gesandtschaft dem heiligen Vater ihre bekannten Redensarten vorgetragen und dieser in gewohnter Weise darauf geantwortet haben wird, so wird natürlich das Ministerium trotz aller seiner clericalen Gesinnung durch seinen officiellen Gesandten dem Könige von Italien schöne Entschuldigungen machen und sich gegen alle Verant-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Es schien noch nicht lange erbaut, und sah, mit dem Dewitzer Schlosse verglichen, mehr wie eine Villa im italienischen Stil aus, die sich hierher verirrt hatte.

Vor der Auffahrt war ein Rasenplatz mit einem Springbrunnen in der Mitte. Zu beiden Seiten trennten eiserne Gitter mit goldenen Spitzen den Vorplatz von dem parkartigen Garten.

Leo war heut in Uniform. Er hatte es für passend gehalten, dem alten Veteranen nicht im Civil seinen Besuch zu machen. Den Herren aus der alten Zeit war es immer eine Art Nichtachtung der gegebenen Befehle, wenn ein Officier sich im Civil sehen ließ.

Noch mehr als von dem Aeußeren, wurde er von dem Innern des Schlosses überrascht.

Ein eleganter Diener führte die Herren durch mehrere Zimmer in einen Gartensalon, dessen Thüren sich ins Freie öffneten. Hohe Gruppen exotischer Pflanzen, abwechselnd mit blühenden Gewächsen, machten denselben zu einem Mittelding zwischen Zimmer und Blumenhaus. Auf der einen Seite blickte man in ein Bibliothek- und Lesezimmer, nach der andern Seite sah man in ein Musikzimmer, in dessen Mitte ein prachtvoller Flügel stand.

Leo glaubte sich unter dem Banne eines neuen Zaubers befangen. In dem Moment schlug das Knurren eines Hundes an sein Ohr.

Der Rollstuhl, in welchem der Major von Rosen saß, war vor die Thür des Gartensaales hinausgeschoben — die graue Dogge, welche zu seinen Füßen gelegen hatte, war aufgesprungen, weil sie fremde Männertritte gehört hatte.

In demselben Augenblicke war auch das Fräulein aufgestanden, um den Fremden entgegen zu gehen.

Sie schien dem Vater so eben noch ein paar Worte zuzuflüstern und stand an seinen Stuhl gelehnt, ihr Antlitz den Eintretenden zugewendet.

Ganz wie er sie auf der Photographie gesehen, im weißen Kleide, das Hütchen mit der blauen Feder, das bisher neben ihr auf dem Tisch gelegen, am Arm hängend — sah Leo sich diesmal wirklich Carola gegenüber und begegnete dem fragenden Blick ihrer schönen Augen, die sie fest auf ihn richtete!

Derselbe freudige Schreck der sich auf seinem Antlitz abspiegelte, schien jedoch auch auf Carola electrisch einzuwirken. Purpurröthe übergoß ihr reizendes Antlitz, und die fragend blickenden Augen senkten sich vor der Empfindung zu Boden, daß dieser Augenblick auch ihr einen Traum zur Wirklichkeit werden ließ! (Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Breslau, 16. December.

Herr Dettmer setzte am Sonnabend sein Gastspiel als Carl Moor in Schillers „Räubern fort. Wieder erfreuten wir uns an dem edlen und maßvollen Spiele, an dem verständigen und durchbildeten Vortrage des geschätzten Gastes. Wenn es demselben trotz der erwähnten Vorzüge, insbesondere in den ersten Acten, nicht gelingen wollte, eine volle Wirkung zu erzielen, so ist dies einzig und allein stande zuzuschreiben; zuzuschreiben, daß die Rolle der Persönlichkeit Herrn Dettmer's nicht vollkommen zusagt. Die ruhige, würdevolle Erscheinung des Künstlers, die etwas dunkle Färbung des Organs, endlich seine mehr reflectirende Vortragsweise eignen ihn wenig zur Darstellung jener himmelanstürmenden, Alles mit sich fortreißenden Leidenschaft, welche den Grundzug des Charakters Carl Moor's bildet. Dieses Mangels ungeachtet spielte Herr Dettmer Einzelnes mit vollendeter Schönheit und riß das — leider nicht sehr zahlreiche — Publikum wiederholt zu lautem Beifalle hin. — In diesen Beifall theilte sich mit dem Gaste Herr Raberg, welcher den Franz Moor in wirkungsvoller, mitunter nur zu wirkungsvoller Weise spielte. Von einzelnen Uebertreibungen abgerechnet — wir erwähnen in dieser Beziehung beispielsweise des stummen Spiels während der Erzählung Herrmanns im 2. Acte hatte Herr Raberg die Rolle richtig erfaßt und gut durchgeführt — Frl. Stein verdient für die gelungene Darstellung der Amalie volle Anerkennung. Die Nebenrollen waren durchaus angemessen besetzt. Wir erwähnen Herrn Streben (Graf Moor), Herrn Beckmann (Spiegelberg), Herrn Altmann (Schweizer), Herrn Hoppé (Kosinsky), Herrn Eckert (Magistratsperson). Recht verdienstlich gab Herr René den „Herrmann", doch scheint uns der geschätzte Künstler im Lustspiele mehr an seinem Platze zu sein. — Ausstattung und Inscenesetzung waren vollkommen entsprechend, das Zusammenspiel tadellos. — Schließlich können wir nicht umhin, des vordringlichen und ungeschickten Treibens der Claque zu erwähnen, welche wiederholt die Opposition des Publikums hervorrief. Ist es denn ganz unmöglich, diesem Unfuge ein Ende zu machen? ?

[„Psychiatrisches" über Beethoven.] Zur Entstehungsgeschichte solcher scheinwissenschaftlichen Niaiserien wie des Münchener Dr. Puschmann „Psychiatrische Studien" über Richard Wagner, ist es — so schreibt man der „Agsb. Allg. Ztg." — von Interesse, daß eine ähnliche Verurtheilung durch den „gesunden Menschenverstand" seiner Zeit auch Beethoven erfuhr, gerade als er die Höhe seines Schaffens beschritten hatte. Denn als die sonnenlichte A-dur-Symphonie auftrat, lautete ein Urtheil, das bald von Mund zu Mund lief: „nun sei Beethoven reif für's Irrenhaus." Und merkwürdiger Weise ward und wird dieses Wort einem Manne zugeschrieben, der heute selbst als einer der edelsten und populärsten Meister in der deutschen Kunst glänzt — Carl Maria v. Weber. Er hatte allerdings seinerzeit über die Eroica und die vierte Symphonie Beethoven's im „Stuttgarter Morgenblatt" von 1809 noch geschrieben: „Es ist nicht mehr von Klarheit und Deutlichkeit, Haltung und Leidenschaft, wie die alten Künstler Gluck, Händel und Mozart wähnten, die Rede," und seinen Traum einer Probe zu diesen Werken mit den Worten geschlossen: „Ich erwachte voll Schrecken, indem ich durch meinen Traum auf dem Wege war, ein großer Componist im neuesten Genre oder — ein Narr zu werden." Nicht viel anders wird er also noch geredet haben, als er 1813 in Wien war, so daß man ihm solch ein Urtheil über die siebente Symphonie wohl zuschreiben konnte. Notirt doch im Frühjahr 1816 ein junger Arzt aus Kurland, der Beethoven besuchte, Dr. Barsy, in sein auf der Mitauer Bibliothek bewahrtes Tagebuch: „Uebrigens finde ich die Aussage, er sei zuweilen wahnsinnig, nicht bestätigt nach den Erkundigungen, die ich über ihn einziehe." Und der alte Zelter meldet 1819 von Wien aus Goethe: „Einige sagen, er ist ein Narr. Das ist bald gesagt. Letzthin ist er in ein Speisehaus gegangen, so setzt er sich an den Tisch, vertieft sich und nach einer Stunde ruft er den Kellner: „Was bin ich schuldig?" — „Ew. Gnaden haben noch nichts gegessen, was soll ich denn bringen?" — „Bring' was du willst und laß mich ungeschoren." Ja als ob Beethoven selbst von diesem Gerede gehört habe, das seiner Menschenkenntniß und seinem so tiefen Humor allerdings ein gar eigenes Lächeln abgenöthigt haben muß, schreibt er bei einer sein väterliches Herz tief innen verletzenden Verirrung seines Neffen und Adoptivsohnes an seine Freundin, Frau Streicher: „Alles ist in Verwirrung, jedoch wird man nicht nöthig haben, mich in den Narrenthurm zu führen." Das war im Jahre 1818, als die Missa solemnis vor der Thüre stand, deren Composition ihn denn in der That oft äußerlich förmlich außer sich setzte, und welches Werk nebst dem ihm folgenden neunten Symphonie uns die volle Deutung und Bestätigung eines Wortes giebt, das er im Frühjahr 1816, also nicht lange nach den Aufführungen des Wiener Congresses, in denen gerade die siebente Symphonie ihm den größten Ruhm und sogar wahren Weltruf bereitet hatte, zu einer Freundin sprach: „Mir schweben ganz andere Dinge vor." Dabei fällt uns denn unwillkürlich die Stelle eines Briefes desselben C. M. v. Weber (Prag, 1. December 1814) ein: „Ich habe den „Fidelio" von Beethoven gegeben, der trefflich ging, es sind wahrhaft große Sachen in der Musik, aber — sie verstehen's nicht — man möchte des Teufels werden! Kasperl, das ist das Wahre für sie." So ist so oft in der Kunst gerade der göttliche riesenhafte Ideenschwung, wie Weber noch 1809 über Beethoven spottet, dasjenige, was dem „gesunden Menschenverstand" am meisten ein Anstoß ist, so daß offenbar ein gleiches Nichtverstehen des Wagner'schen Geistes und seiner späteren und bedeutendsten Werke auch jene „psychiatrische Studie" erzeugt hat, womit sich ihr Herr Verfasser für immer den Ruf der — Lächerlichkeit begründete.

[Ein Ideal.] In Amerika soll ein Polsterer eine Matratze construirt haben, welche wie eine Uhr aufgezogen und dann auf jede Stunde gerichtet wird, um welche man aufzustehen wünscht. Zur bestimmten Stunde lößt sich eine Feder, die Matratze wirft den Schlafenden sanft aus dem Bette und rollt sich dann, um weiteren Schlafgelüsten vorzubeugen, in schönster Ordnung zusammen. Es fehlte nur noch, daß die Matratze auch das Frühstück bereitet, sowie die neueste Zeitung druckt, und das Ideal wäre fertig.

---

* [Sphinx,] von Philipp Tagfrey. Leipzig, W. Bänsch. Eine Sammlung von Räthseln, Charaden, Logogryphen ꝛc., welche sich weit über das Niveau dessen erheben, was uns gewöhnlich auf diesem Gebiete dargereicht wird. Je mehr gerade in dieser Richtung die Geschmacklosigkeit um sich greift, um so mehr ist bei der vorliegenden Sammlung die Sorgfalt anzuerkennen, die auf Form und Inhalt des Büchleins verwandt worden ist. Nicht nur jedes einzelne Räthsel ist in eine abgerundete poetische Form gebracht, sondern ebenso die Auflösungen, welche dadurch dem Rathenden ein höheres Interesse gewähren. Auf dem Schmerzenslager, auf das den Verfasser die im Kriege 1870 erhaltenen Wunden warfen, sind die anmuthigen Verse entstanden, so daß es für den Leser fast etwas Rührendes hat, das Buch zu durchblättern. Geselligen Kreisen, die Freude an geistanregendem Spiele haben, sei das Büchlein zum Weihnachtsfeste aufs Angelegentlichste empfohlen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wortlichkeit verwahren. Das officielle gegen das nichtofficielle Belgien: welche Posse!

Großbritannien.

E. C. London, 12. Decbr. [Die Schiffszimmerleute in Belfast.] Die Unruhen in Belfast werden nächstens ein kleines Nachspiel haben. Die Schiffszimmerleute von Belfast wollen nämlich, daß das „Freemans Journal" durch eine bedeutende Geldentschädigung eine in seinen Spalten ihrer Körperschaft zugefügte Beleidigung gut macht. Der incriminirte Artikel lautet: „1200 Schiffszimmerleute arbeiten auf Queen's Island in Belfast. Während der Zusammenrottungen war keiner bei der Arbeit. Wo waren sie denn? Ja sie mordeten, brannten nieder, schossen und raubten im Namen des guten Königs, glorreichen, frommen und unsterblichen Angedenkens". Der unglückliche Journalist, der diese verhängnißvollen Worte geschrieben hat, wird nun demnächst sich 1200 Klägern, die nach seiner Ansicht sogar Räuber und Mörder sind, gegenüber vor Gericht befinden. Aber er ist kühn und entschlossen, den hingeworfenen Handschuh aufzunehmen und sich zu vertheidigen. Seine Lage ist keineswegs eine beneidenswerthe. Denn verliert er, so muß er tüchtig zahlen, gewinnt er, so weiß er ja am Besten, was er in Irland, in Belfast, allein 1200 politischen und religiösen, durch den Verlust des Prozesses und der gehofften Geldsumme erbitterten Feinden gegenüber zu erwarten hat.

[Kirchliches.] Als Candidat für das projectirte neue katholische Erzbisthum Liverpool wird der mehrgenannte Dr. Voughan, welcher jüngst erst zum Bischof von Salford ernannt wurde, bezeichnet. Möglich ist es übrigens, daß die päpstliche Entscheidung über Errichtung der neuen Kirchenprovinz vor der Hand noch hinausgeschoben wird. In diesem Falle soll Msgr. Howard, ein Kirchenwürdenträger, der oft von der Curie zu diplomatischen Missionen verwendet worden ist, zum Bischof von Liverpool ernannt werden.

[Zum Gasarbeiter-Strike.] Bei der vorgestrigen Verhandlung des Polizeigerichts in Woolwich fehlten bekanntlich von den sechs vorgeladenen Heizern zwei. Diese beiden, Samuel Webb und James Clarke, welche die zur gerichtlichen Vertheidigung der Angeklagten gesammelten Gelder in Händen hatten, sind mit dieser Summe, 13 L., verschwunden. Der Rechtsanwalt hatte ihnen gesagt, daß sie möglicher Weise einer längeren Gefängnißstrafe entgegen zu sehen hätten, und so haben sie sich denn mit sammt dem Gelde der Anderen aus dem Staube gemacht. Unter den Gasarbeitern herrscht über diesen schlechten Streich große Erbitterung, und eben deshalb glaubt man auch, daß es den Flüchtlingen nicht gelingen wird, sich verborgen zu halten. Die Gasgesellschaft hat überdies einen Preis auf ihre Entdeckung gesetzt. Man sieht, was für Leuten die strikenden Arbeiter manchmal ihre Interessen anvertrauen.

E. C. London, 13. Decbr. [Zum Handelsvertrage mit Frankreich.] Seitdem im Anfange dieses Monats die von der Handelskammer zu Manchester nach Paris entsandten Sachverständigen einen dem baldigen endgültigen Abschlusse des Handelsvertrages wenig günstigen Bericht abstatteten, sind keine zuverlässigen Nachrichten mehr über den Verlauf der Verhandlungen bekannt geworden. Doch wird dem „Manchester Guardian" jetzt über das Verhalten der übrigen Mächte zu der französischen Handelspolitik aus Paris geschrieben:

„Belgien weigert sich, mit Frankreich einen Handelsvertrag fertig abzuschließen, ehe der Vertrag mit England ratificirt sei. Behufs der Unterhandlungen soll eine belgisch-französische Commission gebildet werden. Die dem Handelsministerium aus Oesterreich und Italien zugehenden Berichte lauten höchst ungünstig; Oesterreich ist ganz besonders unzufrieden mit der französischen Handelspolitik. Die französischen Handelskammern selbst führen Klage, daß, obwohl sie einen officiellen Charakter tragen, die Regierung ihren Bemerkungen und Wünschen keine Beachtung schenkt. Sie machen die Regierung darauf aufmerksam, wie großer Einfluß den englischen Handelskammern, denen doch keine amtliche Eigenschaft zur Seite steht, auf die Entschließungen der englischen Regierung gestattet ist."

[Rede des Marineministers.] Die ehrbare Innung der Fischhändler hat bekanntlich mit dem Schuppenthier, welches in ihrem Namen figurirt, eben so wenig mehr zu thun, wie die Freimaurer mit Kelle und Mörtel, und wer es noch nicht wüßte, braucht nur ein Verzeichniß der Theilnehmer an ihrem gestrigen Feste zu lesen, unter welchen der Lordmayor, eine Anzahl von Parlamentsmitgliedern und Geistlichen, mehrere Admirale, Lord Arthur Russell und zuletzt nicht zu mindest auch der erste Lord der Admiralität Herr Göschen zu finden sind. Dieser, der Marineminister, ist es auch, um dessentwillen wir des Festes hier Erwähnung thun. Er hielt eine Rede pro domo, nämlich zur Vertheidigung der englischen Kriegsflotte und der ministeriellen Thätigkeit in Bezug auf dieselbe, welche in den letzten Jahren einer ungewöhnlich lebhaften Kritik von den Zeitungen und von Fachmännern unterzogen worden ist.

Nicht ohne einige Berechtigung kennzeichnete er das Uebermaß der gegen die Marineverwaltung geschleuderten Vorwürfe durch die scherzhafte Bemerkung, daß manche Leute die Admiralität sogar für den Sturm verantwortlich machen möchten, der in den jüngsten Tagen der Schifffahrt so viel Unheil zugefügt habe. Man habe sich daran gewöhnt, alles Englische auf Kosten fremder Einrichtungen herabzusetzen, und zumal werde die Flotte das Opfer dieser Sucht; ihm selbst aber scheine es, daß Großbritannien noch immer alle übrigen Seemächte bei Weitem überragt. Als Beweis führte er 10 fertige Schiffe erster Klasse an: Devastation, Monarch, Herkules, Sultan und die 6 Schiffe nach dem Muster des Audacious, welchen Frankreich, Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten keine zehn gleiche entgegen zu stellen hätten. Ein Gleiches gelte von den zur Küstenvertheidigung bestimmten neuen Schiffen Hotspur, Glatton, Cyclops und den drei übrigen dieser Gattung. Statt sechs besäßen die vier genannten Seemächte insgesammt nicht zwei solcher Schiffe. Der Minister war sehr unzufrieden mit der vorherrschenden Neigung, die Kraft Englands vor Europa herabzusetzen, während England doch schneller und besser zu bauen verstehe, als irgend ein anderes Land.

Herr Göschen mag diese Vertheidigungsrede als eine kleine Vorbereitung auf die parlamentarischen Kämpfe betrachten, die ihm bei der Heftigkeit, womit die Flottenangelegenheiten hier zu Lande erörtert werden, in der nächsten Session sicherlich nicht erspart bleiben.

[Norris †.] Der gestern erfolgte Tod des Philologen Edwin Norris raubt England einen seiner bedeutendsten Gelehrten. Norris erreichte das Alter von 77 Jahren und schied mitten unter angestrengter Arbeit an einem bedeutenden Werke aus dem Leben, welches wahrscheinlich in erster Linie seinen Namen auf die Nachwelt bringen wird. Es ist dieses das Wörterbuch der Keilschrift, welches der Verstorbene mit unendlicher Mühe aus Tausenden von Fragmenten und aus allen möglichen Anhaltspunkten, welche das britische Museum bietet, zusammengestellt und entwickelt hat. Eine andere Hauptarbeit, deren Ruhm er mit General Sir Henry Rawlinson theilte, war die Herausgabe der Keilschriften auf assyrischen und babylonischen Denkmälern, von denen zwei Bände mit je 70 Folioblättern erschienen sind. Doch auf dieses Gebiet beschränkte sich die Thätigkeit des unermüdlichen Gelehrten nicht. Vielmehr liegt unter andern eine Grammatik der Fullah und eine Grammatik der Borneosprache vor, so wie eine Uebersetzung eines Theiles der Bibel in die tahitische Sprache und zahlreiche andere Arbeiten. Herr Norris hatte in früheren Jahren eine Anstellung im India House, kam dann als Dolmetscher ins auswärtige Amt und wurde Secretär der asiatischen Gesellschaft. Seit mehreren Jahren jedoch hatte er diese Stellen aufgegeben, um sich ganz seinen assyrischen Studien widmen zu können. Es ist bezeichnend für das stille anspruchslose Wirken und Schaffen des Gelehrten, daß es der Universität Bonn vorbehalten war, ihm das Diplom eines Ehrendoctors zu verleihen, mit welchem englische Universitäten sonst nicht gerade zu kargen pflegen.

[Eine That irischer Unduldsamkeit] ist zu Keustown in der Grafschaft Galway geschehen. Ein wohlhabender Gutsbesitzer, Namens Davies, dessen Frau vor einigen Tagen gestorben war, wollte die Leiche in seiner Familiengruft beisetzen lassen. Nun war das Ehepaar vor Jahren von dem katholischen zum protestantischen Glauben übergetreten und hatte allen Rückbekehrungsversuchen widerstanden. Vor dem Beerdigungstage wurden Ansprachen an das Volk gehalten und das Entsetzliche des Gedankens geschildert, daß eine Abtrünnige auf einem katholischen Kirchhofe, wenn auch in ihrem eigenen Erbbegräbnisse, ihre Ruhestätte finden sollte. Der Pöbel sah das Ungeheuerliche dieses Verbrechens sofort ein, nahm von dem Kirchhofe Besitz und bivouakirte mit den Todten die ganze Nacht, entschlossen, den Kirchhof nicht entheiligen zu lassen. Vergebens wandte Davies ein, daß die Familiengruft ihm gehöre, vergebens auch drohte er, Polizei herbeizuholen, um die Beisetzung der Leiche zu erzwingen. Der fromme Pöbel erwiderte, daß in diesem Falle die Grabstätte erbrochen, der Sarg zertrümmert und die Leiche auf die Straße geworfen werden würde. Einer für ihre religiöse Ueberzeugung so standhaft eintretenden Bande mußte Herr Davies respectvoll weichen. Doch wird dieser Vorgang ihn schwerlich in den Schooß der Mutterkirche zurückführen; auch dürfte er sich wohl bei den weltlichen Behörden erkundigen, ob ein Convertit keinen Anspruch auf Schutz seines Eigenthums mehr habe.

[Die Cholera in Rußland.] Auf einer Versammlung des epidemiologischen Vereins hielt der Vorsitzende Dr. Frederick J. Mouatt, früher Generalaufseher der Gefängnisse in Bengalen und später Professor der richterlichen Medicin in Kalkutta, einen Vortrag über die Cholera. Er war der Ansicht, daß Rußland, was diese Pest anbetreffe, eine stete Gefahr für Europa sei. In Rußland, und namentlich in Petersburg, sei die Krankheit bereits epidemisch geworden. Petersburg, meinte der Redner, schwimme so zu sagen auf einer Mistgrube. Das Trinkwasser sei fast durchgängig unrein und die Stadt von pestansteckenden Kanälen durchschnitten. Die Behörden der Stadt kennen die Gefahr, treffen aber keine Anstalten zu einem energischen Vorgehen.

Amerika.

Newyork, 27. Nov. [Die Indianer Nordamerikas.] Ueber die Indianer-Angelegenheiten der letzten Tage ist von dem betreffenden Commissar dem Staatssecretär für das Innere ein mehrfach interessanter Bericht erstattet worden. Das Folgende ist demselben entlehnt:

Die Zahl der zur Zeit noch feindseligen und marodirenden Indianerbanden dürfte zusammen 8000 nicht übersteigen. Unter denselben sind mehrere Banden der Apachen in Arizona, meistentheils Tonto-Apachen, die Quanada-Comanchen und die Conföderirten der Stacketenebene, westlich des Indianerlandes, und der größte Theil der Kiowa-Nation. Die Quanada- und die Kiowa-Indianer können für ihre fortwährenden Frevel auch nicht den geringsten Entschuldigungsgrund anführen. Seit 1847 ist ihnen keine Ursache zur Beschwerde gegeben worden. Die Regierung hat ihnen eine schöne Reservation gegeben und für alle ihre Bedürfnisse gesorgt. Kein weißer Mann hat ihr Land betreten, um sie zu benachtheiligen. Die Regierung hat in keinerlei Weise verfehlt, ihre Obliegenheiten gegen sie zu erfüllen, und dennoch verlassen sie ihre Reservation und marodiren in Texas. Wahrscheinlich haben aber die Erklärungen, die der Commissar deren Häuptling gegeben hat, als sie im letzten Sommer Washington besuchten, und die Züchtigung, welche den Quanada-Comanchen im October d. J. vom Obersten M'Kenzie zu Theil geworden ist, nunmehr jene Stämme überzeugt, daß die Regierung Ernst macht, und daß, wenn sie in ihrem frevelhaften Verfahren beharren, dies nur zur Ausrottung ihres Stammes führen könne. Ein hier statuirtes Exempel würde sehr viel zur Stärkung der Friedenspolitik hinsichtlich anderer Stämme thun.

Was die Sioux-Indieaner betrifft, so glaubt der Commissar, daß in zwei Jahren der Fortgang der Nord-Pacific-Eisenbahn das große Sioux-Indianer-Problem lösen wird, und daß alsdann die 90,000 Indianer, die zwischen den zwei transcontinentalen Bahnlinien wohnen, zu ohnmächtig sein werden, um der Regierung noch weiteren Widerstand zu leisten. Colonnen, die von der Union-Pacific-Bahn nördlich und von der Nord-Pacific-Bahn südlich vordringen, würden jene Indianer wie zwischen zwei Mühlsteinen zermalmen, während die raschen Bewegungen der Truppen an der Nordlinie das Entkommen der Wilden in die britischen Besitzungen, die ihnen seither stets, wenn sie hart bedrängt wurden, eine Zuflucht geboten haben, verhindern würde. Im Süden ist der Zeitpunkt der Erlösung von der Furcht der Indianerfrevel noch in etwas weitere Entfernung gerückt, doch dürfte in drei Jahren friedfertigen Fortschritts den Stämmen und Banden, die jetzt noch Colorado, Utah, Arizona und Neu-Mexico beunruhigen, die Macht genommen werden, noch mehr Unheil zu stiften. Die jetzt projectirten Eisenbahnen jener Region würden, wenn sie vollendet sind, die Macht der Armee vervielfältigen und in der Zwischenzeit werden die vielen kleinen Ansiedelungen in den Gebirgen, Thälern und Bergschluchten der südlichen Territorien zu Communitäten herangewachsen sein, die sich selbst vertheidigen können. Der Commissar führt alsdann weitläufig aus, daß nur in der Unterwerfung die einzige Hoffnung der Indianer liegt.

Daß die Indianer Ansprüche an die Regierung haben, kann man ohne Unehre nicht bestreiten; der ganze Continent war früherhin von Indianern occupirt. Sie haben daher auf etwas mehr als 160 Acker Land per Kopf Anspruch. Sie können auch verlangen, daß man sie mit Werkzeugen und den Nothwendigkeiten des Lebens versehe. Dann hat der Fortschritt der Industrie und des Unternehmungsgeistes Zustände geschaffen, die es den Indianern unmöglich machen, in der Weise fortzuleben, die früher genügt hat, ihnen den Lebensunterhalt zu verschaffen. Sie müssen ein neues Leben beginnen, in welchem sie ihre früher erworbenen bewundernswürdigen Fähigkeiten nicht verwerthen können, und es ist daher nothwendig, dafür zu sorgen, daß man sie in eine solche Stellung bringt, in der sie sich den Unterhalt verschaffen können, den der Zustand der Civilisation bedingt 2c. Für die Indianer, die man nicht mit Reservationen dotirt hat, wird der Congreß noch immer durch specielle Gesetze sorgen müssen. Ihr Dotationsrecht sollte festgestellt werden, ehe der Congreß dem Vertragssystem mit seinen unzähligen Mißbräuchen und Absurditäten ein Ende macht.

Am Schlusse seines Berichts theilt der Commissar folgende statistische Angaben mit:

Die Indianer innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten, mit Ausschluß der Indianer in Alaska, zählen nach approximativer Berechnung 300,000. Man kann sie auch hinsichtlich ihrer geographischen Locirung in fünf große Abtheilungen zergliedern, nämlich: in Minnesota und den Staaten östlich des Mississippi etwa 32,600; in Nebraska, Kansas und im Indianer-Territorium 70,660; in den Territorien Dacota, Montana, Whyoming und Idaho 65,000; in Nevada und den Territorien Colorado, Neu-Mexico, Utah und Arizona 84,000 und an der Pacificküste 48,000. Man kann sie auch eintheilen in Hinsicht auf die drei Eisenbahnlinien, die zwischen den Staaten und dem Stillen Ocean gebaut werden oder projectirt sind, nämlich die Nord-, Central- und Südbahnen. Man kann sie, wenn man diejenigen ausschließt, die östlich von Minnesota und des Missouri und südlich von Dacota wohnen, wie folgt, eintheilen: zwischen der vorgeschlagenen nördlichen Route und den britischen Besitzungen etwa 33,000, zwischen der Nord- und der Centralroute 92,000, zwischen der Central- und der vorgeschlagenen südlichen Route und Mexico 85,000, was zusammen 274,000 ausmachen würde. Man kann sie auch eintheilen in Hinsicht auf die Mittel zu ihrer Unterhaltung und die Methoden ihrer Subsistenz: nämlich diejenigen, die sich selbst auf ihren Reservationen erhalten, und die mit Ausnahme der Zinsen ihres eigenen Geldes oder der ihnen für die Cession ihrer Ländereien an die Vereinigten Staaten bewilligten Jahrgelder, von der Regierung nichts empfangen, mögen 130,000 zählen; diejenigen, die gänzlich von der Regierung unterhalten werden, etwa 31,000; diejenigen, welche theilweise von ihr ernährt werden, 84,000, zusammen 115,000; diejenigen, die von der Jagd, der Fischerei, dem Sammeln wilder Beeren und Wurzeln oder von Betteln und Stehlen leben, circa 55,000. Von den 300,000 Indianern des Landes haben etwa 180,000 Verträge mit der Regierung, 40,000 haben keine Verträge mit den Vereinigten Staaten, es sind ihnen jedoch durch Executiv-Ordre Reservationen zugewiesen worden, um sie zu bewohnen, oder sie stehen unter der Aufsicht von Agenten, die von der Regierung ernannt wurden; 25,000 haben keine Reservationen, stehen aber mehr oder weniger unter der Controle der für sie ernannten Agenten und werden von der Regierung mehr oder weniger unterstützt. Der Rest besteht aus den bereits erwähnten 55,000, über welche die Regierung factisch keine Controle ausübt, für welche keine Verträge und keine sonstigen Bestimmungen bestehen. In Bezug auf die Civilisation kann man sie, jedoch mit nur geringer Zuverlässigkeit und stets unter Rücksicht auf das, was man von einer Race mit solchen Antecedentien und Traditionen, wie die der Indianer, erwarten kann, eintheilen in 97,000 civilisirte, 125,000 halbcivilisirte und 78,000 völlig barbarische Indianer.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. December. [Tagesbericht.]

⁂ [Adresse.] Die Conferenz evangel. Männer Schlesiens hatte bekanntlich eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher sie bittet, daß der evangelischen Kirche eine ihrer Würde und der Parität entsprechende Dotation zu theil werde. Diese Petition ist, da sie wegen Schlusses der Session nicht zur Berathung kam, jetzt wiederholt worden. — Ferner ist an Se. Majestät eine Adresse gerichtet worden, dahin gehend, daß Se. Majestät anordnen wolle, daß der Ausbau der evangelischen Kirchenverfassung mit allem Ernst aufgenommen, in angemessener Weise baldigst durchgeführt und somit der evangelischen Kirche zu ihrer langersehnten Selbstständigkeit verholfen werde.

** [Kirchliche Vacanzen.] 1) Die evangelische Pfarrstelle in Linden-Briesen, Kreis Brieg, mit welcher ein Einkommen von 1530 Thlr. verbunden. Das Patronat ist bei der diesmaligen Besetzung landesherrlich. 2) Die evangelische Pfarrstelle in Laskowitz, Kreis Ohlau, mit welcher ein Einkommen von ca. 900 Thlr. verbunden ist. Kenntniß der polnischen Sprache ist Erforderniß. Patron: der Königl. Kammerherr Graf v. Saurma-Jeltsch auf Laskowitz. 3) Die evangelische Pfarrstelle in Nieder-Hartmannsdorf, Kreis Sagan, mit einem Einkommen von ca. 600 Thlr. Patron ist der Herzog zu Sagan und Valencay. — Berufen: Der Pastor Tielscher in Nieder-Hartmannsdorf, Kreis Sagan, zum Pastor in Schönbrunn, Kreis Lauban. — Emeritirt: Den 1. November cr. der Pastor Stürmer in Sandewalde, Kreis Guhrau, im 73. Lebens- und 41. Amtsjahre. — Bestätigt: Der Cantor, Organist und Lehrer Wilhelm Glätte in Petersdorf, Kreis Hirschberg; der Cantor und Lehrer Hein in Kaltwasser, Kreis Lüben. — Vocirt: Der Candidat der Theologie Hugo Lorenz, zum Rector der evangelischen Stadtschule zu Steinau a. O.

⁂ [Zusammenstellung der accidentiellen Einnahmen der Geistlichen und Kirchenbeamten.] In Rücksicht auf die staatlicherseits vorbereitete Civilstandsgesetzgebung wünscht der evangelische Oberkirchenrath schleunigst darüber Aufschluß zu erhalten, welche Gebühren die evangelischen Geistlichen und Kirchenbeamte alljährlich beziehen: 1) für die Ausfertigung von Kirchenbuchszeugnissen über Taufen, Trauungen und Todesfälle; 2) für die Verrichtung von Taufen und 3) für die Vollziehung von Aufgeboten und Trauungen? Um dies zu erreichen, sollen die Geistlichen die Höhe dieser Gebühren nach dem Durchschnitt der 6 Jahre von 1866—71 summarisch angeben; und in gleicher Weise die Durchschnitts-Einnahme aus allen sonstigen Accidenzien mit Einschluß der Opfer nachweisen. — Diese Zusammenstellungen müssen bis zum 21. December an die Herren Superintendenten eingereicht sein. Dieselben sollen dann die Richtigkeit nach den Einkommensmatrikeln prüfen und bei auffallenden Differenzen sich gutachtlich äußern. Die Superintendentur-Berichte, denen eine Zusammenstellung der erwähnten Gebühren aus sämmtlichen Pfarreien der Diöcese, nebst den Originalberichten der Geistlichen beizufügen ist, sollen bis spätestens den 28. December bei dem königl. Consistorium eingereicht sein.

⁂ [Glockenweihe.] Am 14. December wurden in der Elisabeth-Kapelle der Domkirche drei Glocken geweiht. Dieselben sind von Geittner gegossen und erhielten die Namen Lucia, Maria und Nicolaus. Die erste Glocke (Lucia) ist nach Klein-Tinz, die letzteren beiden nach Grottkau bestimmt.

⁂ [Vacanz.] Das städtische Ehrenamt, Schiedsmann für den Neuweltbezirk, ist vacant, da Kaufmann R. Neugebauer unter Angabe von Gründen die Annahme der Wahl abgelehnt hat. Vorschläge aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

u. [Lobetheater.] Fräulein Anna Glenk schloß ihr erfolgreiches Gastspiel mit der „Preciosa" und erntete für ihre anspruchlose und innige Darstellung den ungetheiltesten Beifall des ausverkauften Hauses. Die günstige Aufnahme, welche Frl. Anna Glenk bei dem hies. Publikum gefunden, dürfte vielleicht die Direction veranlassen, mit der geschätzten Gästin wegen der Fortsetzung des Gastspiels in weitere Unterhandlungen zu treten; alle Betheiligten, Publikum, Gästin und Direction würden sicher ihre Rechnung dabei finden. Von den übrigen Darstellern wirkte Herr Scholz als Schloßvogt Pedro sehr drastisch, während Frau Heinke ein charakteristisches Bild der alten Zigeunermutter lieferte.

[Victoria-Salon.] Am Sonnabend fand im Springer'schen Saale eine große Extra-Vorstellung statt, die sehr zahlreich besucht war. Ueberhaupt fängt das Publikum an den Vergnügungen, die ihm durch die von Herrn Wilhelm Jerwitz geleitete Künstlergesellschaft geboten werden, die gebührende Würdigung zukommmen zu lassen. Es wird uns des Interessanten und Sehenswerthen in diesen Vorstellungen so viel geboten, daß Jeder sicher ist, sich daselbst trefflich zu amüsiren. Musikpiecen, Lieder, Tänze und kleinere Theatervorstellungen wechseln in bunter Reihe mit einander ab und lassen uns den Abend angenehm verleben. Es ist an diesem Orte schon mehrfach der Leistungen der einzelnen Mitglieder Erwähnung gethan worden, so daß es für uns erübrigt, sie heute eingehend zu besprechen. Daß sie den Beifall des Publikums errangen, bewies der rauschende Applaus, der den Meisten von ihnen zu Theil wurde. Namentlich erfreute die recht frisch und lebendig gegebene Darstellung der bekannten Posse „Eine verfolgte Unschuld". Frl. v. Rambach, der die Hauptrolle der fremden Dame zugefallen war, löste ihre Aufgabe mit großem Geschick und wußte in Spiel und Gesang ihre Kräfte trefflich zur Geltung zu bringen. Unterstützt wurde sie dabei höchst wirksam durch das sichere und lebhafte Spiel der Herren Grosser (Rentier Meier), Wörner (Gottlieb) und Nitsche (Gustav Meier). — Am Sonntag fanden die Vorstellungen im Schießwerder statt und auch hier war der geräumige Saal von einer Menge Schaulustiger angefüllt. Der Nachmittag wurde durch das Concert der Capelle des 1. Schles. Grened.-Regiments Nr. 10, geleitet von ihrem rühmlichst bekannten Capellmeister Herrn W. Herzog, ausgefüllt. Um 7 Uhr begann dann die eigentliche Vorstellung des Victoria-Salons. Im ersten Theile wurde die Ballade „Der verbannte Polenfürst" von Herrn Wörner recht effectvoll gesungen. Frl v. Rambach, schon bei ihrem Erscheinen mit reichem Applaus begrüßt, riß durch den Vortrag des „Tadolini-Walzers" von Ricci die Anwesenden zu den rauschendsten Beifallsspenden hin. Frl. Suhr, die darauf durch ihren Tanz die Zuschauer entzückte, mußte den laut erschallenden Dacapo-Rufen Folge leisten. Auch das Strudel-Couplet des Herrn Großer erfreute durch seinen Witz und die Komik, mit der es vorgetragen wurde. Aus dem 2. Theil ist namentlich zu erwähnen „Adam und Eva", vorgetragen vom Victoria-Männerquartett. Im 3. Theile passirte Herrn Well, als er „Die gefahrvolle Flaschenpyramide ausführen wollte, das Unglück, mit ihr zusammen zu brechen und hinzustürzen. Doch hatte sich der Künstler bei dem Falle glücklicher Weise keine Verletzungen zugezogen. „Die lustigen Matrosen", getanzt von den Damen Borchers, Suhr, Dost, Langner, Müller, Amand, Schille und den Herren Sander, Nolle und dem Mulaten Mulai Hassan Carillo schlossen die Vorstellung in würdiger Weise, so daß gewiß Keiner der Anwesenden den Saal ohne das Gefühl der Befriedigung verlassen hat.

G. — [Der Vorstand der humoristischen Musikgesellschaft „Brumme I."] überreichte am Sonnabend dem Hrn. Polizei-Präsidenten v. Uslar-Gleichen 200 Thlr. als Netto-Ertrag des zum Besten der hiesigen Suppen-Anstalten am 10. December c. bei Springer gegebenen Concerts. Der Herr Polizei-Präsident ließ der Gesellschaft in warmen Worten seinen Dank aussprechen und sie ermuntern, auf dem, seit Jahren mit Erfolg zurückgelegten Wege rüstig im Interesse der Humanität und Wohlthätigkeit fortzuschreiten.

+ [Besitzveränderungen.] Das auf der Neuen Gasse Nr. 8 belegene Grundstück „zum Tempelgarten", jetzt „Versailles" benannt, bisher dem Herrn Restaurateur August Förster gehörig, ist jetzt durch den Kauf in den Besitz des Breslauer Handlungsdiener-Instituts, vertreten durch den derzeitigen Vorsitzenden Herrn Disponenten Wilhelm Kalisch übergegangen. — Neumarkt Nr. 8 u. Ziegengasse Nr. 1 „Drei Tauben". Verkäufer: Hr. Specereikaufmann Robert Hoyer; Käufer: Herr Gastwirth Valentin Elias. — Weintraubengasse Nr. 6. Verkäufer: Herr Gastwirth Valentin Elias; Käufer: Herr Specereikaufmann Robert Hoyer. — Agnesstraße Nr. 3. Verkäufer: Herr Hauptmann a. D. Herrmann Pflug; Käufer: Herr Kaufmann Philipp Bloch. — Gartenstraße Nr. 23d. Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Otto Unger & Sohn; Käufer: Herr Kaufmann Traugott Vollwartzny. — Große Scheitnigerstraße Nr. 30. Verkäufer: Herr Bäckermeister Schmidt; Käufer: Herr Kaufmann Gerson Cohn.

= [Besitzveränderungen.] Scholtisei Nr. 1 zu Cunersdorf, Kreis Hirschberg, Verkäufer Scholtiseibesitzer Suttig'sche Eheleute, Käufer Gutsbesitzer Hagemann und Maurermeister Walter. — Freigut zu Mittel-

Arnsdorf bei Strehlen, Verkäuferin Fräulein Heymann in Dziedzitz, Käufer emeritirter Pastor Heymann in Arnsdorf. Mehlmühle Nr. 1 zu Belmsdorf, Kreis Namslau, Verkäufer Mühlenbesitzer Frontzeck, Käufer Rittergutsbesitzer Krell daselbst. Freigut zu Bernsdorf, Verkäuferin Frau Freigutsbesitzerin Schiche zu Bernsdorf, Käufer Oeconom Bartsch aus Grochwitz.

+ [Unglücksfälle.] In dem Hause Tauenzienstraße Nr. 77 wurde vor einigen Tagen durch den Essenkehrer der Schornstein gefegt, doch hatten die betreffenden Bewohner den abgekehrten Ruß nicht wegräumen lassen, der sich gestern auf's Neue entzündete, und vom Winde durch die defecte Schornsteinthüre getrieben wurde. Der glühende Ruß drang in die Küche des dort wohnhaften Arbeiters Nikolaus ein, und setzte eine Menge dort befindlicher Wäschestücke im Werthe von 10 Thlr. in Brand, die vollständig vom Feuer verzehrt wurden. Glücklicherweise wurde die Gefahr bemerkt, und ohne daß erst die Feuerwehr allarmirt zu werden brauchte, durch die dortigen Hausbewohner gelöscht. — Die 18 Jahr alte, bei ihren Eltern auf der Weinstraße Nr. 1 wohnende Theresia Müller löschte gestern Abend die auf dem Tische brennende Petroleumlampe aus, wobei Letztere explodirte, und der brennende Inhalt im Zimmer umhergeschleudert wurde. Das bedauernswerthe Mädchen erlitt an den Armen und Oberschenkeln nicht unbedeutende Brandwunden. Wie bereits festgestellt, hat die Müller, ohne vorher die Flamme niederzuschrauben, durch Ausblasen von Oben durch den Cylinder die Lampe verlöschen wollen. — Am vorigen Sonnabend, Nachmittag 1 Uhr verunglückte die Gräupnerstraße Nr. 4 bei ihrer Mutter wohnhafte, 22 Jahr alte Ida Vogt beim Wasserschöpfen im Oderstrom dadurch, daß sie das Gleichgewicht verlor, in's Wasser stürzte und ertrank. Von Seiten der Polizeibehörde wurde der mit Aufsuchen von Leichen betraute Schwimmmeister Weigelt beordert, die Untergegangene aufzufinden. Bis zur hereinbrechenden Dunkelstunde war es ihm noch nicht geglückt, die Vermißte zu entdecken, doch gelang es ihm an der Ufermauer des fürstbischöflichen Gartens einen männlichen Leichnam an's Land zu ziehen, der schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hatte. Der Entseelte war mit schwarzem Düffel-Ueberzieher, dergleichen Tuchrock, Weste und Beinkleidern bekleidet, und wurde in seinen Taschen eine silberne Cylinderuhr aufgefunden. Der Leichnam wurde vorläufig nach dem Laurentiuskirchhofe geschafft. Im Laufe des gestrigen Tages wurde ermittelt, daß der Aufgefundene, der seit dem 17. November verschwundene städtische, 24 Jahr alte Gasarbeiter Wippich ist, welcher an dem erwähnten Abend beim Nachhausewege im angetrunkenen Zustande die Paulinenbrücke verfehlt, und hier seinen Tod gefunden hat. Seine Angehörigen haben mit der größten Bestimmtheit die Leiche recognoscirt, und ihn namentlich an den Kleidungsstücken und der Uhr erkannt.

+ [Polizeiliches.] Ein auf der Großen Feldstraße No. 10a wohnhafter Malergehilfe machte vor einigen Wochen bei der Arbeit in einem herrschaftlichen Schlosse auf dem Lande die Bekanntschaft eines Sattlergesellen aus Krakau, der ebenfalls dort als Anstreicher beschäftigt war. Seit dieser Zeit kamen die Freunde öfters zusammen, wobei der Erstere seinem neugewonnenen Bekannten die Mittheilung machte, daß er sich schon eine Summe von 64 Thalern erspart habe. Am vorigen Sonnabend Vormittags um 10 Uhr erhielt der Maler eine Aufforderung, daß er doch seinen Freund, der am Neumarkt wohnte, besuchen möge, indem derselbe, bereits seit 14 Tagen conditionslos, wegen seiner bevorstehenden Abreise nach Dresden mit ihm sprechen wolle. Derselbe erfüllte die an ihn gerichtete Bitte, doch traf er zu seinem größten Erstaunen den Freund nicht anwesend, obgleich er über eine halbe Stunde auf ihn wartete. Als er in seine Behausung zurückkehrte, erfuhr er von seinen Wirthsleuten, daß der Gesuchte inzwischen in seiner Wohnung gewesen war, und auf ihn gewartet habe, doch plötzlich wieder davon gegangen sei. Leider machte der Maler die Wahrnehmung, daß sein Koffer erbrochen, und seine ersparte, in einem Beutel aufbewahrte Geldsumme von 64 Thalern gestohlen worden war. — In Wieners Hotel auf der Graupenstraße wurden gestern aus einem verschlossenen Schrank 8 Paar neusilberne Messer und Gabeln; 6 Stück neusilberne Löffel und 13 Paar weiß- und schwarzschaalige Messer und Gabeln; und dem dortigen Haushälter 12 Thaler baares Geld gestohlen. — Ein Kaufmann auf der Ohlauerstraße No. 83 übergab vor ca. 8 Tagen einem Schneidergesellen 7¾ Meter Düffel, seidenen Rips und Futter im Werthe von 22 Thlr. zur Anfertigung von Damen-Jaquets. Der Arbeiter ließ sich seit dieser Zeit nicht mehr sehen, und als heute der Auftraggeber Nachfrage hielt, erfuhr er, daß der betreffende Geselle die übergebenen Stoffe unterschlagen, sich selbst aber von hier, angeblich nach Berlin, entfernt hatte.

** [Die Vermittelung der Spar- und Vorschuß-Vereine der Postbeamten] zur Besorgung guter und billiger Nähmaschinen für ihre Angehörigen, hat sehr günstige Erfolge erzielt. Die Gesammtzahl der bis jetzt gelieferten Maschinen beträgt gegen 2600. Die gelieferten Maschinen haben sich, wie wir hören, durchweg als gut bewährt; und da den Vereinen bei der Massenabnahme bedeutend ermäßigte Preise zugestanden sind, die Vereinsmitglieder aber die Kosten nur in kleinen Theilzahlungen an die Postvorschuß-Vereine abzutragen brauchen, so ist leicht erklärlich, daß jene Einrichtung eine schnelle und dankbare Aufnahme gefunden hat.

* [Berichtigung.] Unter Besitzveränderungen war Bohrauer-Straße Nr. 13, „Eiserner Helm", als Verkäuferin die verehel. Frau Particulier Schroeder und nicht die verw. Frau Particulier Schröter aufzuführen.

-l. **Görlitz**, 14. December. (Zur Tageschronik] Wir konnten in unserer letzten Mittheilung berichten, daß nach den vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung gemachten Vorschlägen der Stadt-Haushalt ohne eine Erhöhung der directen Communalsteuern mit einem Ueberschusse von einigen Tausend Thalern abschließen wird. Allerdings gilt dies nur von den gewöhnlichen Ausgaben. Außerordentliche Aufwendungen, an denen das nächste Jahr recht reich sein dürfte, werden zum Theil auf die noch nicht völlig verausgabte städtische Anleihe, und auf die Ueberschüsse angewiesen sein, welche erfahrungsmäßig gegen die sehr vorsichtigen Voranschläge namentlich bei den der Stadt gehörigen gewerblichen Etablissements erzielt werden dürften. In dieser Beziehung wird namentlich für die städtische Gasanstalt und die Ziegeleien, welche ihrer geringen Erträgnisse halber bisher nicht gerade bevorzugt worden sind, voraussichtlich im nächsten Jahre ein guter Abschluß vorauszusetzen sein. Es wird ferner aus dem sogenannten Windwurfsfonds noch ein beträchtliches Capital für außerordentliche Ausgaben bereit gestellt werden können. Wir haben bereits früher mitgetheilt, daß durch die Orkane im Winter 1868/69 in den städtischen Forsten eine so beträchtliche Quantität, größtentheils noch nicht völlig schlagbarer Hölzer geworfen worden ist, daß die Forst-Verwaltung genöthigt worden ist, auf mehrere Jahre hinaus den Einschlag von Holz erheblich einzuschränken. Der größte Theil des durch den Windwurf gefällten Holzes ist für Rechnung der Stadt in Bretter zerschnitten und verkauft worden. Aus den Erträgen dieser Bretter ist nun bisher nur so viel entnommen worden, als alljährlich der Ertrag der Forsten hinter den früher etatsmäßigen Summen zurückgeblieben ist. Dank der bedeutend gesteigerten Preise des Holzes, ist dieser Zuschuß nicht so groß gewesen, als daß nicht voraussichtlich noch am Beginn des Jahres 1874, von wo ab wieder die regelmäßige Nutzung der Forsten beginnen soll, ein Capital von etwa 50,000 Thlr. aus dem Erlös der Brettwaare für andere Zwecke verwendbar sein sollte. — Seit langen Jahren ist hier ein Mangel an Wasser fühlbar gewesen, und es sind seit eben so langer Zeit Verhandlungen im Gange gewesen, welche die Abhülfe dieses Mangels zum Zwecke hatten. Leider ist dieser Zweck, obschon bei Aufstellung des Finanzplanes bereits im Jahre 1868, 250,000 Thlr. für die Wasserversorgung der Stadt bereitgestellt worden sind, seit dieser Zeit nicht erheblich gefördert worden. Dies findet seine Erklärung darin, daß man bisher sich darüber nicht hat vereinigen können, ob der Stadt Quellwasser zugeführt, oder Flußwasser aus dem Neisseflusse gehoben werden soll. Während viele den Schwerpunkt darin finden, daß den Einwohnern anstatt des Inhaltes der meist durch Senkstoffe inficirten Brunnen ein gesundes und reines Trinkwasser geschafft werde, halten andere, welche zunächst leugnen, daß wirklich das Wasser der vorhandenen Brunnen gesundheitsschädlich sei, das Bedürfniß der hiesigen Industrie nach reichlichem überall zu habendem Wasser für hauptsächlich. Sie sind dabei der Meinung, daß Quellwasser, von auswärtigen Quellgebieten hergeleitet, den gewerblichen Zwecken nicht entsprechen werde, und daß die große Verschiedenheit des Niveaus der einzelnen Stadttheile die Versorgung der hoch gelegenen mit Quellwasserleitung unmöglich machen werde. Die, welche Quellwasserleitung wünschen, haben ihren Sammelpunkt in der naturforschenden Gesellschaft, wogegen die Agitation für das Wasserhebewerk aus der Neiße hauptsächlich im Gewerbeverein Unterstützung findet. Die städtischen Behörden haben eine Entscheidung bisher noch nicht getroffen, obwohl von dieser Seite nur für die Quellwasserleitung vorbereitende Schritte geschehen sind. Aber auch hier sind die Verhandlungen mit dem Geheimen Baurath Henoch, welcher in Aussicht gestellt hatte, eine Quellwasserleitung aus dem Flußgebiet der Spree durch eine Privatgesellschaft auszuführen, abgebrochen worden. — Wir möchten der Hereinleitung von Quellwasser in die Stadt unbedingt den Vorzug geben. Denn obschon es keines Beweises mehr bedarf, daß in volkreichen Städten das Brunnenwasser nach und nach immer mehr durch Senkstoffe verdorben wird, und daß daraus die größten Nachtheile für den Gesundheitszustand der Stadt entstehen, so sehen wir den Beweis hierfür täglich vor Augen an den blauen Warnungsschildern, die der Magistrat an einer großen Anzahl öffentlicher Brunnen auf Grund der chemischen Analyse ihres Wassers hat anbringen lassen müssen. Ferner dürfte der Umstand ins Gewicht fallen, daß das Wasser der Neiße, wie uns von sachverständiger Seite versichert wird, für viele gewerbliche Zwecke weit weniger geeignet ist, als Quellwasser, und daß ein Hebewerk (das Wasser müßte an 200 Fuß hoch gehoben werden) sehr große Maschinen und eine sehr kostspielige Unterhaltung erfordern würde. Wir würden deshalb die Quellwasserleitung auch dann empfehlen, wenn selbst für die höchsten Stadttheile das Wasser nur im Erdgeschoß fließen könnte, wenn in trockenen Zeiten nicht fünf Cubikfuß für jeden Einwohner geliefert würden, und wenn selbst die Kosten der ersten Anlage wegen der meilenlangen Rohrleitung die Anlagekosten eines Hebewerkes beträchtlich überstiegen. Wir können es deshalb nur mit Freude begrüßen, wenn wir hören, daß die für diese Angelegenheit eingesetzte städtische Commission sich durch den Mißerfolg ihrer Verhandlungen mit Herrn Henoch nicht hat entmuthigen lassen. Es sind vielmehr Unterhandlungen mit Herrn Airdt zu Berlin im Gange, welche aller Voraussicht nach ein günstiges Resultat erzielen werden. Vor Kurzem waren Beauftragte dieses Unternehmens hier, welche das von Herrn Henoch in Vorschlag gebrachte Quellengebiet bereist und sich, wie verlautet, für die Ausführbarkeit der Leitung ausgesprochen haben.

---

e. **Löwenberg**, Mitte Decbr. [Zur Tageschronik.] Am Sonnabend waren die Stände des hiesigen Kreises zu einem Kreistage zusammenberufen. Von denjenigen 3 Vorlagen der Tagesordnung war die erheblichste der Bericht der gewählten Commission zur Förderung resp. Vorberathung des Ankaufes oder Baues eines Kreisständehauses aus der dem hiesigen Kreise erstatteten Vergütigungssumme für an Landwehr-Familien bewilligte Unterstützungen. Diese Summe beträgt ungefähr 17,000 Thlr., die Verwendung derselben zu diesem Zwecke ist zum Beschlusse erhoben, jedoch erfolgte keine Einigung darüber, ob das früher Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'sche Palais zum Preise von 30,000 Thlr. dazu erworben werden solle, oder aber das bisherige Landratsamts-Gebäude (zwar zum Preise von ungefähr 6000 Thlr. verkäuflich aber dafür mit einem erforderlichen An- und Aufbau nur verwendbar) angekauft werden solle. Da man keine Uebereinstimmung erzielt, wurde Beschlußfassung vorbehalten dem nächsten Frühjahrs-Kreistage. — Der Geh. Regierungs- und Landrath Dr. von Cottenet — Braunau — ist um seinen Abschied eingekommen, zweifelsohne nicht ohne Beziehung auf seine die neue Kreisordnung ablehnenden Abstimmungen. Derselbe ist außer zum Landtage auch zum Reichstage unser Abgeordneter. — Herr Superintendent Benner soll eine an ihn gerichtete Berufung als Regierungs-Schul-Rath abgelehnt haben.

J. P. **Aus dem Riesengebirge**, 15. Decbr. [Unglücksfall.] Vorgestern Nachmittag sind in Crommenau der Häusler Gottwald und der Sohn des Bauergutsbesitzers Seifert im Garten des letzteren mit dem Fällen eines hohen und starken Baumes beschäftigt. Nachdem sie den Stamm an seinem Fuß zur größeren Hälfte des Umfanges durchsägt, steigt Gottwald zum Wipfel hinauf, um dort ein Seil, mittelst dessen der Baum in einer bestimmten Richtung umgezogen werden soll, zu befestigen. Der junge Seifert soll ihm dabei behilflich sein und eine Kette nachbringen. Während derselbe am Stamm hinaufklettert, wird er ein bedenkliches Schwanken des Baumes gewahr kehrt deshalb sofort um und ruft dem Gottwald, schleunigst herabzusteigen. Letzterer hat ebenfalls das Schwanken bemerkt und ist auch eben im Begriff, den Rückweg anzutreten, als ein heftiger Windstoß den Baum umwirft. Gottwald fällt dabei so unglücklich, daß ihm der Kopf zerschmettert wird. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Jedenfalls war der Stamm schon viel zu weit durchsägt, um noch ein gefahrloses Besteigen des Baumes zu gestatten. Wieder eine Mahnung, das Seil zum Umziehen des zu fällenden Baumes stets vor dem Beginn des Sägens zu befestigen.

≏ **Canth**, 14. December. [Communales.] Aus dem Bericht des Magistrats über unsere städtischen Verhältnisse pro 1871 entnehmen wir Folgendes. Canth hat 2520 Seelen; 1696 Katholiken, 760 Protestanten, 58 Juden. Seit der letzten Volkszählung ist die Einwohnerzahl um 25 Köpfe gewachsen. Die Bewohner leben in 234 Häusern mit 629 Haushaltungen. Der Bauzustand ist nicht der beste, innerhalb der Stadt ist sogar noch ein städtischer Schuppen mit Schindeln, in der Vorstadt 5 Häuser und 5 Scheuern mit Stroh gedeckt. Die Versicherungssumme der Gebäude beträgt bei der Provinzial-Städte-Feuersocietät 207,470 Thlr., bei Privat-Gesellschaften 154,040 Thlr. 3 Gebäude sind gar nicht versichert. Das Stadtvermögen besteht aus Gebäuden im Werthe von 10,478 Thlr., Acker 4826 Thlr., Gärten 425 Thlr., Wiesen 29,000 Thlr., Forst 13,000 Thlr., diverse Pertinenzien 35,490 Thlr., Grundzins 860 Thlr, Activa 6130 Thlr., zusammen 100,209 Thlr.; Schulden 23,500 Thlr. Communalabgaben wurden 1088 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf., königliche Steuern 4729 Thlr. 27 Sgr. erhoben. Die Pflasterung der Straßen kostete 688 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.; an Chausseezoll eingenommen 1980 Thlr. Verbrechen sind nicht vorgekommen; von 37 erlassenen Polizeimandaten ist nur 1 als nicht genügend erwiesen von den Gerichten erachtet worden. Die Armenpflege verbraucht 409 Thlr.; also pro Kopf der Bevölkerung 4 Sgr. 11 Pf. An Blattern erkrankten 10, wovon 6 genesen sind. Im städtischen Krankenhause wurden 27 Kranke mit 378 Tagen verpflegt. Die kath. Schule hat 3 Lehrer mit 265, die ev. 2 Lehrer mit 199 Schülern; in letzterer incl. 23 Gastschülern. Die ganze Feldmark hat 2236 Morgen, wovon 540 Morgen der Commune gehören; das Uebrige gehört 143 Besitzern in mehr als 500 einzelnen Parzellen. Die Commune hat pro Morgen im Durchschnitt einen Reinertrag von 8 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. gehabt. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag auf Unterstützung der deutschen Küstenbewohner aus städtischen Mitteln gestellt, aber gegen 2 Stimmen abgelehnt Es hat sich deshalb ein Comite gebildet, welches die Privatwohlthätigkeit der Einwohner in Anspruch nehmen muß. — Die Wahl eines Gemeinde-Steuer-Einnehmers, zu welcher 25 Bewerbungen eingegangen waren, ist auf den Kämmerer Herrn Pietsch in Dyhernfurt gefallen.

R. **Reichenbach**, 14. Decbr. [Zur Tageschronik.] Heute in der 6. Morgenstunde wurde unser Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt, von den Thürmen erscholl plötzlich das Signal, daß es in der Stadt brenne. Hunderte von Menschen waren auf den Beinen, doch glücklicher Weise war bald alle Gefahr beseitigt, obgleich das Feuer gerade an einer der gefährlichsten Stellen (an der Brauergasse) ausgebrochen. Ein an der Stadtmauer stehender kleiner Schuppen war in Brand gesteckt worden und, wie verlautet, ist der Thäter in einem aus dem Kreuzendorfer Rettungshause entwichenen Knaben bereits entdeckt und in Sicherheit gebracht; derselbe hatte schon einige Male in beregtem Schuppen genächtigt und giebt vor, durch unvorsichtiges Cigarrenrauchen das Feuer entzündet zu haben. — Vor Kurzem entsprang aus hiesigem Gefangenhause der wegen des Peterswaldauer Pferdediebstahls inhaftirte Verbrecher, ohne daß man ihn bis heut wieder erlangen konnte. — Unsere Stadt ist mit Vereinen wohl ziemlich gesegnet, aber trotzdem ist es doch mit Freuden zu begrüßen, daß sich in voriger Woche ein Fortbildungs-Verein für Gesellen unter dem Namen „Handwerker-Verein" und unter Protection unserer evangelischen Pastoren König und Lauterbach begründet hat; derselbe wird allwöchentlich eine Sitzung halten und sind, wie wir hören, bereits mehrere gemeinverständliche Vorträge angemeldet. Dieser Handwerker-Verein wird sich jedenfalls als besondere Section des bestehenden Gewerbe-Vereins „Museum" betrachten, um dessen Bibliothek mit benutzen zu können. Möchten andere kleine Städte diesem Beispiel bald folgen, denn das Streben nach Fortbildung ist in allen Schichten der Bevölkerung überall zu finden.

□ **Ohlau**, 15. December. [Kreisrettungshaus.] Das zu Baumgarten befindliche Rettungshaus für den Ohlauer Kreis, welches durch die Kreisstände gegründet und am 12. Juli d. J. eröffnet worden ist, zeugt von einem recht freudigen Gedeihen. Die Zahl seiner Pfleglinge ist bereits auf 14 Köpfe angewachsen, und ihr Aeußeres schon spricht für die günstige Umwandlung, welche seit ihrer Aufnahme in die Anstalt mit ihnen vor sich gegangen ist. Hatten die traurigen Verhältnisse, in denen jene vorher leider leben mußten, von ihrem Antlitz die Züge ansprechender Kindlichkeit bereits verwischt, so liest man jetzt aus ihren Blicken wieder kindliche Unschuld, Zufriedenheit und Zutraulichkeit, mit der sie dem Besucher heiter entgegentreten. Mit inniger Liebe hängen sie an ihrer mütterlichen Pflegerin und die zweckmäßige häusliche Beaufsichtigung trägt dazu bei, daß diese Kinder in der von ihnen besuchten Schule zu Baumgarten recht sichtbare und erfreuliche Fortschritte machen. Da die Kräfte der einen Diaconissin für 14 Pfleglinge, darunter 3—4-jährige, kaum ausreichen (denn selbe besorgt allein den ganzen Hausstand), so ist man entschlossen, eine zweite zu berufen. Daß sich die Kinder auch körperlich einer guten Pflege zu erfreuen haben, beweist hinreichend ihr frisches, gesundes Aussehen. Allerdings erfordert die materielle Verpflegung bei jugendlich regem Appetit mehr, als von einem jährlichen Gesammtbetrage von 15 Thlr. pro Kopf geliefert werden kann, und auf eine freundliche Bitte im hiesigen Stadt- und Kreisblatte ist ein recht erfreulicher Anfang mit Ueberweisung von Lebensmitteln jeder Art gemacht worden, die der Küche des Rettungshauses trefflich zu statten kommen. Wir hoffen, daß die geehrten Kreiseinsassen darin nicht ermüden werden. Solche Gaben tragen ja dem Kreise tausendfache Zinsen ein, wenn die Zahl der unnützen und gemeinschädlichen Menschen auf diese Weise in Abnahme kommt. Diesmal möchten wir Angesichts des nahen Festes aber auch christliche Herzen um eine kleine Weihnachtsgabe für diese armen Kleinen bitten, damit auch ihnen ein Christbaum angezündet werden kann.

⊙ **Gleiwitz**, 15. Dec. [Communales. — Wahl. — Lehrergehälter. — Die Gewerbeschule.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Beschluß des Magistrats genehmigt, und demnach für das nächste Jahr bestimmt, die Pflasterung der Klosterstraße, die Umpflasterung der Verbindungsstraße von der katholischen Kirche nach der Klosterstraße incl. der Regulirung des anliegenden Platzes, der Bahnhofsstraße und die Regulirung der Mauerstraße in Ausführung zu bringen; es wurde sogleich auch beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Regulirung des städtischen Theiles des Ostroppka-Flusses in Angriff zu nehmen, und einen Kostenanschlag der dazu nothwendigen Arbeiten der Versammlung vorzulegen. — An Stelle des ausscheidenden Rathsherrn Dalibor wurde mit absoluter Majorität Herr Weinmann zum unbesoldeten Rathsherrn gewählt. — Die Gehälter der städtischen Elementarlehrer sind von der Versammlung einstimmig dahin normirt worden: der Minimalgehalt mit 300 Thlr. jährlich; von 5 zu 5 Jahren wird derselbe um 60 Thlr. erhöht und nach dem 25. Dienstjahre tritt der Maximalgehalt mit 600 Thlr. ein. Demnach beziehen vom 1. Januar 1873 ab von den 18 Lehrern: 4 Lehrer den Maximalgehalt, 3 Lehrer 540, 2 Lehrer 480, 1 Lehrer 420, 2 Lehrer 360 und 6 Lehrer 300 Thlr. — Der Herr Minister des Handels hat nun angeordnet, daß die hiesige Provinzial-Gewerbeschule zu den höheren Lehranstalten gehören solle, welche zur Ausstellung giltiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualification zum einjährigen freiwilligen Militärdienste berechtigt sei.

△ **Krappitz**, 14. December [Entgegnung.] Wenn wir, geehrter Herr —r—-Correspondent aus Gogolin — im Gegensatz zu Ihrem Referate in Nr. 585 der „Bresl. Ztg." bei unserer Behauptung: Der Oder-Traject sei im Laufe des Jahres mehrmals Gegenstand öffentlicher, unbegründeter Klagen gewesen, stehen bleiben, so stützen wir sie damit, daß thatsächlich hierorts eine polizeiliche Untersuchung über die Unfälle, welche im Laufe dieses — nicht früherer Jahre vorgekommen — nicht erfolgt ist, was doch zunächst hätte geschehen müssen, um die amtlich formelle Begründung der Klagen herbeizuführen. Belieben Sie aber die materielle Begründung in dem Urtheil des Publikums unserer Gegend zu erblicken, so können wir Ihnen nur insofern beipflichten, als die vermögenden Interessenten dreier sich hier begegnender Kreise zwar viel geschrieben und gesprochen, indessen, wie aus den Acten ersichtlich, nur 4300 Thlr. gezeichnet haben, um eine massive Brücke mit fester Eisenconstruction — und nur der Bau einer solchen ist nach dem Ministerial-Rescript vom 11. October 1867 zulässig — herzustellen. Diese Summe auf die Großgrundbesitzer dreier Kreise, auf den mitinteressirten Post- und Eisenbahnfiscus vertheilt, dürfte auch Ihnen doch wohl zu klein erscheinen, als daß sie als ernstliche Bethätigung und Hilfe zur Abschaffung wirklich vorhandener Uebelstände angesehen werden könnte!? Uebrigens verweisen wir Sie auf die Referate in Nr. 396 und Nr. 407 der „Bresl. Ztg.", in welchen die ganze Brückenbauangelegenheit entwickelt und durch Zahlen nachgewiesen ist, daß die Commune den qu. Bau nicht übernehmen kann, ohne ihre Existenz zu gefährden. Sie werden aber, wenn Sie gerecht sein wollen, zugestehen müssen, daß von Jahr zu Jahr und erst in neuester Zeit durch die Energie unseres erst seit Kurzem hier amtirenden Bürgermeisters wesentliche Verbesserungen an dem Oder-Trajecte vorgenommen worden sind. Wir wollen damit durchaus nicht Ihrem Begehr nach Emancipation in gewisser Hinsicht entgegentreten, im Gegentheil wünschen, daß uns in Zeiten der Gefahr die Kräfte unseres nun mehr allein vorhandenen Arztes nicht durch auswärtige Amtsverrichtungen absorbirt werden und halten auch Gogolin für den geeigneten Ort, an welchem ein tüchtiger Medicus lohnende Beschäftigung und eine angenehme Existenz finden dürfte.

♉ **Leobschütz**, 15. December. [Schulschwestern. — Kirchenandachten.] Die Regierungs-Verfügung, nach welcher Lehrerinnen, die einer geistlichen Congregation angehören, zur Ertheilung des öffentlichen Schulunterrichtes nicht zugelassen werden dürfen, hat das clericale Plänchen zu Tage gefördert, statt der Schulschwestern fortan Laienschwestern, welche noch nicht zu einem geistlichen Orden gehören, hier zu behalten. Man gab den für den Elementar-Unterricht angestellten bisherigen drei Schulschwestern, welche zufälligerweise noch Laienschwestern sein sollen, andere Kopfbedeckung, bürgerlichen Rock und Schürze. Zur mehreren Sicherheit übernahm es einer der wärmsten Verfechter der clericalen Interessen, den Magistrat zu bewegen, die Genehmigung der Regierung einzuholen, was auch cito geschah. — Bei uns sind ebenfalls wie in Posen die kirchlichen Andachten „zum süßesten Herzen Jesu" eingeführt; allerdings werden dieselben meist nur von alten Frauen, Insassen der Hospitale 2c. besucht.

(Notizen aus der Provinz.) * Ratibor. Der „Allg. Oberschl. Anz.", meldet unterm 14. Dec.: Leider müssen wir heut den ersten, hier vorgekommenen Cholerafall registriren. Vorgestern Vormittag 10 Uhr erkrankte plötzlich eine Arbeiterin in einer hiesigen Cigarren-Fabrik unter so bedenklichen Symptomen, daß die sofortige Fortschaffung zu ihren Angehörigen nach Ostrog nothwendig wurde. Die Bedauernswerthe ist denn auch an demselben Tage Abends 9 Uhr gestorben, und zwar nach ärztlichem Befund an der Cholera. — Mit der neulich von uns erwähnten, durch polizeiliche Organe vorzunehmenden Desinfection wurde heute begonnen.

† Brieg. Wie das „Oderblatt" meldet, wurde in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. ein vor dem Deutschen Hause aufgefahrener Frachtwagen von 3 Strolchen überfallen, und wäre sicherlich, wenn nicht die Revier-Wächter rechtzeitig zu Hilfe erschienen, beraubt worden. Die Diebe verschwanden, nahmen den Weg die Chaussee entlang und demnächst über die Aecker hinter der Bauer Witzel'schen Besitzung in Rathau.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

** **Posen**, 15. Dec. [Verbot. — Cartell-Vertrag.] Den Freunden der Civilisation und des Fortschrittes dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die russische Regierung den Polen verboten hat, im Königreich Polen Güter anzukaufen. Dieses Gesetz, welches bis jetzt nur im ehemaligen polnischen Lande Litthauen in Kraft stand, wird gegenwärtig, dem „Dziennik Poznanski" zufolge, auch auf das Königreich Polen ausgedehnt. Die russische Regierung geht jetzt damit um, die Güter der Geistlichkeit zu verkaufen, deren Ankauf aber nur den Russen und der orthodoxen Kirche Angehörigen gestattet ist. Von den Bewohnern der Städte ist es auch nur den Beamten erlaubt, genannte Güter anzukaufen. — Zwischen Rußland und Belgien ist genanntem Blatte zufolge, ein Cartell-Vertrag abgeschlossen worden.

□ **Lissa**, 13. December. [Zur Tageschronik.] Für die durch die Katastrophe am Versöhnungsfeste in der Ostrowoer Synagoge Verwaisten hat sich der Buchdruckereibesitzer Herr Winkler einer Sammlung unterzogen, deren Ertrag bisher 88 Thlr. 15 Sgr. ergeben hat. Inzwischen hat sich die Wohlthätigkeit auch für die durch die Springfluth in den Küstenländern verunglückten Mitbürger geregt; der hiesige Bürgerverein veranstaltete am vergangenen Sonntage im Schützenhause durch seine Mitglieder eine Theater-Vorstellung; die zur Aufführung gelangten Lustspiele: „List und Phlegma" und „Kalt gestellt", sowie ein Soloscherz erfreuten sich der beifälligsten Aufnahme. Für die ehrwürdige Wittwe des Turnvaters F. L. Jahn sind bei Herrn Professor Olawski 15 Thlr. 25 Sgr. eingegangen und von demselben an die betreffende Stelle abgesandt. Der Stadthaushaltsetat auf die dreijährige Finanzperiode 1873/1875 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 33,500 Thlr. ab. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der als unbesoldeter Stadtrath gewählte Kaufmann Moritz Moll in sein Amt eingeführt. — Der Abschluß unserer städtischen Sparkasse ist ein überaus günstiger. Die Einlagen betrugen bis ult. November 124,591 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. (incl. 4981 Thlr. 25 Sgr. Einlagen pro Novbr.), wovon 2,065 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. an Einlagen im November zurückgezahlt wurden, so daß 122,526 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. an Spareinlagen Ende November verblieben waren. — Mit dem 1. Januar k. J. verläßt uns Herr Rechtsanwalt Körbin, um in die Richterlaufbahn wieder einzutreten; derselbe tritt in das Collegium des Königlichen Kreisgerichts zu Ostrowo ein; Herr K. hat sich durch sein stets bürgerfreundliches Benehmen die Achtung seiner Mitbürger zu erwerben gewußt, und hinterläßt deshalb bei uns das beste Andenken; sein Abgang von hier macht die Neuwahl eines Directors des Vorschuß-Vereins nöthig. In diesen Tagen verstarb hierselbst ein begüterter Hauseigenthümer; als die Beerdigung stattfinden sollte, wurde dieselbe plötzlich polizeilicherseits beanstandet, dem Vernehmen nach ist bei der Behörde eine Denuntiation über die causa mortis eingegangen, die zu weiteren Erhebungen führte, jedoch, wie wir vernehmen, die Unschuld der Angezeigten ergab. — Anläßlich der Sammlung für die Wittwe Jahn haben wir noch nachzutragen, daß sich der Geber jedenfalls deshalb des Herrn Professor Olawski, eines Freundes des

alten Jahn, als Mittelsperson bediente, weil Herr O. zu den Ersten gehörte, welche für die Wiedereinführung des Turnens in den Schulen plaidirten. Eine Programmschrift des Herrn O. im Jahre 1838 regte dies in Regierungskreisen wieder an. —

□ Lissa, 15. December. [Zur Tageschronik.] Seit dem Verschwinden der Anna Bödler sind hier eine ganze Anzahl von Zigeunern nebst Frauen und Kindern in gerichtliche Haft und Untersuchung genommen worden; die mit Ausbietung aller Kräfte und Benutzung aller Indicien sorgfältig geführte Untersuchung muß jedoch zu keinem befriedigenden Resultate geführt haben, da in diesen Tagen die ganze Bande in Freiheit gesetzt worden ist. — Der Herr Verwaltungs-Chef unserer Provinz, Ober-Präsident Graf v. Königsmark, interessirt sich lebhaft für eine gedeihliche Entwickelung der landwirthschaftlichen Vereine; von ihm wird nunmehr eine gewisse Centralisation derselben insofern angestrebt, als eine Vereinigung des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Posen, des Bromberger Centralvereins und des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben, als gedeihlich angesehen wird. Die Beschlußfassung über diese wichtige Angelegenheit soll in der Sitzung unseres Vereins hierselbst am 20. d. M. erfolgen; fällt der Beschluß, wie vorauszusehen, zustimmend aus, so sind zur Förderung landwirthschaftlicher Zwecke, wie wir hören, Seitens der K. Regierung bedeutende Mittel in Aussicht gestellt. — Die jüdische Schul-Societät in unserer Nachbarstadt Rawicz hat die 2. Lehrerstelle an der Stadtschule mit einem jährlichen Gehalte von 50 Thlr. verbessert. Die Realschule zieht jedoch immer mehr einen größeren Theil der jüdischen Schulpflichtigen heran, so daß an eine Reduction des Lehrerpersonals überhaupt gedacht wird; hiermit ist die Aufstellung eines veränderten Schul-Etats verbunden. Der kürzlich gewählte neue Schulvorstand wird über diese Frage in nächster Zeit schlüssig machen. — Den vor einiger Zeit hier in gleicher Eigenschaft nach Rawicz versetzten Herrn Bahnhofs-Inspector Wincenz haben wir nur ungern von hier scheiden gesehen; sein nach allen Richtungen hin bereitwilliges Entgegenkommen, dem Publikum gegenüber, und seine allezeit strenge Pflichterfüllung, sichern ihm in unsern Kreisen das beste Andenken. — In unserer Nachbarstadt Rawicz sind als Anerkennung für Krankenpflege während des letzten Krieges folgende Personen durch die Kriegs-Denkmünze für Nicht-Combattanten am Bande ausgezeichnet worden: Herr und Frau Landrath Schopis; Herr und Frau Oberbürgermeister Hausleutner; Herr und Frau Bürgermeister Lenz; Herr Dr. Schneider; Herr und Frau Pastor Kaiser; Herr und Frau Major v. d. Gröben; Herr Sanitätsrath Dr. Adamkiewicz; und die Damen: Frau Apotheker Hoffmann; Kreisgerichts-Directorin Müller; Rechts-Anwalt Matthaei; Majorin v. Jablonowska; Brauereibesitzerin Günther; Frau Kaufm. Cohn; Frau Oberst-Lieutenant v. Behr; Frau Superintendent Altmann und Fräulein Caroline Viebig.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 16. December. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in besserer Stimmung. Speculations- und Bankpapiere wurden zu erheblich höheren Coursen gehandelt, doch erreichte das Geschäft keinen größeren Umfang, da sich sowohl Abgeber als Abnehmer sehr reservirt verhielten. Der Schluß der Börse war etwas matter, da die Berliner Eröffnungscourse den gehegten Erwartungen nicht entsprachen. Creditactien gewannen 1 Thlr., pr. ult. 205¾—½ bez.

Auch Lombarden waren wesentlich höher, pr. ult. 116½—¾ bz. G., mithin reichlich 1 Thlr. höher als Sonnabend. Oesterreichische Silberrente 64¼ bez.

Von Banken waren nur Schles. Bankvereins-Antheile belebt, 169 G., mithin 2 pCt höher. Wechslerbank unverändert 140 bz.

Industriepapiere fest. Laurahütte-Actien gewannen 4 pCt. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 155½ Br., Donnersmarckhütte 94 Br.

Breslau, 16. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe offerirt, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) laufender Monat höher, spätere fest, pr. December 58¼—58 Thlr. bezahlt, December-Januar 57½ Thlr. bezahlt, April-Mai 57¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 57¼ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 43 Thlr. Br., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, loco 22¼ Thlr. Br., pr. December 22 Thlr. bezahlt, December-Januar 22½ Thlr. Br., Januar-Februar 22½ Thlr. Br., Br., neue Usance 23⅙ Thlr. Br., Februar-März —, neue Usance —, April-Mai 23½ Thlr. Br., neue Usance 24¼ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24½ Thlr. Br, September-October neue Usance 24¾ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) matter, loco 18¼ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. December 18¼ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 18½ Thlr. Br., December bis April 18¼ Thlr. bezahlt.

Zink 7 Thlr. 3½ Sgr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Br., 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Gd., pr. December 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlt und Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Br., December bis April 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

4 Breslau, 16. Decbr. [Das Breslauer Handelsblatt] ist heute zum ersten Male in vergrößertem Formate unter der Redaction des Herrn Dr. Eras erschienen. Das Blatt erscheint von nun ab täglich zwei Mal, als Morgen- und Abendblatt.

* [Breslauer Disconto-Bank.] Vom Januar 1873 ab findet für die im Laufe des Jahres 1872 ausgegebenen Interimsscheine die Ausgabe der neuen Actien statt. (S. Ins.)

* [Deutsche Grundcredit-Bank.] Der Umtausch der Interims-Actien gegen neue vollbezahlte Actien erfolgt vom 15. d. M. bis 11. Januar bei den betreffenden Zeichenstellen. (S. Ins.)

* [Die Deutsche Grundcredit-Bank] hat im October d. J. 2 Mill. Thaler Pfandbriefe emittirt, welche von einem Consortium fest übernommen wurden. Hiervon gelangen 1,700,000 Thlr. am 19. und 20. December in Breslau beim Schlesischen Bankverein und Herren Ruffer u. Co. al pari zur Zeichnung. (S. Ins.)

* [Ostdeutsche Producten-Bank in Posen.] Die Inhaber der Interimsscheine werden aufgefordert, die Dividendenscheine für das Jahr 1872 in Empfang zu nehmen. (S. Ins.)

Berlin, 16. Decbr. [Straßburger Tabakfabriken.] Obgleich für die kaiserliche Tabak-Fabrikation in Straßburg das Consortium Julius Schottländer und Simon Cohn das höchste Gebot abgegeben hatte, wurde, wie die „Bresl. Handelsbl." meldet, dennoch der Zuschlag dem Consortium der Berliner Disconto-Gesellschaft, S. Bleichröder und S. Oppenheim, ertheilt. Letztere Firmen sollen zu einem Nachgebot aufgefordert worden sein und diesem entsprochen haben.

Königsberg, 14. Decbr. [Wochenbericht von Crohn & Bischoff.] Nach dem gegen Mitte der Woche ziemlich heftig auftretenden Südostwinde hat sich endlich Frost eingefunden, der, wenn auch nicht sehr stark, hoffentlich doch anhaltend sein und die Witterung bringen wird, welche der Jahreszeit entspricht. Frankreich allein vielleicht ausgenommen, ist diese abnorme Witterung überall den Saaten nachtheilig gewesen. Wir hatten am Tage 0—4 Grad Wärme und des Nachts 0—4 Grad Kälte.

Der bis jetzt noch unbehinderte Export zu Wasser gewann in dieser Woche keine so großen Dimensionen, da das Geschäft an der zunehmenden Zurückhaltung der Käufer scheiterte, wozu das dringendere Angebot noch beitrug. Frankreich allein vielleicht machte hierin eine Ausnahme. Die deutschen Plätze sind gegen die Vorwoche im Ganzen unverändert ruhig, aber von den unsrigen zu berichten.

Weizen war vernachlässigt und im Preise nachgebend, bis schließlich die reducirten Course das Interesse der Nehmer erweckten, so daß man bezahlte: hochb. 129pfd. 103 Sgr., 130pfd. 103 Sgr., 133pfd. 106½—106 Sgr., 134pfd. 105 Sgr., 135pfd. 106 Sgr.; bunt: 127pfd. 97 Sgr., 128/9pfd. 99 Sgr., 130pfd. 99—100 Sgr.; roth: 121/2pfd. 91 Sgr., 125/6pfd. 97 Sgr., 127pfd. 97 Sgr., 130pfd. 100 Sgr.; Sommerweizen erzielte: 127/8pfünd. 91 Sgr., 130pfd. 97 Sgr., 132pfd. 98 Sgr. pro 85 Pfd.

Roggen zog die Kauflust für leichtere Qualitäten anfänglich an, doch ermattete dieselbe, wodurch die Preise bald wieder auf den alten Standpunkt geriethen. Bez.: 120/1pfd. 60 Sgr., 121pfd. 60 Sgr., 122/3pfd. 60¼ Sgr., 123pfd. 60½ Sgr., 124/5pfd. 61 Sgr., 125pfd. 61½ Sgr., 126pfd. 62 Sgr., 127/8pfd. 61¾ Sgr. pro 80 Pfd.

Das Termingeschäft hatte kaum die geringste Bewegung, was den Handel betrifft, und die Notiz wurde gegen Ende gar etwas flauer.

Gerste blieb ebenfalls, nachdem die vereinzelt auftretende Nachfrage für Brauwaare bald befriedigt war, bei den vorwöchentlichen Preisen, nur Futterwaare mußte darin nachgeben und auch Braugerste blieb gegen Schluß ohne Beachtung. Große Futtergerste 44—47 Sgr., Braugerste 51 Sgr., kleine Braugerste 42½—45 Sgr. pro 70 Pfund.

Hafer ist unverändert matt; im Terminhandel fast ohne Leben, da geringe oder gar keine Abschlüsse zu Stande kommen. Bezahlt wurde 25—28 Sgr. nach Qual., feiner 29½—29 Sgr. Termin: Frühjahr 31 Sgr. Geld, Mai-Juni 31½ nominell pro 50.

In Rundgetreide litten hauptsächlich grüne Erbsen fortgesetzt am Preise und auch Wicken war billiger anzukommen. Mit

Leinsaat ferner war der Markt reichlich beschickt, konnte jedoch bei dem schleppenden Geschäft lange nicht vollständig, und wenn, nur billiger placirt werden. Gering: 55—55 Sgr., mittel: 66—75 Sgr., fein: 76—84 Sgr., sehr feine: 85—91 Sgr. pr. 70 Pfd.

Spiritus erreichte wiederum bessere Preise, denn man legte dafür an: 18⅓ Thlr. für loco, Wintermonate 18½ Thlr., Frühjahr 19 Thlr., Mai-Juni 19⅓—19⅙ Thlr., doch hätten sich die Course nicht so gestellt, wenn die auswärtigen Eigner nicht durch das rapide Sinken der ersteren vorläufig von weiteren Hersendungen abgeschreckt worden wären.

F. H. Magdeburg, 14. Decbr. [Zucker-Wochenbericht.] Für Rohzucker bestand in den verwichenen acht Tagen gute Kauflust fort und haben Kornzucker und Crystallzucker den letzten Preisstand fest behauptet, während 92—95 % polarisirende Producte sich successive $\frac{1}{12}$—⅙ Thlr. höher stellten.

Gehandelt wurden ca. 55,000 Ctr. und sind die heutigen Notirungen für 91 % erste Producte 10½—10¾ Thlr., 92 % do. 10⅚—11 Thlr., 93 % do. $11\frac{1}{12}$—11¼ Thlr., 94 % do. 11⅓—$11\frac{5}{12}$ Thlr., 95 % do. 11⅔—11⅚ Thlr., 95½—97½ % Kornzucker $11\frac{11}{12}$—12½ Thlr., Crystallzucker Ia. $13\frac{5}{12}$—13¾ Thlr., Crystallzucker IIa. 13—13¼ Thlr., Nachproducte 9—10½ Thlr.

In raffinirten Zuckern fand ein recht belangreiches Geschäft statt. Es sind loco und auf kurze Lieferung ca. 78,000 Brode und ca. 14,000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine umgesetzt. Erstere büßten zum Theil einen Bruchtheil gegen die vorwöchentlichen Notirungen ein, wogegen letztere — besonders für beliebte Qualitäten — etwas bessere Preise bedangen.

Notirungen: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 16⅞—17⅙ Thlr., feine do. 16⅞—17⅙ Thlr., gemahlene do. 16—17⅛ Thlr., fein Melis excl. Faß 16⅚—$16\frac{5}{12}$ Thlr., mittel 16⅙—16¼ Thlr., ordinär do. 16 Thlr., gemahlen Melis incl. Faß 13⅚—14⅙ Thlr., Farin do. 12—13 Thlr.

Runkelrüben-Syrup 1½ Thlr. per Ctr. excl. Tonnen.

⊙ Paris, 12. December. [Börse.] Die Hausse hat heute unerwartete Fortschritte gemacht. Ob die Speculation durch die gestrigen Vorgänge Herrn Thiers zu einer Annäherung an die ehemalige Majorität getrieben glaubt, ob sie ihre Zuversicht aus den anhaltenden Unterhandlungen zwischen Thiers, Leon Say und Herrn von Rothschild zieht, bei welchem Unterhandlungen angeblich eine Conbination betreffs Zahlung der 5. Milliarde herauskommen soll — genug, die Speculation sieht Alles im rosigsten Lichte. Die Nachricht von der Herabsetzung des Zinsfußes in London half auch ihre Heiterkeit zu erhöhen.

Trautenau, 16. Decbr. [Garnbörse.] Der Verlauf des Marktes war ohne wesentliche Veränderung. Zu letztwöchentlichen festen Preisen wurde nur für den Bedarf gekauft. Zwanziger 50½ Fl., Vierziger 36¾ Fl. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

[„Berliner Actionär."] Unter dem Titel „Berliner Actionär" wird fortan in Berlin wöchentlich zweimal eine neue Börsenzeitschrift zum Preise von 1 Thlr. pro Quartal erscheinen. Ihre Eigenthümer und Redacteure sind die Herren J. Neumann und E. Freystadt, die seit langen Jahren als Redacteure und Correspondenten der bedeutendsten deutschen Fachzeitungen reiche Erfahrungen im Börsenverkehr gesammelt haben. Die Zeitschrift soll namentlich für den Kapitalisten berechnet sein und ihn lehren, gute und schlechte Anlage-Papiere zu unterscheiden. Um durch billige Herstellungskosten ihre volle Unabhängigkeit gegen die Börse zu wahren, und gleichzeitig Muße für die Durcharbeitung der gerade jetzt massenhaft ausströmenden Nachrichten zu gewinnen, haben die Herausgeber die Form eines wöchentlich zweimal erscheinenden Blattes gewählt.

Generalversammlungen.

[Actien-Gesellschaft Eisenwerk Salzgitter.] Ordentliche Generalversammlung am 28. Dec. c. zu Hannover.

[Actien-Gesellschaft für Eisenindustrie und Brückenbau vorm. Johann Caspar Harkort zu Duisburg.] Geneneralversammlung am 30. Dec. c. zu Duisburg.

[Bergwerks-Gesellschaft Germania.] Außerordentliche Generalversammlung am 30. Dec. c. zu Kalk.

[Actien-Brauerei-Gesellschaft „Friedrichshöhe" vorm. Patzenhofer.] Ordentliche Generalversammlung am 4. Jan. 1873 zu Berlin.

Einzahlungen.

[Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.] Eine weitere Einzahlung von 20 pCt. = 40 Thlr. pro Actie ist in der Zeit vom 15. bis incl. 20. Januar 1873 zu leisten (s. Ins.).

[Oberschlesischer Credit-Verein.] Die Actionäre werden aufgefordert, die restliche Einzahlung von 40 pCt. in der Zeit vom 16. bis 23. Januar 1873 in Breslau bei der Breslauer Wechslerbank oder Herren Oppenheim und Schweitzer zu leisten (s. Ins.).

[Internationale Handelsgesellschaft.] Eine weitere Einzahlung von 30 pCt. ist mit 60 Thlr. pr. Actie vom 2. bis 10. Januar 1873 an die Gesellschaftskasse in Berlin zu leisten.

[Cöpeniker Chemische Fabrik.] Die rückständige Vollzahlung ist zuzüglich 6 pCt. Verzugszinsen bis 15. Januar 1873 an der Gesellschaftskasse zu leisten.

[Hannoversche Baugesellschaft.] Die rückständigen Einzahlungen vom 30. September und 15. November c. sind zuzüglich 6 pCt. Verzugszinsen sowie 10 pCt. Conventionalstrafe bis 31. December c. zu leisten.

[Rothenfelder Salinen- und Soolbad-Actien-Gesellschaft.] Weitere Einzahlungen sind mit je 10 pCt. von 20 Thlr. pr. Actie am 15. Januar, 15. Februar und 15. März c. an der Gesellschaftskasse zu leisten.

Auszahlungen.

[Deutsche Grund-Credit-Bank.] Die am 2. Januar fälligen Zinscoupons der Prämien-Pfandbriefe werden vom genannten Tage ab in Breslau beim Schles. Bankverein, Herren Ruffer u. Co. und Herrn Moritz Schlesinger eingelöst. (S. Ins.)

[Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Zinsen für die Stamm-Prioritäts-Actien per 1872 werden vom 2. Januar 1873 ab ausgezahlt.

[Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen 1. bis 3. Emission werden von da ab ausgezahlt.

[Kiew-Brest Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Actien-Coupons werden von jetzt ab mit je 3 Thlr. 12 Sgr. bei S. Bleichröder in Berlin eingelöst.

[Zwickauer-Brückenberg Steinkohlenbau-Verein.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinsen der 1. Anleihe von 1868 werden von da ab bei Hentschel u. Schultz in Zwickau und bis ultimo Januar bei der Allgem. Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig ausbezahlt.

[Sächsisch-Böhmische Bergbau- und Industrie-Actien-Gesellschaft in Liquidation.] Die Zinsen für den Capitalrest per 2. Semester werden vom 2. bis 16. Januar an an der Gesellschaftskasse zu Dresden ausbezahlt.

[Actien-Bauverein „Unter den Linden."] Die am 1. Januar 1873 fälligen Zinsen werden vom 20. December c. ab bei der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank eingelöst.

[Stettiner Brauerei-Actien-Gesellschaft Elysium.] Die Dividende von 5 pCt. per 1871/72 wird von jetzt ab mit 10 Thaler per Actie ausbezahlt.

[Rheinische Bierbrauerei.] Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr gelangt vom 1. Januar 1873 ab mit 20 Thaler pro Actie zur Auszahlung.

Verloosungen.

[Posener Provinzial-Obligationen.] Das Verzeichniß der für das Jahr 1873 ausgeloosten Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

Eisenbahnen und Telegraphen.

— [Eisenbahnbauten.] Die Mauer-Arbeiten der beiden Ueberführungen der Striegauer Chaussee und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bei Klein-Mochbern sind nunmehr fertig gestellt und wird, da die Aufschüttung des Dammes zwischen diesen beiden Bauten auch bereits beendet ist, noch im Laufe des Winters der Damm von der Ueberführung der Märkischen Bahn bis an den Schmiedefelder Weg in Angriff genommen werden.

Mit dem Bau der Bahnhöfe Schmiedefeld, Herrnprotsch und Dyhernfurt wird jedoch erst im nächsten Frühjahr begonnen, da namentlich wegen der Anlage desselben bei Herrnprotsch zwischen dem hiesigen Magistrat und der Bahnverwaltung Differenzen zu beseitigen sind, welche darin bestehen, daß der Magistrat sich noch nicht erklärt hat, ob er das zum Stiftsgute Herrnprotsch gehörige Terrain überhaupt, aber namentlich unentgeltlich abtreten wird. Da jedoch die Anlegung eines Bahnhofes in nächster Nähe dieses Stiftsguts von bedeutendem Vortheil für dasselbe sein dürfte, so wird hoffentlich Magistrat sich noch für die Abtretung entschließen, da im Weigerungsfalle dieser Bahnhof auf Masselwitzer Terrain ausgeführt werden soll. Bei der Weistritzbrücke werden gegenwärtig 200 Arbeiter beschäftigt, da hier eine umfangreiche Arbeit, die Verlegung des Weistritzbettes, welches auf dem Marschwitzer Terrain eine große Krümmung hatte, in einer Länge von 500 Metern stattfindet. Der neue Durchstich ist beinahe beendet und wird denn das alte Bett durch Zuschüttung beseitigt werden. Bei der Brücke selbst hat gegenwärtig das Schlagen der Spundwände zu 5 massiven Pfeilern begonnen, so daß bereits im Frühjahr die Mauer-Arbeiten, welche durch den Winter wohl in's Stocken gerathen werden und der eiserne Oberbau zur Ausführung kommen können; auch die Brückenbauten bei Dyhernfurt und Steinau sind schon bedeutend vorgeschritten, so daß voraussichtlich noch sämmtliche Pfeiler im Laufe des Winters aus dem Wasser werden herausgearbeitet werden.

Die Brücken über die Lohe und Weistritz sind an den Bau-Unternehmer, Zimmermeister Jeglinsky hier, die Oderbrücke bei Dyhernfurt an Herrn Mauermeister Giebrich in Groß-Glogau (Grünberger Bau-Gesellschaft) durch Submission vergeben.

Bei der Steinauer Brücke ist eine Verständigung mit dem Bau-Unternehmer hinsichtlich der ursprünglich bereits verdungenen Arbeit nicht erzielt worden und wird dieser Bau daher jetzt durch die Verwaltung der Bahn selbst ausgeführt. Die Erdarbeiten auf der ganzen Strecke von Breslau bis Dyhernfurt sind schon an ¾ beendet, und sollen, wenn es der Winter gestattet, bis zum Frühjahr fertig gestellt werden. Zum Frühjahr sind bereits Arbeitszüge zum Transport der erforderlichen Bau-Materialien in Aussicht genommen und sollen auch die Oderbrückenbauten, wenn keine besonderen Störungen eintreten, bis zum Herbst künftigen Jahres beendet sein, so daß die Eröffnung der Bahnstrecke zum 1. October 1873 in Aussicht steht.

[Eisenbahn-Commissariate.] Nach § 46 des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 soll zur Ausübung des Aufsichtsrechts des Staates über ein Eisenbahn-Unternehmen ein beständiger Commissarius ernannt werden, an welchen die Eisenbahn-Gesellschaft sich in allen Beziehungen zur Staatsverwaltung zu wenden hat. In Ausführung dieser Bestimmung war ursprünglich für jede einzelne Eisenbahn ein besonderer Commissarius bestellt, welcher als Organ des Handelsministeriums die staatliche Beaufsichtigung der Bahn in der Regel als Nebenamt wahrzunehmen hatte. Später wurde unter Beseitigung der großen Zahl von Commissarien für die einzelnen Eisenbahnen die Ausübung des staatlichen Aufsichtsrechts für einen bestimmten Bahncomplex an besondere zu diesem Behufe unter der Firma: „Eisenbahn-Commissariat" errichtete Behörden übertragen. Von den Anfangs errichteten 4 Eisenbahn-Commissariaten — in Berlin, Breslau, Köln und Erfurt — sind die Commissariate in Breslau und Erfurt demnächst wieder aufgelöst, während das Commissariat in Köln und Koblenz verlegt worden ist. Hinzugetreten ist später ein besonderer Eisenbahn-Commissarius für die Eisenbahn in der Provinz Schleswig-Holstein, welcher in Altona seinen Sitz hat. Die Commissariats-Geschäfte bezüglich der Privat-Eisenbahnen in der Provinz Hannover werden von dem Vorsitzenden der Königlichen Eisenbahn-Direction in Hannover, die bezüglich der Privatbahnen in der Provinz Preußen von dem Vorsitzenden der Königlichen Direction der Ostbahn verwaltet. Für die Thüringische Eisenbahn endlich ist die Warnehmung des staatlichen Aufsichtsrechts einem zugleich als Vorsitzenden der Direction fungirenden Staats-Commissarius übertragen. Die Competenz und die Ressort-Verhältnisse der Eisenbahn-Commissariate sollen nunmehr aufs Neue allgemein gesetzlich geregelt werden und es ist zu dem Behuf dem Abgeordnetenhause ein eigener Gesetz-Entwurf vorgelegt worden. Bei Aufstellung desselben ist die Regierung davon ausgegangen, daß den Eisenbahn-Commissariaten die Stellung als besondere Aufsichtsbehörden mit selbstständigen Befugnissen beizulegen sei. Die wirksame Ausübung der im Aufsichtsrechte des Staates über die Eisenbahnen beruhenden Befugnisse erfordert eine aus eigener Anschauung der gesammten Verhältnisse hervorgehende specielle Kenntniß von dem in Frage kommenden Eisenbahn-Unternehmen, wie sie in Anbetracht der Ausdehnung und Entwickelung, welche das Eisenbahnwesen im Laufe der Jahren erfahren hat, der Centralbehörde nicht beiwohnen kann. Daher bedarf es dafür einer Zwischen-Instanz zwischen den Eisenbahn-Verwaltungen und dem Handelsminister. Hierzu sind die Provinzial-Regierungen nicht geeignet, weil einerseits die meisten Eisenbahnen mehrere Regierungsbezirke und selbst mehrere Provinzen durchziehen, eine Theilung der Aufsicht aber nicht angängig ist, andererseits auch die Regierungen keine Organe haben, welche die nöthige Detailkenntniß von dem Eisenbahnwesen besitzen. Es erübrigt deshalb nur, in den Eisenbahn-Commissariaten besondere Organe zu schaffen und dieselben mit den Rechten einer Instanzbehörde auszustatten, um ihnen durch Gewährung einer entsprechenden Selbstständigkeit einen angemessenen Einfluß den ihrer Aufsicht unterstellten Eisenbahn-Verwaltungen gegenüber zu sichern. Durch die den Eisenbahn-Commissariaten hiernach zuzuweisende Stellung als selbstständige Aufsichtsbehörde erster Instanz werden die denselben beizulegenden Befugnisse bedingt. In dem erwähnten Gesetzentwurf ist dem entsprechend bestimmt worden, auf welche Gegenstände das Aufsichtsrecht der Eisenbahn-Commissariate sich erstreckt und welche Mittel dieselben anwenden dürfen, um den in Ausführung dieses Rechts getroffenen Anordnungen Geltung zu verschaffen. In beiden Beziehungen schließt sich der Entwurf im Wesentlichen an das Bestehende, wie es durch das Gesetz festgestellt ist, oder durch die Praxis sich ausgebildet hat, an. Zu abweichenden Anordnungen ist nur insoweit Veranlassung genommen, als die Uebertragung einzelner Befugnisse von dem Handelsminister und den Regierungen auf die Eisenbahn-Commissariate in Frage kam. Außerdem ist die Aufnahme von Bestimmungen zur Beseitigung der insbesondere aus Anlaß des Gesetzes, betreffend die Commandit-Gesellschaften auf Actien und die Actien-Gesellschaften vom 11. Juni 1870 vielfach hervorgetretenen Controversen über die Grenzen des staatlichen Aufsichtsrechts für zweckmäßig erachtet.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 16. Decbr. (Altkatholischer Verein.) Derselbe hielt gestern Abend im Liebich'schen Locale eine allgemeine Versammlung ab, die trotz der Nähe des Festes ziemlich zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Secretär Lohdahl, berichtete zunächst über die erfolgte Constituirung des am 10. d. M. gewählten definitiven Vorstandes. Danach sind Hr. Lohdahl zum Vorsitzenden des Vereins, Gymn.-Oberlehrer Dr. Schneck zu dessen Stellvertreter Dr. Hirschwälder zum Schriftführer, Kfm. Müller zu dessen Stellvertreter, Materialien-Verwalter Schmidt zum Rendanten, Particulier Müller zu dessen Stellvertreter und die Herren Prof. Dr. Weber, Sekretair Weiß, Sekretair Spalke und Rendant Beyer zu Beisitzern ernannt worden. An Stelle des Hrn. Gymnasiallehrer Ludwig, der die Wahl abgelehnt hat, ist Hr. Juraschek in den Vorstand getreten. — Der nunmehrige Vorstand, bemerkt der Vorsitzende weiter, wird es sich zur Pflicht machen, dem altkatholischen Central-Comitee in Köln von der Bildung des hiesigen Vereins Kenntniß zu geben, mit den in Schlesien bereits bestehenden altkatholischen Vereinen in nähere Verbbindung zu treten, die Interessen des Vereins durch Wort und Schrift nach Kräften zu fördern und die baldmöglichste Bildung einer Gemeinde anzustreben.

Demnächst nahm Hr. Professor Dr. Weber das Wort. Er sei, führte derselbe aus, vom Vorstande ersucht worden, ein Referat über den vom 20. bis 22. September in Cöln abgehaltenen Altkatholiken-Congreß zu geben. Ehe er dasselbe beginne, erlaube er sich jedoch, mit Rücksicht auf die oben vernommenen Worte Einiges bezüglich der Gemeindebildung vorauszuschicken. Es scheine ihm, als ob, ehe zu derselben geschritten werde, vor Allem noch einige Versammlungen des nunmehr definitiv constituirten Vereins nothwendig seien, um im engeren Kreise die Frage der Gemeindebildung noch einmal gründlich zu beleuchten, um nach allen Seiten hin zu erwägen. In einer Vereinsversammlung sei die Frage thatsächlich noch nicht zur Sprache gekommen, während doch ein Austausch der Meinungen über dieselbe von großem Werthe sein müsse. Aufgabe des neuen Vorstandes werde es sein müssen, eine Versammlung zu diesem Zwecke demnächst auszuschreiben.

Zu dem eigentlichen Gegenstande seines Vortrages übergehend, macht Hr. Prof. Dr. Weber zunächst auf die in diesen Tagen erschienene amtliche

Ausgabe der Verhandlungen des Congresses aufmerksam und erinnert dann zur Schilderung der äußeren Physiognomie desselben an die Anwesenheit von Vertretern der englischen und amerikanischen Kirche, sowie der protestantischen Confession. Daraus habe man dem Congresse sowohl von katholisch-ultramontaner, als auch von evangelisch-ultramontaner Seite der Vorwurf gemacht, daß er überhaupt nicht mehr auf katholischem Standpunkte stehe, daß seine Bestrebungen auf Nihilismus, auf religiösen Indifferentismus hinausliefen. Da er in größter Vorurtheilslosigkeit sogar solchen Theilnehmern das Wort gestattet hatte, welche auch von orthodoxen Evangelischen nicht mehr als als echt orthodox angesehen werden, so habe man ihm nachgesagt, er stehe überhaupt nicht mehr auf positivem Christenthume und sei deshalb eine Secte, wie so viele andere, die nichts weniger intendirten, als das wahre apostolische Christenthum wieder herzustellen. Gegenüber diesem Vorwurfe habe sich verdienstvolle, sowohl auf juristischem, als auf theologisch-dogmatischem Gebiete hochgebildete Präsident des Congresses, Professor v. Schulte, veranlaßt gesehen. gleich am Anfange des Congresses in seiner ersten glänzenden Rede gegen denselben zu protestiren. Aus dieser Rede, die der Vortragende aus der eingangs erwähnten amtlichen Ausgabe der Congreßverhandlungen in ihren Hauptpunkten vorliest, ergebe sich sonnenklar, wie unbegründet, wie unwürdig und der Wahrheit offenbar ins Gesicht schlagend jener Vorwurf sei. Aus dieser echt christlichen Fundamentirung des Congresses sei auch eine Eigenschaft des Congresses hervorgegangen, die sich ihm, den Vortragenden, in den Berathungen unauslöschlich in die Seele gedrückt; Die große Besonnenheit und Maßhaltung, von welcher die sämmtlichen Verhandlungen getragen wurden. Es sei ja natürlich, daß bei einer Versammlung, die über 400 beschlußfähige Stimmen zählt, divergirende Ansichten und Meinungen vorhanden seien und ebenso natürlich sei es, daß diese Divergenz der Auffassung auch auf dem Congresse zum Ausdrucke gelangte. Ich bin, fährt der Vortragende fort, Zeuge gewesen, wie auf dem Congresse sehr weit gehende Vorschläge auf Reformen gemacht wurden, Vorschläge, die vielleicht in ihrem Inhalte mehr oder weniger berechtigt waren, die aber, wenn sie vom Congresse gegenwärtig acceptirt worden wären, die Competenz desselben weit überschritten hätten. Man ließ diese Vorträge ausführlich zum Worte kommen, die Versammlung hat sie aber doch nicht angenommen, sondern man hat dem einfach entgegengestellt, daß der Congreß zu solchen Beschlüssen nicht competent sei, sondern daß dieselben den autoritativen Organen der Kirche, zu welchen sich die altkatholische Bewegung auswachsen müsse, vorzubehalten seien.

Diese Maßhaltung sei denn auch namentlich von einem hoch angesehenen Manne, der als einziger, noch wahrhaft gläubiger katholischer Bischof in Europa bezeichnet werden könne, von dem Bischofe der Utrechter Kirche, Loos, sehr gelobt und anerkannt worden. „Als ich diesen ehrwürdigen Mann, eine in seiner außerordentlich schlichten Natürlichkeit ungemein wohlthuende Persönlichkeit, am Abende der Vorversammlung zum ersten Male sah, konnte ich nicht umhin, ihm innerlich außerordentlich zugethan zu sein, und diese Neigung zu ihm hat sich in Folge des Congresses nur vermehrt. Man sieht ihm äußerlich den Kirchenfürsten gar nicht an, aber wenn er auftritt, so leuchtet aus der Schlichtheit seines Wesens auch seine innere Seelenruhe, sein Vergnügtsein in seinem christlichen Glauben hervor."

Bischof Loos habe, berichtet der Vortragende weiter, an die in Gürzenich Versammelten eine Ansprache in holländischer Sprache gehalten, die dann übersetzt worden sei. In dieser Rede habe er vorzugsweise die Nothwendigkeit des Maßhaltens betont und namentlich darauf hingewiesen, daß die Altkatholiken sich auch nicht den leichtesten Anschein geben dürften, als ob sie sich von der katholischen Kirche trennen wollten. Die Einheit der Kirche müsse durchaus gewahrt bleiben. In dem Beharren in der katholischen Kirche bestehe die Stärke der altkatholischen Bewegung, liege die Hoffnung auf den Fortgang derselben. Vielleicht werden sie in Folge dessen etwas langsamer, gewiß aber um so sicherer sein. Es werde dadurch Mancher, der innerlich schon mit den Altkatholiken sympathisire, immerhin aber den Bruch mit der Kirche fürchte, zu ihnen herangezogen, wenn er sehe, daß dieselben innerhalb der wahren katholischen Kirche bleiben wollen. „Wenn die Bischöfe uns aus der Kirche ausschließen, so ist dies ein Gewaltact, den wir nicht hindern können, aber wir protestiren dagegen, wir sprechen der Excomunication vor dem Gewissen, vor dem Forum der Kirche, vor Gott jede Rechtsgültigkeit ab; wir behaupten streng und entschieden: Nicht wir sind die Abtrünnigen, welche den katholischen Standpunkt nicht verlassen, nicht wir sind die, welche die kirchliche Einheit zerstören, sondern der Papst in Verbindung mit den Bischöfen, die uns um unserer Glaubenstreue willen excommuniciren und aus der Kirche hinausweisen wollen. (Bravo!) Das ist der Punct, welcher von dem Erzbischofe mit außerordentlicher Schärfe und dazu mit ungemeiner Schlichtheit entwickelt wurde. In dem Bewußtsein, daß das Werk ein Werk Gottes ist, ruht die Hoffnung auf die Unzerstörbarkeit desselben und wenn heut zu Tage es so viele Propheten rechts und links giebt, die der Bewegung ein Verlaufen im Sande prophezeien, Propheten auf ultramontaner Seite und Propheten auf antichristlicher Seite, so wird derjenige, welcher das ultramontane Werk durchschaut und überzeugt ist, daß es Gottes Werk ist, nicht auf sie hören, sondern sie als falsche Propheten ansehen und ich für meine Person habe die volle Ueberzeugung, daß sie sich auch als falsche Propheten erweisen werden."

Indem der Vortragende demnächst auf die Versammlungen des Congresses selbst näher eingeht und dabei der außerordentlich zahlreichen Betheiligung an den beiden öffentlichen Versammlungen, sowie der sich in ihnen kundgegebenen gehobenen Stimmung gedenkt, spricht er als Ueberzeugung aus, daß sich in den dort gehaltenen Reden, über die man ultramontanerseits allerdings entsetzlich hergezogen, eine solche Menge theologischer Intelligenz und politischer Klugheit und Besonnenheit, eine solche Fülle von Kenntnissen kundgegeben, daß der Congreß ohne Zweifel sich auch als eine bedeutende geistige Potenz in Deutschland bewährt habe. Er erinnere nur an die Rede seines Freundes Reinkens und wenn in der „schlesisch. Volkszeitung" selbst Geistliche Schmähartikel gegen denselben veröffentlichten, so haben sie durch dieselben auch nicht eine Silbe jener Rede widerlegt; ihre Stärke bestehe einzig und allein im Schimpfen. Damit seien aber die Wirkungen des Congresses nicht todt zu machen. Mögen sie nur fortschimpfen mit ihrem Schimpfen werden sie die altkatholische Bewegung nicht hemmen. (Lebhafter Beifall.)

Ueber den Inhalt der Reden und Verhandlungen der beiden öffentlichen Versammlungen glaubt der Vortragende hinweggehen zu können, da die öffentlichen Blätter über dieselben sehr ausführlich berichtet. Dagegen dürfte nach der Natur der Sache das weniger bekannt sein, was in den geschlossenen Delegirten-Versammlungen, in denen die Beschlüsse des Congresses gefaßt wurden, geschah.

Für die Vorbereitung der zu fassenden Beschlüsse seien drei besondere Commissionen mehrere Monate vorher thätig gewesen: eine theologisch-canonistische, eine juristisch-politische und eine dritte Commission, welche über Fragen der Organisation und Agitation, sowie über die Beschaffung der nöthigen Geldmittel berathen sollte.

Für die theologisch-canonistische Commission fungirten die beiden Professoren Reusch-Bonn und Reinkens-Breslau als Referenten. Ersterer erstattete ein sehr eingehendes Referat, das der Vortragende in seinen Hauptpunkten mittheilte. Zu dem ersten Punkte, der zum Beschlusse erhoben wurde und der den altkatholischen Priestern nicht blos die Berechtigung, sondern mit Rücksicht auf den von den vaticanischen Bischöfen und Geistlichen geschaffenen Nothstand auch die Verpflichtung zuspricht, die kirchlichen Heilsmittel zu spenden, erklärt Prof. Dr. Weber, daß er seinerseits, wenn ein sterbender Altkatholik ihn rufen ließe, um Beichte zu hören, keinen Augenblick Bedenken tragen würde, dies zu thun. (Bravo!)

Nach Punkt 4, der die gottesdienstliche Seelsorge regelt, unterliege es ferner keinem Zweifel, daß, wenn der hiesige Verein dazu komme, eine Gemeinde zu bilden und einen Geistlichen anzustellen, dieser der rechtmäßige Pfarrer der Gemeinde und zu allen pfarramtlichen Functionen berechtigt sei.

Wenn ferner hervorgehoben worden sei, daß da, wo die Altkatholiken die Benützung einer katholischen Kirche nicht erlangen können, dieselben ohne Bedenken eine evangelische Kirche benutzen können, so weise dies die hiesigen Altkatholiken darauf hin, daß sie sich nach einer evangelischen Kirche umsehen werden, wenn ihnen keine katholische in Aussicht steht. Wir wollen, fügt Redner hinzu, denjenigen Behörden der Stadt oder des Staates, welche uns im Nothfalle eine solche einräumen, hiermit im Voraus unseren lebhaftesten Dank aussprechen, und ich bitte Sie, dies ebenfalls als Ihre Ueberzeugung kund zu geben. (Zustimmung.)

Nachdem Prof. Weber demnächst bezüglich einer von einem Anwesenden an ihn gerichteten, die Ansprüche der Katholiken an die vorhandenen katholischen Kirchen betreffenden Frage auf die noch zu berührenden Propositionen der juristisch-politischen Commission hingewiesen, gedenkt er des Beschlusses, nach welchem die entsprechenden Reformen auf dem Gebiete der Disciplin und des Cultus den verfassungsmäßigen Organen der Kirche vorbehalten bleiben sollen. Es sei dies ein weitgreifender Beschluß, der aber von der größten Maßhaltung zeuge. Der Congreß spreche es offen aus, daß es tiefgefühlte Mißbräuche innerhalb der katholischen Kirche gebe. er habe dabei unzweifelhaft noch ganz andere Dinge im Sinne, als das Dogma der Unfehlbarkeit und des Universal-Episkopats des Papstes, und es sei gewiß die Ueberzeugung aller Anwesenden, daß die gegenwärtige Reformbewegung sich nicht blos auf Beseitigung der beiden Dogmen, sondern auch auf die Beseitigung noch ganz anderer Mißbräuche erstrecken müsse. Auch der Congreß gestehe dies zu, füge aber hinzu, daß diese Reformen den verfassungsmäßigen Organen der Kirche vorbehalten bleiben müssen. Auch der hiesige Verein werde sich vorläufig dabei beruhigen und es dem Fortgange der Bewegung überlassen müssen, daß auch eine Zeit komme, in welcher an Abstellung der Mißbräuche auf dem Gebiete der Disciplin und des Cultus werde gegangen werden. Andere Reformen könne jedoch auch der Einzelne und namentlich der einzelne Geistliche herbeiführen, wobei es jedoch wünschenswerth erscheine, daß auch in dieser Beziehung unter den neu sich bildenden Gemeinden die möglichste Uebereinstimmung beobachtet werde und man sich dieserhalb mit dem dazu eingesetzten Central-Comité in Verbindung setze. Hierzu gehöre die Bezahlung kirchlicher Functionen, denn es müsse doch dem einzelnen Geistlichen überlassen bleiben, für seine geistlichen Verrichtungen kein Geld nehmen zu wollen, ferner die Mißbräuche des Ablaßwesens, der Heiligen-Verehrung, der Skapulire und Medaillen. (Bravo!)

Man spreche heut zu Tage so vielfach von dem Aufschwunge katholischen Lebens, es bestehe aber das, was man darunter verstehe, vielfach in rein äußerlichen Dingen, die in einer Weise aufgefaßt werden, welche nahezu an Aberglauben streift. Diese Mißbräuche seien ohne Frage durch die römische Curie und die Jesuiten groß gezogen.

Redner erinnert daran, welche Menge von Bruderschaften, männlichen und weiblichen Geschlechts, Congregationen und Societäten in neuester Zeit entstanden, deren Mitglieder sich verpflichten, etwa ein recht großes Skapulir zu tragen, oder einen Gürtel, oder dieses oder jenes äußerlich mitzumachen. Fasse man diese Dinge in wahrhaft christlichem Geiste auf, so lasse sich nichts dagegen sagen, verbindet sich aber ein Glaube damit, der an Aberglauben streift, dann seien es Mißbräuche, zu deren Beseitigung die sich bildenden altkatholischen Vereine berechtigt seien.

Aehnlich verhalte es sich mit der Heiligenverehrung. Es sei gewiß auf katholischem Boden berechtigt, der heiligen Jungfrau hohe Verehrung zu zollen und jeder Katholik, der das Verhältniß derselben zu dem menschgewordenen Gottessohne mit gläubigem Geiste durchschaut, wird ihr diese Verehrung sehr gern erweisen. Sie aber mit einem Cultus umgeben, wie dies heut zu Tage vielfach geschieht, der es mindestens dem weniger gebildeten Volke nahe legt, sie stehe über dem Erlöser, sei doch ein Mißbrauch, der die Sache umkehre und den katholischen Glauben um allen Sinn bringe. Solche Mißbräuche, dürfe und wolle man abschaffen (Bravo). Wir wollen, erklärt Redner, der heiligen Jungfrau geben was ihr gebührt und mit gläubigem und dankbarem Herzen zu ihr aufschauen, aber wir wissen, daß auch sie eine Erlöste ihres Sohnes ist.

Redner hebt weiter den Beschluß des Congresses, die Vermeidung alles Declamirens und Predigens über kirchlich-politische Tagesfragen hervor. Der Geistliche solle, wenn er die Kanzel besteige, die großen Wahrheiten des Evangeliums zum Hauptgegenstande seiner Predigt und seines Unterrichts machen, die Kanzel sei nicht für die Politik und zu Agitationszwecken da, auch nicht, um die confessionellen Gegensätze zu schüren, und je besser der Geistliche es verstehe, die Wahrheiten des Evangeliums in schlichter Einfachheit vorzutragen, desto mehr werde er für seine Predigt einnehmen und die Gläubigen ermuntern, der Verkündigung des Wortes Gottes beizuwohnen, dann werde er nicht Bitterkeit säen, sondern Frieden, und das sei seine Hauptmission (lebhaftes Bravo!).

In Bezug auf die Eheschließung habe der Congreß Beschlüsse gefaßt, nach welchen die Durchführung der obligatorischen Civilehe ein dringendes Bedürfniß ist und auch dem werde Jeder sich anschließen, so daß die Abschließung der Civilehe dem Gewissen altkatholischer Brautleute vollkommen genügen könne. Ihre Ehe sei auch kirchlich vollkommen anerkannt, weil das Wesen der katholischen Eheschließung in der Erklärung der beiden Brautleute bestehe und nicht in dem Segen des Priesters. (Bravo!)

Ferner habe der Congreß in Bezug der für kirchliche Ehehindernisse sonst erforderlichen päpstlichen oder bischöflichen Dispense beschlossen, daß dieselben nicht nachgesucht zu werden brauchen, wenn die Ehehindernisse lediglich auf positiv-kirchlichem Rechte beruhen und solche seien, von denen regelmäßig dispensirt zu werden pflege. Wenn also altkatholische Brautleute bei ruhiger gewissenhafter Ueberlegung finden, daß unter normalen Verhältnissen die Kirche sie dispensiren würde, so können sie das Nachsuchen einfach unterlassen, weil der Dispens von den jetzigen Bischöfen nicht zu erreichen wäre.

Die bischöfliche Jurisdiction endlich betreffend, sei beschlossen worden daß die Bischöfe der Utrechter und der armenischen Kirche zur Vornahme bischöflicher Functionen geeignet seien. In den armenischen Bischöfen habe man Bischöfe altkatholischen Bekenntnisses, da diese ihre Opposition gegen die alles Fundament der Kirche und des Staates zerstörenden Dogmen nicht bloß in Rom aufrecht erhalten, sondern auch, in ihre Diöcesen zurückgekehrt, ihren alten Glauben bewahrt hätten.

Demnächst geht der Vortragende zu den Anträgen der juristisch-politischen Commission über, welche von der Voraussetzung ausgehen, daß die Regierungen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz die an der alten katholischen Kirche festhaltenden, die vaticanischen Decrete verwerfenden Katholiken als Glieder der staatlich anerkannten katholischen Kirche ansehen und schützen, dagegen die den Neuerungen zugethanen Bischöfe und deren Organe als jeder Jurisdiction über die Altkatholiken entbehrend erachten. Daraus sei nun als Consequenz die Erwartung hervorgegangen, daß jene Regierungen, die von den Altkatholiken zu wählenden Bischöfe nach erfolgter Consecration als Bischöfe der katholischen Kirche und demgemäß als mit den nämlichen Befugnissen über die altkatholischen Gemeinden ausgestattet ansehen werden, welche den katholischen Bischöfen zukommen, daß ferner die Regierungen diesen Bischöfen eine Staatsdotation gewähren und den altkatholischen Priestern die Fähigkeit zur Anstellung auf Staats- und Patronatspfründen und Staatsanstalten zuerkennen werden. Dies letztere würde, meint der Vortragende, wenn die Regierungen darauf eingingen, ein bedeutender Fortschritt und eine wirksame Hülfe sein, für welche die Altkatholiken in der That sehr dankbar sein könnten.

Sodann sei noch die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierungen vorläufig auch einem in einem fremden Staate wohnenden altkatholischen Bischofe das Recht zur Ausübung der Jurisdiction zuzugestehen und von dem zu wählenden Bischofe den Eid der Treue entgegennehmen werden. Dieser Eid, erklärt Redner, werde sicher ein solcher sein, den bei aller Treue am kirchlichen Glauben auch ein Bischof werde leisten können, der ein Herz für die Bedürfnisse und das Wohl des Vaterlandes in sich trage (Bravo!), der Glaube sei mit dem Patriotismus sehr wohl vereinbar und gegen den wahren Fortschritt im Volksleben sperre sich der Glaube nicht. (Bravo!)

Die übrigen Beschlüsse der juristisch-politischen Commission übergeht Redner aus Mangel an Zeit und führt sodann noch näher aus, daß und wie die Vorschläge der dritten Commission in Bezug auf die Geldmittel und die Agitation geeignet seien, zum Gegenstande einer besondern Erörterung im Vereine gemacht zu werden.

Zum Schlusse drückt der Vortragende seine Ueberzeugung dahin aus, daß eine religiöse Bewegung, wie die altkatholische ist, die aber auch zugleich eine sehr weit tragende politische Bedeutung hat, zu jeder Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Ein Haupthinderniß sei der in allen Schichten der Gesellschaft weit verbreitete religiöse und zum Theil auch politische Indifferentismus. Wenn der Ultramontanismus die religiös Indifferenten mit zu den Seinen zähle, so sei ihm dazu nicht besonders zu gratuliren. Die große Menge unterschätze aber auch die politische Bedeutung der Julidecrete. Dies verrathe eine große politische Kurzsichtigkeit. Daß der Papst die moderne Staatsverfassung des Rechtsstaates, auf welcher die gesammte moderne Cultur ruht, nicht heute oder morgen angreifen werde, sei klar. Ob aber mit der Zeit nicht Conjuncturen sich einstellen werden, ob nicht bei den großen Agitationsmitteln, welche den Ultramontanen zu Gebote stehen, politische Constellationen herbeigeführt werden können, durch welche wir in große politische Wirren gerathen, wenn nicht rechtzeitig die Wirksamkeit der Decrete innerhalb des deutschen Staatsgebietes annullirt wird, das sei eine Frage, über die sich verschieden urtheilen lasse, und es sei jedenfalls kein Zeichen von politischer Kurzsichtigkeit, wenn man die Möglichkeit solcher politischer Gefahren wenigstens in Aussicht nehme.

Die Bewegung, wie sie sich in Deutschland gestaltet und wie sie hervorgeht aus der Tiefe des Gemüths, aus der Klarheit der Erkenntniß und aus einem tiefreligiösen Ernste, werde auch den Indifferentismus brechen. Ein Beweis, daß die Zukunft der Bewegung gesichert, sei ihm, schließt Redner, auch der Kölner Congreß gewesen. Eine Versammlung, die solche geistige Potenzen in sich trage, biete die sichere Gewähr, daß die Bewegung nicht im Sande verlaufen werde. Diese Ueberzeugung wolle er als Hoffnung aussprechen und an diese allgemeine Hoffnung die specielle knüpfen, daß der hiesige Verein auf dem Boden verständiger Ueberlegung, in weiser Maßhaltung, in Umsicht nach allen Seiten auf die Bildung einer Gemeinde wirksam Bedacht nehmen und so den Gläubigen recht bald denjenigen religiösen Trost werde bieten können, den sie wünschen und den ihnen Redner von Herzen wünscht.

Nach diesem Vortrage, dem die Versammlung trotz seiner langen Dauer von Anfang bis zu Ende mit gleicher Aufmerksamkeit und dem größten Interesse folgte, und für den dieselbe dem Redner mit dem lebhaftesten Beifall dankte, sprach noch ein Mitglied des Vereins in schlichten Worten über die Macht, welche der Ultramontanismus durch den Beichtstuhl namentlich auf die Frauen ausübe und dadurch manchen Ehemann veranlasse, um des ehelichen Friedens willen, von dem altkatholischen Verein fern zu bleiben. Redner drückte seine Freude darüber aus, daß der Verein Männer an seine Spitze gestellt habe, welche geistig befähigt seien, dieser Macht die Spitze abzubrechen.

Hiermit wurde bald nach 10 Uhr die Versammlung geschlossen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Decbr., 12 Uhr 27 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 205. 1860er Loose 94. Staatsbahn 206. Lombarden 116. Italiener 65¾. Türken —. Amerikaner 97. Rumänen 44, Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: Decbr. 84, April-Mai 81⅝. Roggen: December 57, April-Mai 56. Rüböl: December 23, April-Mai 24. Spiritus December 18, 15, April-Mai 18, 20.

Berlin, 16. Decbr., 2 Uhr 38 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] Fest.

(1. Depesche) vom	16.	14.	(2. Depesche) vom	16.	14.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	99	91
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ. Präm.-Anl. 1866	126⅛	126
4½pr. preuß. Anleihe	100¾	100⅝	Russ.-Poln. Schatzobl.	73¾	72⅛
3½pr. Staatsschuld.	89⅞	89⅞	Poln. Pfandbriefe	76⅛	76
Posener Pfandbriefe	89	89	Poln. Liq.-Pfandbr.	61⅛	64¼
Schlesische Rente	93⅝	93¾	Bairische Präm.-Anl	111	111⅛
Lombarden	116	115½	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Oesterr. Staatsbahn	205¾	207½	Wien kurz	91⅝	91⅝
Oesterr. Credit-Actien	204⅞	204½	Wien 2 Monate	90¼	90¼
Italienische Anleihe	65⅝	65⅞	Hamburg lang	—	147¼
Amerikanische Anleihe	96⅞	96⅝	London lang	—	6, 21
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51⅝	51⅝	Paris kurz	—	79⅝
Rum. Eisenb.-Oblig.	44	43¾	Warschau 8 Tage	81⅞	82
1860er Loose	93⅞	93⅝	Oesterr. Banknoten	91¾	91,07
Oesterr. Papier-Rente	61¼	60½	Russ. Banknoten	82,01	82
Oesterr. Silber-Rente	64⅛	63¾	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	112	113	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	168¾	199	Berl. Wechslerbank	66	64
Bresl. Discontobank	131⅛	133½	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	123⅝	124	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	139⅞	140½	Franko-Italienerbnk.	93¼	94½
Bresl. Maklerbank	165	164½	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	135	134	Ostdeutsche Prod.-Bk.	—	93
Prov.-Wechslerbank	120	120	Kramsta	103½	105
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	164¼	165
Waggonfabrik Linke	95	95	Petersb. int. Hdlsbnk.	124	124
Ostdeutsche Bank	106	108	Bresl. Oelfabrik	—	91
Eisenbahnbau	104½	104⅞	Reichseisenbahnbau	112¾	112¾
Oberschl. Eisenb.-Bed.	153⅝	155½	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	88	88	Schles. Centralbank	99½	99
Laurahütte	226	227½	Hahnsche Effectenbank	132½	132
Darmstädter Credit	214	207	Schles. Vereinsbank	112½	113
Oberschl. Litt. A.	222⅛	221⅛	Harzer Eisenbahnbed.	102	103
Breslau-Freiburg	129½	129⅝	Erdmannsdrf. Spinn.	89½	87⅛
Bergische	132¼	131	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	107	106½	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	104¾	104½	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	168¾	168½	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	177	177	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	128¾	129	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	125½	126½	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅞	90¼	do. Prioritäten	—	—

Schles. Kohlen 111½. Donnersmarckhütte 95.

London, 16. December, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 91⅞. Italiener 66., 11 Lombarden 17, 05. Amerikaner 90,15. Türken 53,15. Franz. Anl. —.

Paris, 16. December. [Anfangs-Course.] 3 procentige Rente 54, 00. Anleihe von 1872 87, 47. do. von 1871 85, 10. Italiener 68, 25. Staatsbahn 786, 25. Lombarden 445, —. Türken —, —.

Paris, 16. December, Nachmittags 2 Uhr. 3procentige Rente 53, 87. Anleihe von 1872 87, 35. do. von 1871 85, 05. Italiener 68, 20. Oesterr. Staatsbahn 787, 50. Lombarden 437, 50. Türken 55,50.

Wien, 16. December. [Schluß-Course.] Belebt.

	16.	14.		16.	14.
Rente	66, 40	66, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	336, —	336, 50
National-Anlehen	70, 40	70, 40	Lomb. Eisenbahn	191, 50	192, 25
1860er Loose	103, 20	101, 50	London	109, 10	109, —
1864er Loose	143, —	143, —	Galizier	229, —	230, —
Credit-Actien	334, 50	335, —	Unionsbank	269, —	272, 25
Nordwestbahn	213, 50	214, —	Cassenscheine	163, 25	164, —
Nordbahn	215, —	216, —	Napoleonsd'or	8, 72	8, 71½
Anglo	324, 75	326, 50	Paris	— —	— —
Franco	133, 50	134, 75			

[Bodencredit 279. Besser.

Berlin, 16. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: matt, December 84¼, April-Mai 81⅝, Mai-Juni 81¼. Roggen: matt, December 57, April-Mai 55¾, Mai-Juni 55⅝ Rüböl: matt, December 23, April-Mai 24, September-Octbr. 1873 24½. Spiritus: matt, December 18, 14, Januar-Februar 18, 09. April-Mai 18, 20. Mai-Juni 18, 23. Hafer: December 42¼, April-Mai 44⅞.

Stettin, 16. Decbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen matter, pr. Dcbr. 81¾, pr. Frühjahr 82, Mai-Juni 82. Roggen matter, pr. December 54¾, pr. Frühjahr 55⅝, pr. Mai-Juni 55¼. — Rüböl niedriger, pr. loco 23½, pr. December-Januar 22⅚, per Frühjahr 22¹¹/₁₂. — Spiritus matt. loco 18⁵/₁₂. pr. December 18, per Frühjahr 18⁵/₁₂. Mai-Juni 18⅔. — Hafer, per Septbr.-Octbr. — per April-Mai —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	339,6	— 11,0	—	N. schwach.	halb heiter.
7 Petersburg	335,1	— 2,1	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	327,7	— 2,2	—	N. schwach.	heiter.
7 Stockholm	337,7	— 5,4	—	NNW. schwach.	fast heiter.
7 Skudesnäs	338,6	— 4,6	—	O. schwach.	heiter.
7 Gröningen	334,9	0,5	—	NO. schwach.	Schnee.
7 Helder	331,9	1,4	—	NO. mäßig.	—
7 Hernösand	339,1	— 7,2	—	O. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	338,6	3,4	—	OSO. mäßig.	heiter.
7 Paris	337,1	1,8	—	W. schwach.	bedeckt.
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	336,2	0,0	1,0	NO. mäßig.	trübe, Nachts Schnee.
7 Königsberg	336,0	— 0,8	0,4	S. schwach.	trübe.
6 Danzig	336,2	— 2,2	— 2,2	—	wolkig.
7 Cöslin	336,2	— 1,2	— 0,9	NO. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	336,4	0,2	— 0,8	O. schwach.	bedeckt.
6 Putbus	334,3	0,8	0,9	O. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	334,8	0,4	0,1	O. schwach.	ganz bedeckt, Schnee.
6 Posen	333,7	— 0,2	0,7	ONO. schwach.	trübe.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	330,4	— 0,9	0,2	SO. schw.	bedeckt, Schnee.
6 Torgau	331,8	0,2	0,1	S. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	331,9	4,2	3,0	W. schwach.	trübe.
6 Köln	333,6	4,2	2,4	SSW. schw.	trübe, Regen.
6 Trier	330,3	4,2	— 3,4	S. schwach.	trübe, neblig, Regen.
7 Flensburg	336,0	— 1,0	—	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	331,4	2,4	—	SW. schwach.	bedeckt, gestern Regen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Decbr. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag 4 Uhr den Reichskanzler Fürst Bismarck zu einer längeren Conferenz.

Berlin, 16. December. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Jagdrechts in den Provinzen Hessen und Schleswig-Holstein unverändert in der

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Fassung der Regierung an. Ferner nahm dasselbe in erster und zweiter Berathung unverändert den Gesetzentwurf bezüglich der Ablösung der Reallasten in Schleswig-Holstein an und wählte den Abg. v. Bonin zum Mitglied der Staatsschulden-Commission im dritten Wahlgang, worauf die Vertagung erfolgte. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 16. Decbr. Die „Spen. Zeitung" bespricht das Gerücht, daß Bismarck aus dem preußischen Staatsdienste ausscheiden und blos höchster Beamter des deutschen Reichs bleiben wolle und sagt: Eine solche Veränderung ist, wie wir vernehmen, keineswegs im Werk; der Reichskanzler soll allerdings die Niederlegung des Vorsitzes im preußischen Ministerium beabsichtigen, niemals aber geäußert haben, daß er nicht mehr preußischer Minister sein wolle. Nach unsern Ermittelungen verbleibt der Fürst preußischer Minister des Auswärtigen und giebt seinen Platz im preußischen Ministerium nicht auf. Der Zusammenhang des preußischen Ministeriums mit den Behörden des deutschen Reichs bleibt durch den Reichskanzler in Person aufrecht erhalten.

Berlin, 16. Decbr. Die Specialcommission des Abgeordnetenhauses für das Provinzialfondsgesetz beschloß die Ausscheidung besonderer Kreisfonds, welche den Kreisen vorweg zur Durchführung der Kreisordnung zufließen sollen. Die Regierungscommissare stimmten principiell zu und sagten die Beschaffung des Materials für die nächste Sitzung nach Neujahr zu, sowie die Entscheidung, ob der Beschluß innerhalb der jetzigen Vorlage oder durch ein besonderes Gesetz ausführbar.

Berlin, 16. Decbr. Die „Börsenzeitung" erfährt, daß die preußische Bank keineswegs Wechsel, bei denen sogenannte Gründungsfirmen betheiligt sind, dieser Eigenschaft halber pure zurückweist, sondern daß dieselbe nur bei solchen Wechseln, denen man Geldmacherei und Schiebung von vornherein ansieht, ziemlich rigorose verfährt und derartige Papiere nur nimmt, wenn sie nicht länger als vierzehn Tage laufen. Die „Börsenz." fügt hinzu, daß heute erhebliche Summen discontirt werden; die Gerüchte von großen Restrictionen der Bank sind nach vielen Richtungen hin übertrieben.

Berlin, 16. Decbr. Der Kriegsminister hatte heute eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler.

Wiesbaden, 16. December. Das Kronprinzenpaar ist mit den beiden jüngsten Kindern nach glücklich zurückgelegter Reise von Carlsruhe in erwünschtem Wohlbefinden Nachmittags 4½ Uhr eingetroffen und im Königspalais abgestiegen.

Wien, 16. December. Die Grundzüge der österreichischen Wahlreform sind folgende: Es werden directe Wahlen eingeführt und die Gruppenmassen beibehalten; Vermehrung der Abgeordnetenzahl um 120 auf 323, darunter die Großgrundbesitzer und Landgemeinden um je 50 Procent. Die Zahl der nach der Landtagswahlordnung von 1861 wahlberechtigten Städte wird durch Städte, Märkte und Industrialorte vermehrt, welche durch ihre Volkszahl, Steuerleistung oder industrielle Bedeutung hierauf Anspruch haben. Die Wahlberechtigung in den Landtag giebt die Wahlberechtigung in den Reichsrath für dasselbe Land und dieselbe Gruppe. Die Wahl wird schriftlich mit absoluter Majorität, in den Landgemeinden durch Wahlmänner von andern Wählerklassen unmittelbar vorgenommen. Wer wahlberechtigt ist und das dreißigste Jahr zurückgelegt hat, ist wählbar in allen Ländern. Die Wahlperiode ist eine sechsjährige, die Wiederwahl ist zulässig.

Rom, 16. Decbr. Die Staatsschatzlage ergiebt für die ersten 11 Monate 1872 eine Mehreinnahme von 128 Millionen gegenüber dergleichen Periode des Vorjahrs, wozu alle Steuergebiete beitrugen.

Paris, 16. Decbr. Ueber die Ueberschwemmungen namentlich im Flußgebiete der Loire gingen betrübende Nachrichten ein. Die Eisenbahnverbindung mit Nantes ist unterbrochen. Die Banque de France macht bekannt, daß sie nicht im Stande sei, die in den überschwemm. Orten zahlbaren Wechsel zur Verfallzeit zu präsentiren und fordert die Interessenten auf, dieselben am Verfalltage einzulösen.

London, 16. December, Viscounteß Baconsfield, Disraelis Gattin, ist gestorben. Die Morgenzeitungen besprechen den Todesfall mit inniger Theilnahme für Disraeli.

New-York, 16. Decbr. Die zwei Parlamentskörper, in welche die Legislative Alabamas gespalten war, gaben Grants Vorstellungen nach und einigten sich zu einer Versammlung.

Telegraphische Privatdepeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 16. Decbr. Die „N. Fr. Pr." meldet: Die Einbringung des Actiengesetzes in den Reichsrath ist wegen Umarbeitung vorläufig vertagt.

Aus Paris wird demselben Blatte gemeldet: Thiers wird in der Dreißiger-Commission alle Punkte der Botschaft aufrecht halten. Die Agitation für die Auflösung der Assemblee hat in Folge der vorgestrigen Sitzung der Nationalversammlung erheblich zugenommen.

Verlag von Maruschke & Berendt:

Die Kreisordnung

nach den Beschlüssen beider Häuser.
5 Sgr., nach Auswärts 5⅔ Sgr. [9241]
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Taubstummenanstalt.

Zur Vermeidung von Verzögerungen des Geschäftsbetriebes in Vertretungsfällen bitten wir, alle Zuschriften, welche die Taubstummenanstalt zu Ratibor oder den unterzeichneten Verein angehen, nicht an die persönliche Adresse unseres Vorsitzenden, sondern an unsere unten stehende Firma zu richten.
Ratibor, den 13. December 1872. [9266]

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirk Oppeln.

Th. Hofferichter's Spielwaaren-Handlung, Ring Nr. 31,

(neben Moritz Sachs),
in den eleganten Räumen in erster Etage,
enthält in zweckmäßiger Anordnung und guter Uebersicht eine Fülle reizender Spielwaaren, darunter viele Novitäten und eine reiche Auswahl von Puppen (eigener Fabrikation). Preise fest und billig.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. [9271]

25,000 Thaler,

10,000, 5000, 2000, 1000, 500, doch wenigstens 20 Thlr. erhält „**jeder Inhaber**" von Gewinnloosen der diesjährigen „Cölner Dombau-Lotterie" deren Ziehung **am 16. Januar** beginnt, von der Unterzeichneten Haupt-Agentur, **sofort nach der Ziehung baar ausgezahlt.**

In Folge der täglich sich steigernden enormen Bestellungen sind „**Loose à 1 Thlr. pro Stück**" nur noch kurze Zeit zu beziehen durch die [9221]

Haupt-Agentur Schlesinger, Ring 4, I. Etage.

---

147. Preuß. Landes-Lotterie.

Zieh.:	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
	8. 1. 73.	11. 2. 73.	18. 3. 73.	19. 4. 73.

Hauptgewinne: Thlr. 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000 ꝛc.

☞ Antheil-Loose in gesetzl. Form pro 1. Klasse: [8072]

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	20	9	4½	2¼	1⅙	⅔	⅓.

☞ Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

☞ Schleunige Bestellungen werden jetzt noch effectuirt durch Schlesinger's Lotterie- und Staats-Effecten-Handlung. Breslau.

Feigen-Caffee, welcher in keiner feineren Küche in Oesterreich fehlt, besitzt die guten Eigenschaften, durch dessen Zuthat den Wohlgeschmack auch des besten Caffee's zu erhöhen, als auch bei Genuß von starkem Caffee die schädlichen Folgen, wie Blutwallungen ꝛc. zu heben. Prima-Qualität à Pfd. 8½ Sgr. (Wiederverkäufer Engrospreise) versendet [5772]

A. Gonschior, Breslau, Weidenstraße 22.

Die Verlobung unserer Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Jacob** aus Strehlen beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [6108]
Breslau, den 15. December 1872.
J. Holz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Holz.
Bernhard Jacob.
Breslau. Strehlen.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Herrn **Benno Hänflein** beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [6095]
Breslau, den 15. December 1872.
Joseph Lewy.
Friederike Lewy, geb. Mehring.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Lewy.
Benno Hänflein.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund Weißenberg** von hier beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2510]
Ratibor, den 17. December 1872.
E. Spiegel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Spiegel.
Siegmund Weißenberg.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Brauereibesitzer Herrn **Richard Hirsch** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [9286]
Rawicz, den 13. December 1872.
Rudolph Sprotte nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Sprotte.
Richard Hirsch.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rosa** mit dem Königl. Kreis-Secretair und Polizei-Anwalt, Herrn **Albert Scholz** hierselbst, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, [2511]
Löwenberg i. Schl., den 15. December 1872.
Pfuhl, Rector und Frau.

Die am 16. Novbr. d. J. stattgefundene **Verlobung** unserer vierten Tochter **Ottilie** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Ahrens** in **Dallas**, Texas, zeigen ergebenst an:
J. Wohl und Frau.
Pleß OS., 16. December 1872. [6089]

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Heinisch, [2525]
Richard Seidel.
Friedland O.-S., 15. December 1872.

Die Verlobung unserer Nichte **Anna Schulze** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Krebs** in Schömberg beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [2512]
Landeshut, den 15. December 1872.
Schulze,
Königlicher Commissions-Rath und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Schulze,
Carl Krebs.
Landeshut. Schömberg.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Ernestine** mit Herrn **Max Perl** von hier erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.
Groß-Dombrowka, den 12. Decbr. 1872.
[2503] **Eva Böhm.**

Statt besonderer Anzeige.
Neuvermählt:
A. Ekert, k. Eisenbahn-Secretair.
Julie Ekert geb. **Litoillard.**
Straßburg im Elaß.

Meine liebe Frau **Selma**, geb. **Steinitz**, wurde heute von einem muntern gesunden Mädchen schwer aber glücklich entbunden.
Berlin, 13. December 1872.
[9288] **L. S. Silberstein.**

Meine liebe Frau **Laura**, geb. **Reisner**, wurde heute Abend 11 Uhr von einem munteren Knaben entbunden. [9259]
Nicolai, den 14. December 1872.
Th. H. Brychcy.

Nach schweren Leiden starb heut Nacht unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager, Bruder und Onkel, der Kaufmann [6088]
Gabriel Ringo,
im 70. Lebensjahre.

Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen.
Breslau, den 15. December 1872.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung Dinstag Nachm. 2 Uhr.
Trauerhaus Antonienstraße 17.

Am 15. d. Morgens 6 Uhr entschlief nach langem Leiden unser lieber Mann und Vater, der Weißgerbermeister
Rudolph Kartschocke,
im Alter von 40 Jahren, was wir allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung tiefbetrübt anzeigen. [6092]
Auguste Kartschocke geb. Schneider nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. Nachmittags 3 Uhr vom Allerheiligen-Hospital nach dem Gräbsch. Kirchhofe statt.

Heute verschied nach vierzehntägigem Leiden unser ältester Sohn und Bruder der Kaufmann **Gustav Langauf** im Alter von 37 Jahren an Lungenlähmung. Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an [2524]
Frankenstein, den 15. December 1872.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zweite Brüdergesellschaft.

Die Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes des Kaufmanns Herrn **Gabriel Ringo** findet heut Nachmittag 2 Uhr statt. Dieß zur Kenntnißnahme der Herren Mitglieder.
[6090] **Der Vorstand.**
Trauerhaus: Antonienstraße 17.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Herr Kreisrichter Krüger mit Frl. Gertrud Ungnad in Berlin.

Verbundene. Premier-Lieutenant im 2. Thür. Inf.-Regiment Nr 32 Herr Lölhöffel v. Löwensprung mit Frl. Anna v. Plessen in Berlin. Lieutenant im 4. Thür. Infanterie-Regiment Nr. 72 Herr Gesterding mit Frl. Marie Eck in Torgau.

Geburten. Ein Sohn: Dem Premier-Lieutenant im Garde-Jäger-Bataillon Herrn Graf Poninski in Potsdam, dem Hrn. Pastor Baltzer in Wernsdorf, dem Hrn. Kreisrichter Seyffarth in Wormditt i. Ostpr.

Todesfälle. Lieutenant im 3. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 14 Herr v. Loeper in Swinemünde. Geheimer Regierungs- und Landrath a. D. Herr Graf v. Seydewitz in Pülswerda. Herr Pastor Giehrke in Herrnburg. Herr Kreisrichter Bratscheck in Berlin.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 17. December. „**Marie, die Tochter des Regiments.**" Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti. (Marie, Frl. Steinher; Marchese, Frl. Weber-Kukula; Sulpiz, Herr Rieger als Gast; Tonio, Hr. Bollé.) Vorher: „**Die Sünderin.**" Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser. **Tanzdivertissement** des Balletmeisters Hrn. Polletin und der Damen C. und H. Mentzel und Umlauf.

Mittwoch, den 18. December. „**Lohengrin.**" Romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. (Elsa, Frau Robinson; Ortrud, Frl. Holmsen; Lohengrin, Hr. Koloman Schmidt; Telramund, Hr. Robinson; König, Hr. Brandstöttner; Heerrufer, Hr. Kraze; vier Brabanter Ritter, die Herren: Bollé, Kaps, Serpentin, Oberhauser; vier Pagen: Frl. Schubotz, Frl. Weber-Kukula, Frl. Epstein, Frl. Zink.) -- Die Decorationen sind sämmtlich von Hrn. Pape gemalt. Die Costüme sind von H. Bloch in Darmstadt gezeichnet und angefertigt.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 17. December. Gastspiel des Frl. Anna Glenk, vom kgl. Hoftheater in Stuttgart. „**Die Grille.**" Ländliches Charakterbild in 5 Akten. Mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von George Sand, von Charl. Birch-Pfeifer. (Fanchon, Frl. Anna Glenk)

Den Bemühungen der Direction gelang es Frl. Anna Glenk noch für einige Gast-Vorstellungen zu gewinnen.

Mittwoch, den 18. December. Benefiz und vorletztes Auftreten des Hrn. Albert Telek, vom deutschen Actientheater in Pest. „**Die weiße Dame im Schlosse Avenel.**" (I. Akt.) Oper von Scribe. Musik von Boildieu. (George Brown, Hr. Albert Telek.) „**Fäustling und Margarethel.**" Paradirende Operette in 3 Akten. Text und Musik von Julius Hopp. Mit neuen, vom Componisten geschriebenen Einlagen. (Fäustling, Hr. A. Telek.) [9275]

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch, den 18. Decbr., Abends 6½ Uhr:
1) Herr Geheimer Medicinalrath Professor Dr. **Göppert**: Mittheilungen über früheres Vorkommen von Elenthieren in Schlesien.
2) Herr Staatsrath Professor Dr. **Grube**: Weitere Mittheilungen über die Bewohner des Baikal-Sees. [9256]

Vom 1. Januar 1873 ab verlege ich meinen Wohnsitz von **Ratibor** nach **Gogolin.** [9291]
Dr. Goretzky, praktischer Arzt.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse ꝛc.
Wundarzt **Lehmann**, Albrechtsstr. 19, 1 Tr.

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, den 17. December, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concert-Saale:

Fünftes Abonnement-Concert

unter gefälliger Mitwirkung der Damen Frl **Doniges u. Lüstner**, der Hrn. **Seidelmann** und **Schubert**, geehrter Mitglieder der Singakademie und anderer Kunstfreunde.

PROGRAMM.

1) Ouverture zu Leonore (Nr. 3)
2) Elegischer Gesang, Chor,
3) Violin-Romanze (G-dur)
4) Neunte Sinfonie (m. Chören)
} L. von Beethoven.

Billets zu den Logen und zum Saal à 1 Thlr. und Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52 und an der Abendkasse zu haben. [9119]

Letzte Gesammtproben:
Dinstag von 12—1 Uhr, im Springer'schen Saale
Ausgabe der Legitimationskarten.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei
Heute
Grosses Concert.
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [8456]

Victoria-Salon.

Heute Montag, den 16. December
Grosse Vorstellung
in Springer's Concert-Local,
(Weissgarten), Gartenstr. 16.
Wilh. Jerwitz.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.
Grosses Lager
ausgewählt guter
Kinder- und Jugendschriften.
Ansichts-Sendungen
stehen für hier und auswärts zu Diensten.

Warnung.

Verloren gegangener Wechsel.
Ein ausgefüllter Prima-Wechsel über 1420 Thlr. acceptirt von Unterzeichnetem, fällig am 8. März 1873, zahlbar bei der Filiale der Breslauer Wechslerbank in Gleiwitz, vor Ankauf desselben wird gewarnt. [2530]
Myslowitz, den 17. December 1872.
A. Silbermann.

Dr. Straehler,
Brunnenarzt
zu Salzbrunn in Schlesien,
während des Winters in:
San Remo,
Riviera di ponente.
Wohnung **Villa ponente.**

☞ Geburtshilfe, Frauen- und Kinder Krankheiten [8688]
Dr. Dyrenfurth,
Neue Schweidnitzerstraße 1.

Special-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipziger Straße 91. [2202]

Für Kinderkrankheiten.
Dr. **Berliner**, Tauenzienstr. 71.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom **16. d. Mts. ab** die von uns statt 4½ procentiger Pfandbriefe ausgegebenen Interimsscheine **nur noch** bei unserer General-Landschafts-Kasse hier gegen Pfandbriefe umgetauscht werden.

Dieselben können auch mit der Post, — aber dann auf Gefahr des Absenders frankirt eingesendet werden, wogegen dann die Pfandbriefe ebenfalls mit der Post frankirt dem Einsender zugeschickt werden sollen. [2273]
Königsberg, den 12. December 1871.

Ostpreußische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 24. October d. J., den Umtausch unserer Interims-Actien gegen neue vollgezahlte Actien unserer Bank betreffend, ersuchen wir die Herren Actionaire unserer Bank, diesen Umtausch vom 15. d. Mts. ab **bis zum 11. Januar 1873 einschließlich** bei den betreffenden Einzahlungsstellen bewirken zu wollen.

Interims-Actien, die bis zu **jenem Termine** bei den Einzahlungsstellen gegen definitive Stücke **nicht** umgetauscht worden sind, werden dann **nur noch an unserer Bank-Haupt-Kasse hierselbst**, zum Umtausch angenommen werden.
Gotha, am 15. December 1872. [2515]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Verein junger Kaufleute.
für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.
Heute Abend 8½ Uhr im Vereins-Local:
Vortrag des Herrn Dr. Eitner über „Lessings Nathan den Weisen".
Damen können eingeführt werden. [9255]

Ausverkauf
zurückgesetzter
Herren-Artikel.

Nachstehend verzeichnete Waaren, welche von voriger Saison übrig geblieben und weder in Mustern noch in Qualitäten von mir ferner geführt werden, habe ich zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Es befinden sich besonders darunter eine große Partie gestickter Hemden-Einsätze, Cravatten und Shawls, wollene und seidene Cachenez, seidene Taschentücher, Reisedecken, englische Jagd-Juppen, Buckskin-Handschuhe, wollene Socken u. s. w. [9278]

J. Wiener,
Junkernstraße, Hotel zur „Goldenen Gans."

Für Weihnachten.
Ausgabe Breitkopf & Härtel.
Werthvolle Musikwerke
in eleganten und billigen roth cartonnirten Bänden.
Bach, Beethoven, Cherubini, Gluck, Haydn, Mozart, Chopin, Mendelssohn-Bartholdy, Schubert, Schumann, Weber ꝛc.
in größter Auswahl vorräthig bei
Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1. [9289]

Praktischstes Weihnachts-Geschenk
für Hausfrauen sind meine [8503]
Deutsch-Amerik. Wasch- und Wring-Maschinen,
die ich unter Garantie für Erfolg und Solidität verkaufe.
Julie Hering,
WASCHMASCHINE v. Julie Hering. Alte Taschenstr. 17, vis-à-vis der Liebichs-Höhe.

Oberschlesische Eisenbahn.



Mit dem 15. December d. J. tritt für den Transport von Basalt, Kalksteinen und anderen rohen und roh behauenen Steinen, bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 100 Centnern auf einen Frachtbrief, und bei Ausnutzung des Raumes oder der Tragfähigkeit der Eisenbahnwagen ein ermäßigter Tarif nach den Stationen des Oberschlesischen Grubenreviers in Kraft.

Gleichzeitig werden der Local-Ausnahme-Tarif vom 15. Juni 1869, und die für Kalksteine von Oppeln, Ottmuth- und Guradze-Weiche, sowie von Gogolin nach Zabrze, am 15. October und 1. December 1871, publicirten Special-Tarifsätze aufgehoben.

Druckexemplare der neuen Tarifs sind bei unseren Stations-Kassen käuflich zu haben.

Breslau, den 12. December 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. December d. J. ist für den directen Güter-Verkehr zwischen Magdeburg und Buckau einerseits und Stationen unserer Bahnen andererseits, ein zweiter Nachtrag in Kraft getreten, welcher Klassifications-Aenderungen und Tarifsätze für die neu aufgenommenen Verband-Stationen Borsigwerk, Sudenburg und Bienenburg enthält.

Druckexemplare dieses Tarifnachtrages sind bei allen Verband-Stationen, sowie bei unserer hiesigen Stations-Kasse käuflich zu haben.

Breslau, den 12. December 1872. [9294]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.



Es sollen 15 Ctr. beschädigte Schafwollgarne (Facturenwerth 1900 Thlr.) im Submissionswege verkauft werden. Dieselben befinden sich auf dem hiesigen Güterboden im Oderthorbahnhofe und können in den gewöhnlichen Amtsstunden besichtigt werden.

Bis zum 20. d. Mts. nehme ich Offerten entgegen.

Beyer, Ober-Güter-Verwalter. [9247]

Thüringische Eisenbahn.



Die Lieferung von
12 Stück sechsrädrigen und
3 " vierrädrigen Personenwagen I. und II. Klasse, sowie von
20 " vierrädrigen Personenwagen III. Klasse,
soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen werden auf frankirtes Verlangen von unserem Secretariate verabfolgt werden.

Ein unterschriftlich anerkanntes Exemplar der Bedingungen ist den Offerten beizufügen und es sind diese mit der Aufschrift:

„Offerte auf Personenwagen"

zu versehen und bis zum

28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

versiegelt und portofrei an uns einzusenden.

Später eingehende Offerten sowie Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Erfurt, den 13. December 1872. [2508]

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Posen, den 7. December 1872.

Bei der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 19. Juni 1857 am 30. September 1872 vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der im Jahre 1873 planmäßig zu amortisirenden 5procentigen Posener Provinzial-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litt. A. über 500 Thlr.:

4. 5. 20. 75. 119. 130. 131. 152. 163. 181. 202. 227. 229. 264. 357. 358. 448. 502. 519. 588. 592. 620. 653. 656. 681. 692. 784. 785. 886. 911. 979.

Einunddreißig Stück, zusammen 15,500 Thaler.

Litt. B. über 200 Thlr.:

18. 68. 71. 101. 105. 216. 259. 343. 395. 457. 481. 486. 506. 531. 548. 558. 592. 639. 745. 776. 816. 817. 846. 857. 871. 934. 939. 958. 967. 1037. 1039. 1040. 1043. 1086. 1119. 1149. 1176. 1231. 1253.

Neununddreißig Stück, zusammen 7800 Thaler.

Litt. C. über 100 Thlr.:

28. 34. 40. 66. 115. 158. 179. 185. 206. 236. 270. 283. 304. 307. 450. 597. 646. 680. 695. 704. 722. 744. 792. 799. 850. 879. 919. 991. 1015. 1035. 1058. 1065. 1088. 1121. 1127. 1148. 1243. 1254. 1284. 1342. 1406. 1470. 1519. 1549. 1566. 1578. 1638. 1643. 1702. 1705. 1716. 1717. 1763. 1784. 1839. 1902. 1970. 1997. 2049. 2064. 2079. 2094. 2128. 2149. 2194. 2199. 2203. 2204. 2266. 2313. 2362. 2386. 2437. 2450. 2457. 2479. 2585. 2726. 2786. 2821. 2865. 2872. 2904. 2938. 2970. 2987. 3045. 3067. 3253. 3255. 3290. 3310. 3334.

Dreiundneunzig Stück, zusammen 9300 Thaler.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzial-Obligationen werden hiermit gekündigt und die Inhaber derselben werden aufgefordert, den Nennwerth gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande bei der **Provinzial-Instituten-Kasse** hierselbst, bei dem **Schlesischen Bank-Verein zu Breslau** oder bei dem Bankhause **Hirschfeld & Wolff** in **Berlin** vom **1. Juli 1873** ab, bei Letzteren jedoch **nur bis zum 31. December 1873** in Empfang zu nehmen.

Von den bereits früher verloosten Provinzial-Obligationen sind die Nummern
Litt. B. 213,
Litt. C. 2934,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1869;
Litt. A. 179,
Litt. B. 144,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1870;
Litt. B. 118. 377. 378. 997,
Litt. C. 404. 1184,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1871;
Litt. A. 249. 505. 958,
Litt. B. 2. 80. 293. 437. 918. 926,
Litt. C. 68. 97. 376. 720. 1011. 2020. 2587,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1872 aufgehört hat, bis jetzt nicht eingeliefert worden. [9248]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.
In Vertretung: **v. Wegnern.**

Ein neues Buch von Clementine Helm!

Bei **Georg Wigand** in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen: [9244]

Drei Erzählungen für junge Mädchen
von Clementine Helm,
Verfasserin von „Backfischchens Leiden und Freuden", „Lilli's Jugend" 2c.
Preis: brosch. 1 Thlr., eleg. geb. 1¼ Thlr.
Preis von „Backfischchens Leiden und Freuden" eleg. geb. 27 Sgr.,
„Lilli's Jugend" eleg. geb. 1 Thlr. 4 Sgr.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3.

Leuckart'sche
Buch- und Musikalien-Handlung (Albert Clar),
Kupferschmiedestrasse 13, Ecke Schuhbrücke,
Jugendschriften, Spiele aller Art
für Knaben und **Mädchen,**
in reichster Auswahl bereitwilligst zur Ansicht.
Weihnachtskataloge gratis u. franco.
Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher und Musikalien, sind auch bei mir zu denselben Preisen vorräthig. [8539]

Loose à 1 Thlr.
zur **neuen,** mit 15,000 einzelnen Gewinnen ausgestatteten Lotterie der
Kaiser Wilhelm-
Stiftung, mit wahrhaft grossartigen Gewinnen dotirt von
Sr. Maj. d. Kaiser v. Deutschland,
Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Deutschl.,
Sr. Maj. d. Kaiser von Russland,
Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Russland,
Sr. Maj d. Kaiser v. Oesterreich,
Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Oesterr.
und ausserdem von fast sämmtlichen deutschen Fürsten empfiehlt die ☞ ausschliesslich mit dem Verkauf der Loose [9220]
amtlich autorisirte Generalagentur
Schlesinger,
Breslau, Ring 4, I. Etage.

Stutz- u. Concertflügel,
Pianino's
und
Harmonium's
von
Gebrüder Knake, **Münster,**
Schiedmayer & Söhne,
Phil. J. Trayser & Co. **Stuttgart,**
Ed. Westermayer,
H. Gütschow, **Berlin,**
Wanckel & Temmler, **Leipzig,** [8760]
empfiehlt in vorzüglichster Auswahl
Th. Müller,
79. Ohlauer-Strasse 79.

147. Preuß. Lotterie.
Gedruckte Antheil-Loose 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
18	9	4½	2¼	1⅙ Thlr.	20	10 Sgr.

ferner für alle vier Klassen gültig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙ Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme [7969]
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Cölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn 25,000 Thaler,
der niedrigste Gewinn ist 20 Thaler.
Ganze Orig.-Loose à 1 Thaler
verkauft und versendet [9250]
J. Juliusburger, Breslau.
Lotterie-Comptoir Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage.
Wer s. Zeit eine amtl. Gewinnliste franko zugesandt wünscht, wolle bei der Bestellung gef. 2 Sgr. beifügen.



Deutsche Jugend.
Illustrirte **Monatshefte.**
Herausgegeben von J. Lohmeyer.
Unter künstlerischer Leitung von **Oscar Pletsch.**
Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.
1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.
6 Hefte bilden einen Band.

Die „Deutsche Jugend" vereinigt zum ersten Male die gefeiertsten Meister deutscher Kunst und Dichtung und die hervorragendsten unserer Jugendschriftsteller zu einem freudigen Zusammenwirken für die Jugend und ist bestrebt in ihrem für Knaben und Mädchen bestimmten Inhalt nur Mustergültiges in Wort und Bild zu bieten.

Die Bandausgabe bildet zugleich eines der reichhaltigsten u. schönsten Weihnachtsbücher
Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Bekanntmachung.

An unserer **katholischen Mittelschule für Knaben** (deren Lehrplan der einer Realschule 2ter Ordnung ohne Latein ist) sind zu **Ostern 1873** zwei ordentliche, ein Jahrgehalt von **1000 Thlr. resp. 800 Thlr.** bietende Lehrerstellen zu besetzen, für welche ein Lehrer mit der facultas docendi in **Mathematik und Naturwissenschaften** für die Prima, und ein Lehrer mit der facultas docendi in den **neueren Sprachen** für die Prima und im **Deutschen oder in Geschichte und Geographie** womöglich für die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule 1ter Ordnung gewünscht wird.

Bewerbungen, denen die Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse beiliegen müssen, werden **bis zum 26. d. Mts. incl. erbeten.** [9254]

Breslau, den 13. December 1872.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Oberschlesischer Credit-Verein.

Auf Beschluß des Aufsichtsrathes und in Gemäßheit des § 7 unserer Statuten fordern wir die Herren Actionäre unserer Bank auf, die restliche Einzahlung von

40 Procent auf unsere Interimsscheine

zuzüglich 4 pCt. Zinsen, vom 1. Januar a. f. in der Zeit vom **16.** bis **23. Januar 1873** zu leisten.

Die Zahlung kann erfolgen:
in Breslau bei der Breslauer Wechsler-Bank,
„ „ b. d. Herren **Oppenheim & Schweitzer**
und in Ratibor an unserer Kasse.

Bei den Einzahlungen sind die Interimsscheine mit zwei arithmetisch geordneten Namensverzeichnissen einzureichen, wozu Formulare an den Einzahlungsstellen verabreicht werden.

Der Umtausch der Interimsscheine gegen die definitiven Actien erfolgt nach der Vollzahlung und zwar an denselben Stellen, bei welchen die Vollzahlung geschehen ist.

Ratibor, den 12. December 1872. [9293]

Oberschlesischer Credit-Verein.
H. Doms. Polko.

Rustikal-Credit-Verein zu Breslau
(Eingetragene Genossenschaft).

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntniß, daß wir den Herrn Gutsbesitzer und Kaufmann **Philipp Majud** in Oppeln zum Sub-Director des Rustikal-Credit-Vereins in Breslau ernannt und bevollmächtigt haben, die Interessen des Vereins in den Kreisen: Oppeln, Groß-Strehlitz, Lublinitz, Rosenberg, Pleß, Rybnik und Beuthen O/Schl. gemäß erhaltener Instruction wahrzunehmen.

Breslau, den 13. December 1872.

Die Direction:
gez. **Bollmann. Kluge.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige beehre mich hiermit zu erklären, daß ich mich zur Aufnahme von Genossenschaftern bestens empfohlen halte und Anmeldungen täglich in meinem Bureau entgegennehme.

Gleichzeitig ersuche ich geeignete Personen sich als Kreis-Vertreter bei mir zu melden.

Oppeln, den 13. December 1872. [2506]

Der Sub-Director Philipp Majud.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinscoupons unserer Prämien-Pfandbriefe, und zwar:
die Coupons Nr. 7 der Prämien-Pfandbriefe I. Abtheilung.
" " " 4 " " " II. "
werden von dem genannten Tage ab
in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ bei Herrn **Jos. Jaques,**
„ **Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,**
„ „ **bei Herren Ruffer & Co.,**
„ „ **bei Herren Moritz Schlesinger,**
„ **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn,**
„ **Coburg** bei Herren **Schraidt & Hoffmann,**
„ **Cöln** bei Herren **Deichmann & Co.,**
„ **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
„ **Dresden** bei Herren **George Meusel & Co.,**
„ **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
„ **Hannover** bei der **Provinzial-Wechslerbank,**
„ **Königsberg i. Pr.** bei Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
„ **Leipzig** bei Herren **Hammer & Schmidt,**
„ **Magdeburg** bei Herren **Dingel & Co.,**
„ **Posen** bei der **Ostdeutschen Bank,**
„ **Stettin** bei Herrn **S. Abel jun.,**
„ **Gotha** bei **unserer Hauptkasse**
kostenfrei eingelöst.

Gotha, 15. December 1872. [2522]

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Festgeschenk.

Im Verlage von Schmidt & Spring in Stuttgart erschien:

Der Fährtensucher. Frei nach Aimard für die Jugend bearbeitet von **Adolar Borneck.**

Mit 16 colorirten Bildern. Zweite Auflage in einem Band. Elegant in Leinwand gebunden. 3 Thaler.

Auf eine höchst anziehende und spannende Weise sind in diesem Buche das Leben und die Abenteuer mit den Indianern Süd-Amerika's geschildert. [9258]

Vorräthig in **Priebatsch's Buchhandlung,** Ring Nr. 14, Becherseite.

☞ Für Weihnachten!! ☜

Alle Bekanntmachungen und **Annoncen,** sowohl in **hiesige** wie **auswärtige Zeitungen** werden von dem **Stangen'schen Annoncen-Büreau,** Inhaber Emil Kabath, **Breslau, Carlstr.** 28, zu **Originalpreisen** ohne Berechnung von Porto 2c., besorgt und Discretion in **allen Fällen garantirt.** Namentlich empfiehlt sich dies Büreau auch für **Stellen-Angebote** und **Gesuche, Guts-An-** und **Verkäufe, Verpachtungen** 2c. [8512]

PROSPECT.

Fünfprocentige Pfandbriefe
der
Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha
rückzahlbar mit einem
Zuschlage von 10% des Nominalbetrages.

Die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha hat auf Grund ihres Privilegiums vom 24. October 1867 im October dieses Jahres

Thlr. 2,000,000 5% Pfandbriefe

emittirt, welche in Abschnitten von Thlr. 1000, 500, 200 und 100 mit halbjährlichen, am 1. Januar und 1. Juli zahlbaren Zinscoupons versehen, und innerhalb 50 Jahren durch jährliche Verloosungen, mit einem Aufgeld von 10% des Nominalbetrages, also mit resp. 1100, 550, 220, 110 Thlr. zur Rückzahlung gelangen.

Für die Sicherheit dieser Pfandbriefe haften die für den ganzen Belauf derselben erworbenen Hypotheken- und Rentenforderungen der Bank, welche unter Controle eines vom Staate bestellten Commissarius stehen, sowie das volleingezahlte Grund-Capital von 2,500,000 Thaler.

Diese Pfandbriefe sind von einem Consortium fest übernommen und sollen davon

Thaler 1,700,000

unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

Die Zeichnung findet statt am

Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. December a. cr.

gleichzeitig in

Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft.**
Breslau bei dem **Schlesischen Bank-Verein** und dessen in der Provinz Schlesien errichteten **Commanditen.**
" bei den Herren **Ruffer & Comp.**
Dresden bei der **Agentur der Leipziger Bank.**
Dessau bei Herrn **J. H. Cohn.**
Erfurt " " **Adolph Stürcke.**
Gotha bei der **Deutschen Grundcredit-Bank.**
Hamburg " " **Norddeutschen Bank,**
Leipzig " " **Leipziger Bank.**

Der Subscriptionspreis ist auf pari (100%) festgesetzt.

Bei Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages tritt eine verhältnißmäßige Reduction ein.

Die zugetheilten Stücke mit laufenden Zinsen vom 1. Januar ab sind in der Zeit vom 27. bis 31. December a. cr. gegen Zahlung der Valuta bei den Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmen.

Berlin und Dessau, den 14. December 1872. [9251]

Berliner Handels-Gesellschaft. J. H. Cohn.



Zur Bequemlichkeit meiner geehrten auswärtigen Kundschaft [2466]

versende ich

1 Robe (24 Ellen) schwarz Poult de Soie . . . . 20 Thlr.
1 " " " Faille . . . . 22 "
1 " " " Drap de France . . 25 "
1 " blau, grün, reseda, rosa, lilas, pensé Faille 25 "
1 " " " Persan 30 "
1 wollene Robe, 16 Ellen, alle Farben . . . . . . 6 "
1 schwarze Cachemir-Tunique und Taille . . . . . 15 "

Ich übernehme die Garantie für alle aus meinem Hause entnommenen Stoffe, sowie den Umtausch.
Emballage franco.

Siegbert Meyer, Hoflieferant Ihrer Maj. der Kaiserin-Königin, Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinzessin, Sr. Majestät des Königs von Baiern.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle ich hierdurch mein großes Lager
Nähmaschinen aller Systeme
zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien
L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstraße 3. [8950]



Simmenauer Bierhaus Bockbier-Ausschank.

Die Niederlassung eines Arztes am hiesigen Platze ist erfolgt. [9290]
Gogolin. Das Comitee.

Inserate für die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung
werden bis Dinstag jeder Woche in der Expedition Herrenstraße Nr. 20 entgegengenommen. [9105]

Soeben erschien:
vorräthig in der **Hirt**'schen Sortim.-Buchhdlg. (M. Mälzer) Ring 4:

Geschichte des deutschen Volkes
in kurzgefaßter, übersichtlicher Darstellung zum Gebrauch an höheren Unterrichts-Anstalten und zur Selbstbelehrung von
Professor Dr. David Müller.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage (mit der Geschichte des Krieges von 1870/71).
1872. 31 Bogen in gr. 8°.
Preis: Geh. 1 Thlr. 10 Sgr. Geb. 1 Thlr. 18 Sgr.

[9245]

Dieses Buch hat binnen wenigen Jahren ☞ vier Auflagen erlebt. — Dasselbe wird von der pädagogischen und literarischen Kritik ausnahmslos als das beste Handbuch bezeichnet, das auf diesem Gebiete und zu gleichem Zwecke erschienen ist. — Die Weserzeitung sagt von diesem Buche:

David Müller's Deutsche Geschichte ist so geschrieben, daß sie die Fassungskraft der Jugend nicht übersteigt und doch auch von Männern mit Interesse gelesen wird. — Wir wüßten für dasselbe kaum eine Concurrenz. —

Verlag von Franz Vahlen in Berlin.
Mohrenstraße 13/14.

Werthvolle Weihn.-Geschenke für die Jugend.

Ferd. Schmidt, Geschichte der Freiheitskriege. 5. Auflage. Eleg. cart. — 25 Sgr.
" " Der 7jährige Krieg, **mit 13 Illustrationen.** 4. Aufl. Eleg. cart. — 15 Sgr.
" " Preußens Geschichte, **mit 167 Illustr.** u. 1 Geschichtskarte. — 4 Thlr., in Prachtband gebd. Thlr. 4. 25 Sgr.
" " Der Franzosenkrieg 1870—71. 2 Bde. 2 Thlr. 15 Sgr., elegant gebd. Thlr. 3.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. Bei Franco-Einsendung des Betrages expedirt die Verlagshandlung frco. [9264]
Berlin, 62 Adalbertstr. Franz Lobeck's Verlag (P. Anders).

Louise Mühlbach.
[9260]

Linderungsmittel für Brustleidende.
An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Kapellen, 24. April 1872. Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade leistet mir bei meinem Brustleiden vortreffliche Dienste, bitte um erneuerte Zusendung.
M. Wedl. [6517]

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross** am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

G. Brieger's Handelsgärtnerei, Neue Tauenzienstr. 34.
Geschäfts-Local Schweidnitzerstr. Nr. 27,
gegenüber dem Stadttheater (früher Hintermarkt),
empfiehlt zu Festgeschenken: Hyacinthen, Maiblumen, Cyclamen und verschiedene andere Blatt- und blühende Pflanzen.
Ball- und Cotillon-Bouquets zu beliebigen Preisen. [6100]
Auswärtige Aufträge werden unter guter Verpackung prompt besorgt.

Für den Weihnachtstisch.
Sphinx. Eine Sammlung von Räthseln, Charaden, Logogryphen 2c. von Philipp Tagfrey.
Elegant gebunden 22½ Sgr.
Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),**
Albrechtsstraße 3. [9257]

Regen- und Sonnenschirme
in größter Auswahl empfiehlt billigst
Franz Nitschke, Schirmfabrikant, Breslau, Ring Nr. 33, „grüne Röhrseite".

Offene Stelle für einen Eisenbahn-Ingenieur.

Auf der Georgs-Marienhütte bei Osnabrück findet ein qualificirter Baubeamter eine dauernde Anstellung.

Derselbe soll den Betrieb und die Bahnunterhaltung auf den Eisenbahnen der Georgs-Marienhütte leiten, welche für jetzt mit 5 Locomotiven auf 2½ Meilen Gleislänge bei täglich etwa 24 Zügen betrieben werden, und deren Ausdehnung in Aussicht steht, außerdem aber auch vorkommende Hochbauten sowie Wegeanlagen ausführen.

Das Gehalt wird 800 bis 1200 Thlr. jährlich, bei angemessener Wohnungs-Entschädigung betragen.

Reflectanten belieben sich bei dem unterzeichneten Vorstande unter Darlegung ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung und Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden.

Georgs-Marien-Hütte, 14. December 1872. [2509]

Der Vorstand des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins.
C. Wintzer.

Das Gold- und Silber-Waaren-Lager
19 Riemerzeile 19 **J. Silber,** Juwelier und Goldarbeiter
empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen sein wohl assortirtes Lager (eigener Fabrication) goldener und silberner Armbänder, Ketten, Garnituren, Herren- [illegible] Uhren, Medaillons, Kreuze und Ringe zu den billigsten Preisen; Einka[illegible] welen, altem Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen. — Bestellungen und Reparat[illegible] werden (nach Zeichnung) sauber und billig ausgeführt. [5703]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 3230 die Firma [959]
H. Wieland
hier und als deren Inhaber der Kaufmann
Heinrich Wieland
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 12. December 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 3229 die Firma [956]
Johanna Leser
hier und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Johanna Leser** geborene **Heilborn** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. December 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3089 das Erlöschen der Firma [957]
H. Wieland
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 12. December 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register Nr. 711 ist
Max Hirsch
hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 973 eingetragenen Actien Gesellschaft **Neptun, Actien-Gesellschaft für Gas- und Wasser-Anlagen und Metallgießerei**, heute eingetragen worden, welcher befugt ist, in Gemeinschaft mit einem Directionsmitgliede die Firma der Gesellschaft zu zeichnen. [955]
Breslau, den 12. December 1872.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [958]
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 973 die Actiengesellschaft
Neptun, Actiengesellschaft für Gas- und Wasser-Anlagen und Metallgießerei
betreffend, Folgendes:
Der Kaufmann **Louis Wilhelm Schweitzer** zu Breslau und der Kaufmann **Siegfried Eisenhardt** zu Breslau sind aus dem Vorstande ausgeschieden und in den Aufsichtsrath zurückgetreten, dagegen sind als Directoren in den Vorstand getreten:
Der Kaufmann und frühere Fabrikbesitzer **Albert Plischke** zu Breslau und der frühere Fabrikbesitzer **Gustav Wiedero** zu Breslau, letzterer als Delegirter des Aufsichtsrathes, heut eingetragen worden.
Breslau, den 12. December 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2271]
In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 49 unter der Firma:
„M. Naphtali"
in Schweidnitz eingetragenen Handelsgesellschaft in Colonne 4 folgender Vermerk:
„Am 11. December 1872 ist die verwittwete Kaufmann **Naphtali, Rosalie**, geb. **Sachs**, aus der Gesellschaft ausgetreten und der Kaufmann **Herrmann Naphtali** als Gesellschafter in dieselbe eingetreten",
heut eingetragen worden.
Schweidnitz, den 14. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Bei dem in unserem Genossenschafts-Register unter Nr. 5 eingetragenen **Consum-Verein zu Wüste-Giersdorf, eingetragene Genossenschaft**, ist zufolge Verfügung vom 10. December c. Col. 4 heut eingetragen worden:
Die gegenwärtigen Vorstandsmitglieder sind
1) der Fabrikaufseher **August Caspar** zu Wüste-Giersdorf,
2) der Buchhalter **Carl Alber Meyer** daselbst,
3) der Buchhalter **Schwedler** daselbst,
4) der Fabrikaufseher **August Beck** daselbst,
5) der Fabrikaufseher **August Schindler** daselbst. [2268]

Waldenburg, den 11. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2270]
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 25 eingetragene Firma **Moritz Fränkel** zu Neisse ist erloschen.
Neisse, den 12. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 385 die Firma [2269]
Oscar Sorauer
zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann
Oscar Sorauer zu Neisse
am 11. December 1872 eingetragen worden.
Neisse, den 12. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2267]
Die im Firmen-Register unter Nr. 142 eingetragene Firma **„Theodor Korus"** ist erloschen und zufolge Verfügung vom 5. December 1872 gelöscht worden.
Oppeln, den 11. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2266]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 192 die Firma **A. Gordon** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Gordon** zu Oppeln zufolge Verfügung am 10. December eingetragen worden.
Oppeln, den 11. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2265]
Die unter Nr. 145 im Firmen-Register eingetragene Firma **„Nathan Schlesinger"** ist erloschen und zufolge Verfügung vom 3. December cr. gelöscht worden.
Oppeln, den 11. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Bekanntmachung [2276]
Zum Concurse über das Vermögen des Fabrikbesitzer **Friedrich Smolla senior** in Hussinetz hat der Fabrikant **H. Toepken** in Osternburg als geschäftsführender Director der Warps-Spinnerei und Stärkerei in Oldenburg Namens dieser Fabrik eine Waarenforderung von 1736 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. und drei Wechselforderungen im Gesammtbetrage von 1726 Thlr. 17 Sgr. ohne Vorzugsrecht zur IX. Klasse nachträglich angemeldet.
Zur Prüfung dieser Forderungen ist ein Termin auf
den 13. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 1 des hiesigen Gerichts anberaumt worden, wovon alle Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, benachrichtigt werden.
Strehlen, den 9. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar.
Zucker.

Der auf 6667 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. incl. Material veranschlagte **Bau eines Armenhauses** soll in General-Entreprise gegeben werden. Qualificirte Unternehmer fordern wir hierdurch auf bezügliche Uebernahme-Offerten bis zum 29. d. l. M. einzureichen. Zeichnung, Kosten-Anschlag und Entreprise-Bedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen, die letzteren auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.
Bernstadt, den 14. December 1872.
Der Magistrat. [2274]
Dr. Fabricius.

Bekanntmachung. [2272]
An unserer höheren Knabenschule ist eine **Lehrerstelle** mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thlr. zum 1. Januar 1873 zu besetzen.
Bewerber, welche die facultas docendi in Mathematik und Naturwissenschaften für alle Klassen eines Gymnasiums besitzen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns melden.
Königshütte, den 13. December 1872.
Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Für die Königliche Oberförsterei Budkowitz sind für das I. Quartal 1873 nachstehende Holz-Verkaufstermine anberaumt:
Mittwoch, den 8. Januar 1873,
" " 22. " "
" " 5. Februar "
" " 19. " "
" " 5. März "
" " 19. " "
Die Termine werden im Pfabe'schen Gasthause abgehalten und beginnen jedesmal Vormittags 9½ Uhr.
Die Steigerpreise müssen im Termine sofort bezahlt werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. [2275]
Creuzburgerhütte, den 13. December 1872.
Der Oberförster.
von Ehrenstein.

Auction

von **Weinen, Cigarren, Gemälden und Büchern.** [9090]
Aus dem Nachlasse des Kaufmanns und Lotterie-Ober-Einnehmers Grähl sollen **am 18. December cr. in Nr. 24 am Rathhause, Vormittags von 9 Uhr** ab, ca. **800 Flaschen guter Rhein-, Roth-, u. Ungarwein**, ferner **5 Oelgemälde**, mehrere Kupferstiche, Oeldruck- u. a. Bilder,
Nachmittag 2 Uhr, eine Sammlung belletristischer Bücher, eine Partie von **43 Mille Cigarren**, sowie noch einiges Mobiliar, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gerichtliche Auctionen.
Am 23. December c. Vorm. 9 Uhr sollen **im Stadtgerichts-Gebäude** diverses Mobiliar, **180 Meter roth und blau carr. Flanell,**
um 10 Uhr: 2 Ballen Hausbacken-Mehl und 9 Ballen Weizenmehl, [9276]
am 24. December c. Vormitt. 11 Uhr Offene Gasse Nr. 17:
65 Stück Sohlleder,
am 27. December c. Vorm. 9 Uhr im **Appellations-Gerichts-Gebäude:** Betten, Kleider, Möbel, Hausrath, **4 Webestühle, ein Clavier** und **eine Drehmangel** gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Flanell-Hemden-Auction.

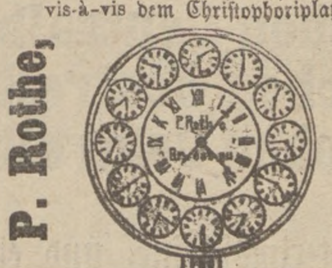
Dinstag, den 17. December cr., Nachmittags 2½ Uhr, werde ich Ring 30 eine Treppe hoch
372 Militair-Flanell-Hemden (neu)
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

In einer Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein gut **massives Haus** mit eingerichtetem Specerei- und Produkten-Geschäft in vorzüglicher Lage mit fester Kundschaft für 5500 Thlr. bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Nur Selbstreflectanten erfahren das Nähere auf Briefe sub Chiffre **H. 3033** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31. [9287]

Flügel und Pianinos
in großer Auswahl unter Garantie zu den billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente vorräthig **Brüderstraße 10b.** [5748]

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten
Zeichen-Vorlagen
von
Wilh. Hermes in Berlin
empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.**
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. [8542]
In **Breslau** in **G. P. Aderholz** Buchhandlung **(G. Porsch).**

Mit der Serie gezogene
1839er Rothschild-Loose
deren **Haupttreffer von 220,000 Fl. C.-M.** am **1. März 1873** erfolgen muß, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, per Fünftel **à 225 Fl. ö. W.** oder **140 Thlr. preuss. Cour.** oder **245 Fl. südd. W.** oder **21 Pfd. St.** oder **160 Rubel** oder **530 Francs** oder **575 ital. Lira.**
J. Epstein, Bankhaus, Wien,
Kärntnerstrasse Nr. 17.
Die Treffer werden bei mir nach der Ziehung sofort baar bezahlt. [9261]
Bestellungen werden nur gegen Einsendung des Betrages effectuirt und Ziehungslisten auf Verlangen gratis zugesendet.

Paul Rothe,
Uhrmacher,
66, Ohlauerstraße 66,
vis-à-vis dem Christophoriplatze.


Beehre mich, mein reichhaltiges Lager aller Gattungen gut regul. goldner u. silberner Taschenuhren, Regulatoren, Stutz- und Wanduhren unter Gar. z. empf.
So wie mein größtes Lager von Pariser Neugold-Ketten für Herren und Damen unter Garantie, daß sie nicht schwarz werden.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. [8715]


Fleischhack-Maschinen
à 2 Thlr. 7½ Sgr., mit Emballage à 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt
C. Höflein, Klemptnermeister,
[8924] Breslau, Klosterstrasse 10.

Ein Gut, an der Chaussee, 400 Morgen guter Boden, mit vollständigem Inventarium, neu erbautem massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ¼ Meile von einem zu bauenden Bahnhofe, ist sofort bei circa 7 bis 8000 Thlr. zu verkaufen. [2514]
Nur Selbstkäufer wollen sich melden bei **Gebr. Ehrlich in Kempen H.-P.**

Eine in der schönsten Gegend am Neissefluß belegene **große Mühle** mit nachweislich guter Lohn- und Geschäftsmüllerei und Ackerwirthschaft ist eingetretener Familienverhältnisse wegen bald unter soliden Bedingungen zu verkaufen. [2513]
Nähere Auskunft erfahren Selbstkäufer von dem Besitzer unter der Adresse: R. D. 99 Neisse restante.

Pommersche Gänse-Brüste,
geräucherte Rhein- und Silber-Lachse,
Elb. und großkörnigen Astr. Caviar,
Kieler Sprotten, Bücklinge,
Flundern, Neunaugen,
Roll-, Brat- und Gewürz-Heringe,
Oel-Sardinen in Büchsen,
sowie neue Zusendungen
in feinsten Delicatessen
von geräucherten und marin. Fischwaren,
Sardellen und feinste
Tafel-Fettheringe 2c. 2c.
in beiden Handlungen [6103]
A. Neukirch,
Nicolaistraße 71,
E. Neukirch,
Hummerei 3.


Schmiedebrücke Nr. 9,
1 Stiege, die größte Auswahl Wiegenpferde, Lämmer, Hunde, eigenes Fabrikat, Schultaschen in allen Sorten. [6099]
H. Cubasch,
Sattlermeister Schmiedebrücke 9, 1 Stiege.

Hypotheken-Darlehne
In jeder Höhe, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz, unkündbar und kündbar, gewährt unter den günstigsten Bedingungen [6492]
Die Haupt-Agentur der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.
Oscar Silberstein,
Breslau, Tauenzienstrasse No. 79.

Weihnachts-Ausstellung.
Toilette-Seifen,
Parfümerien
zu
billigsten Preisen.
Täglicher Versandt nach Auswärts.
Herm. Krambach,
Neuschestraße 58/59.

Das Neueste
in
Herren-Wäsche-Confection,
insbesondere
Oberhemden,
deutsche engl. und franz. **Kragen,**
do. **Manchetten,**
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer, Ring 4.
Für Reellität bürgt das langjährige Bestehen meiner Handlung. [8428]

Strumpfwollen,
wollene
Kopf- und Shawltücher,
Fransen,
Besätze,
Knöpfe, [9069]
Nähmaschinen-Garne u. Seiden,
in größter Auswahl empfiehlt billigst
Carl Reimelt,
Ohlauerstr. Nr. 1 „zur Kornecke".

Löschstraße ist ein sehr schönes neu und elegant gebautes mit Gas und Wasserleitung versehenes 4 Stock hohes, 5 Fenster breites Haus zu verkaufen. Preis Thlr. 25,000. Hypotheken fest. Anzahlung Thlr 6000. Miethsüberschuß Thlr. 500. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **C. Steinig**, Klosterstraße Nr. 3. [6105]

Möbel
in allen Holzarten und reicher Auswahl unter Garantie der besten Arbeit, reellsten Materials und vorzüglicher Polsterung, empfiehlt die [8189]
Möbel-Fabrik
von
F. Haller,
Ohlauer Stadtgraben 22.
Um dem geehrten Publikum, trotz den enorm gestiegenen Preisen, den sichtlichen Beweis der Billigkeit bei guter Lieferung zu geben, führe ich einige Preise an:

	Thlr.
1 Mahagoni-Sopha und 2 Fauteuilles mit Plüsch	75
1 überpolstertes Sopha u. 2 Fauteuilles mit Rips	45
1 Mahagoni-Sopha mit wollnem Damast . . .	22
1 Mahagoni-Sophatisch .	10
1 Mahagoni-Rollbureau .	45
6 Mahagoni-Stühle . .	18
1 erlene Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze .	17
1 erlenes Nachtspindchen .	4
1 dto. Waschtisch mit Marmorplatte	13
1 goldener oder Bronce-Spiegel 40/18 " mit Tisch- und Marmorplatte	18

In gleicher Billigkeit sind sämmtliche Arbeiten meines reich assortirten Lagers.
F. Haller,
Ohlauer Stadtgraben Nr. 22.

Christbaumlichtchen
in Wachs, Stearin und Paraffin,
Lichthalter dazu
die bewährtesten Sorten billigst bei
Piver & Co.
[581] Ohlauerstr. Nr. 14.

Petroleum-Lampen
unter Garantie,
nach bester Construction von 7½ Sgr. an bis zu den elegantesten Salonlampen.
Petroleum,
wie immer nur bester Qualität.
J. Wurm,
Schuhbrücke 61. [5957]

2—300 Oxhoft Kirschsaft werden zu kaufen gesucht per Cassa. Offerten und Muster werden erbeten sub G. 2, **Hamburg,** restante. [9161]

Preßhefe,
täglich zweimal frisch, in vorzüglichster Qualität empfiehlt die Fabrik-Niederlage [6283
A. Kluge,
Matthiasstr. 26c.

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft u. Handel.

In Gemäßheit des § 7 und 8 der Statuten, und auf Beschluß des Aufsichtsrathes fordern wir hiermit die Herren Actionaire unseres Instituts auf, eine weitere Einzahlung von

Zwanzig Procent

des Nominalbetrages mit

Vierzig Thaler pro Actie

nebst 5 pCt. Zinsen p. a. vom 1. Januar 1873

in der Zeit vom

15. bis incl. 20. Januar 1873

in **Breslau** an **unserer Kasse**, Neue Oderstraße Nr. 10,
„ **Berlin** bei der **Berliner Filiale der Schlesischen Central-Bank für Landwirthschaft und Handel,**
„ **Berlin** bei dem **Berliner Bank-Institut der Herren Joseph Goldschmidt & Co.,**
„ **Stettin** bei der **Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft u. Handel,**
„ **Dresden** bei der **Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft u. Handel,**
„ **Leipzig** bei der **Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft u. Handel**
in den üblichen Geschäftsstunden zu leisten.

Die Einzahlungen erfolgen unter Vorlegung der Interimsscheine, und eines doppelten, von dem Inhaber unterschriebenen, nach Nummern geordneten Verzeichnisses der präsentirten Stücke.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der Aufsichtsrath beschlossen hat, die Zeichner, nach bereits erfolgter Einzahlung von 40 pCt., von der Haftung für weitere Einzahlungen zu befreien.

Breslau, den 15. December 1872. [9249]

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Philipp Scherbel. **Kaerger.**

Vom Januar 1873 ab findet für die im Laufe des Jahres 1872 ausgegebenen Interimsscheine unserer Bank die Ausgabe der neuen Actien statt und zwar

hierorts, in unserem Geschäfts-Locale, Junkernstraße 2 und in
Berlin bei Herrn **S. Bleichroeder,**
„ bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ bei Herrn **Jacob Landau,**
Frankfurt a. M. bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
Hamburg bei den Herren **L. Behrens & Söhne,**
„ bei den Herren **J. Renner & Co., Commandit-Gesellschaft.**

Die Actien müssen statutengemäß mit Bezeichnung ihres Inhabers nach Namen, Stand und Wohnort in das Actienbuch der Gesellschaft eingetragen werden.

Zu diesem Behufe ersuchen wir die Herren Commanditisten, nach geleisteter Vollzahlung der Interimsscheine diese bei den oben angegebenen Stellen zu deponiren und hierbei ihren Namen, Stand und Wohnort gefälligst anzugeben.

Breslau, den 10. December 1872. [9243]

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Friedenthal. **Plaeschke.** **Heimann.**

Weihnachts-Ausstellung
feiner und eleganter Drechslerwaaren
von
Carl Wolter,
Große Groschengasse Nr. 2.

Empfehlenswerth: Geschnitzte Sachen als: Cigarren-, Tabaks-, Handschuh- und Schmuckkasten, Kästchen zu verschiedenem Gebrauch, diverse Spiele als: französische und holländische Billards, Boccia, Croquets, Boomrangs, Melancholie-, Mosaik- und Kegelspiele, Dame-, Boston- und Schach. Ebenso Rauchservice und Rauchtische, Sachen zum Spritzen, feine Stöcke mit Elfenbeingriffen, Stiefelzieher, Rockständer, Journaltaschen u. s. w. [9169]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.



Zur gefälligen Beachtung!

Meinen hiesigen sowie auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden zur gef. Nachricht, daß ich bei der hierselbst sich gebildeten Actien-Gesellschaft für Gas- und Wasserleitungen sowie Metallgießerei „Neptun" in keiner Weise betheiligt bin, vielmehr mein Fabrik-Etablissement unter der bisherigen Firma: [5884]

A. Kliegel,

selbstständig und für meine eigene Rechnung weiter führe.

Breslau, den 10. December 1872.

A. Kliegel,
Metallwaaren-Fabrik, Berlinerstraße 22a.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt billigst Schmuckgegenstände, Fächer, Näh-Etuis, Leder- und Holz-Galanterie-Waaren in größter Auswahl [8708]

M. Gigas, vormals B. Schröer,
Riemerzeile Nr. 20.

Breslauer Discontobank
Friedenthal & Co.

Die Herren Commanditisten fordern wir mit Bezug auf § 3 Alinea drei unseres Statuts hiermit auf, auf die in ihrem Besitz befindlichen Interimsscheine, die nach unserer Bekanntmachung vom 12. April 1872 von uns beschlossene Einzahlung der restlichen **Fünfzig Procent** mit

100 Thalern pro Actie

nebst 4% pro anno vom 1. Januar 1873 ab laufenden Zinsen in der Zeit

vom 3. bis einschließlich 11. Januar 1873

zu bewirken.

Dieselbe kann entweder
bei der **Kasse unserer Gesellschaft,** Junkernstraße 2 hierselbst, oder
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichroeder,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
bei Herrn **Jacob Landau,**
in **Frankfurt a/M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Soehne,**
in **Hamburg** bei den Herren **L. Behrens & Soehne,**
bei den Herren **J. Renner & Co.** Commandit-Gesellschaft,
gegen Einreichung der Interimsscheine Behufs Ausstellung der Quittung und unter Beifügung der auszufüllenden von diesen Stellen zu beziehenden Formulare zu Nummer-Verzeichnissen in der angegebenen Zeit geleistet werden.

Breslau, den 15. November 1872. [7751]

Der Aufsichtsrath.
Heinrich Heimann. Leo Molinari.

Ostdeutsche Producten-Bank in Posen.

Die Inhaber von Interimsscheinen der Ostdeutschen Producten-Bank werden hiermit ergebenst ersucht:

den Dividendenschein für das Jahr 1872

bei den nachstehenden Firmen:
1) den Herren ***Bein & Co.*** in **Berlin,**
2) den Herren ***J. Mamroth,*** Bank-Geschäft in **Berlin,**
3) den Herren ***Oppenheim & Co.*** in **Berlin,**
4) der ***Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.*** in **Breslau,**
5) den Herren ***Eichborn & Co.*** in **Breslau,**
6) der ***Ostdeutschen Bank*** hier,
7) in **unserem Geschäfts-Locale**

in der Zeit vom **23. bis 29. December c.** in Empfang zu nehmen.

Zu diesem Behufe sind die Interimsscheine in der Zeit **vom 18. bis 21. December** bei einer der genannten Firmen, unter Beifügung eines arithmetisch geordneten doppelten Nummer-Verzeichnisses zu präsentiren. Vom 30. December c. können die Dividendenscheine gegen Präsentation der Interimsscheine nur bei der unterzeichneten Bank erfolgen.

Posen, den 14. December 1872. [2523]

Ostdeutsche Producten-Bank.

Respiratoren (Lungenschützer),
nach Dr. Jeffray's System gefertigt,
empfiehlt **en gros & en detail**
die **Fabrik von Respiratoren** des
Hermann Haertel, approb. Bandagist,
Fabrik chirurgischer Instrumente, Weidenstrasse Nr. 33,

Die von Herrn **Haertel** nach dem Jeffrey'schen System construirten Respiratoren zeichnen sich vor andern dadurch vortheilhaft aus, dass die senkrecht laufenden Metallfäden nicht, wie in den englischen Fabrikaten, blos umschlungen und angelöthet, sondern in ganz geringen Abständen immer wieder in- und miteinander verflochten und durchwebt sind. Hierdurch wird das Gerüst dichter und fester und stellt als ein Drahtnetzwerk mit möglichst kleinen Maschen, der Luft einerseits, eine grössere Metallfläche, andererseits viel engere Zwischenräume entgegen. Es bewirkt demnach diese Construction, dass die einströmende Luft, worauf es vor Allem ankommt, besser erwärmt und besser gereinigt in die Athemorgane gelangt.

Auf Grund dieser Thatsache und gestützt auf vielfachz Erfahrung empfehle ich daher die Haertel'schen Respiratoren als eben so gelungene, wie zweckentsprechende Apparate. [9168]

Breslau, October 1872.

Sanitätsrath Dr. Neisser, Badearzt in Charlottenbrunn.

Sichere Hilfe. **Für Kopfleidende!!** Sichere Hilfe.

Frühes Ausfallen der Kopfhaare, sowie nervöse und rheumatische Leiden des Kopfes verhindert mit „Sicherheit" das in kurzer Zeit durch seine enorme Nützlichkeit berühmt gewordene, aus den besten frischen Vegetabilien bereitete und von den ersten Capacitäten als wirksam anerkannte **Comaeretin.** [8229]

Dieses vorzügliche Mittel, das in tausenden Fällen sich bereits bewährt und über dessen große Wirkung schriftliche Danksagungen in Massen vorliegen, ist zu beziehen à Flasche 15 Sgr., Militärs vom Unteroffizier abwärts, sowie Unbemittelten zu bedeutend billigeren Preisen, durch das General-Depot für ganz Deutschland

H. Cohn in Breslau, Goldene Radegasse 17.

☞ Auf Siegel und Etiquettes bitte genau zu achten.

Magenschwäche

und alle aus gestörter Verdauung und Blutstockungen entstandene Leiden beseitigt unfehlbar der Liqueur [8671]

Conservator*).

*) Echt zu beziehen nur von **Carl Friedmann** in Breslau, Werderstraße 5c.

Für Wiederverkäufer
empfiehlt die **Garderoben-Fabrik** von
F. V. Grünfeld
in Landeshut i. Schl.

Knaben-Anzüge für das Alter von 2 bis 8 Jahren
schön garnirt in Halbwolle von 14 bis 25 Sgr.
schön garnirt in Bukskin von 1 bis 4 Thlr.
Knaben-Paletots für das gleiche Alter von 1 bis 5 Thlr.

Billige Arbeitslöhne durch **Massenfabrikation** und **geringe Spesen** ermöglichen so **niedrige** Preise.

Unbekannte Besteller wollen Referenzen aufgeben oder Nachnahme gestatten, wogegen für Nichtconveniren es der volle Betrag zurückgezahlt wird. [2176]

F. V. Grünfeld in Landeshut i. Schl.

Hiermit erlaube ich mir meine [8759]

Weihnachts-Ausstellung,

enthaltend eine äußerst reiche Auswahl von
neuen und eleganten Haus- und Küchengeräthen,
Schlittschuhen, neuester Art,
Laubsäge-Apparaten und Werkzeugkasten,
feinen Spielwaaren 2c.
einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring 17,
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung,
Magazin für Haus- u. Küchen-Einrichtungen.

Gebr. Bernhardt Nachfolger,
M. Goldstücker,



en gros Uhrenhandlung, en détail
24 Ring 24 (Becherseite),

empfiehlt zu Festgeschenken Uhren und Musikwerke aller Art in großartiger Auswahl unter anerkannt reeler Garantie zu Fabrikpreisen. [8937]

Zur Anlage einer Fabrik, zu welcher weder Wasser- noch Dampfkraft erforderlich, wird in einem bevölkerten Fabrik-Orte Mittelschlesiens möglichst nahe der Eisenbahn ein Grundstück zu kaufen oder zu pachten gesucht, welches neben einigen Wohnräumen mindestens 5 bis 6 größere heizbare Arbeitsräume enthält. Offerten werden unter P. S. poste restante Breslau erbeten. [6097]

In Grünberg ist eine schön gelegene, comfortable gebaute **Villa** mit großem Garten zu verkaufen. Offerten unter Nr. 99 an die Expedition der Bresl. Ztg.

In einer Kreisstadt Oberschl. ist ein durch Fremdenverkehr sehr frequentirtes **Hotel**, verbunden mit gewöhnlichem **Ausschank** und Conditorei, großem Saale, geräumigem Hofraum und Stallungen für 40 Pferde, durchweg in gutem Baustande und neu renovirt, mit vollständigem Inventar, bei Anzahlung von 4—5000 Thlr. sofort zu verkaufen. [6002]

Selbstkäufer wollen gefälligst ihre Anfragen in der Expedition der Breslauer Ztg. unter Chiffre B. W. 85 niederlegen.

In Bad Charlotten-brunn

ist veränderungshalber eine große, comfortabel gebaute **Villa**, auf Wunsch auch mit eleganter Einrichtung, zu solidem Preise [9106]

zu verkaufen.

Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Gef. Franco-Offerten sub **V. A. 47** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau erbeten.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Die Papierhandlung von **A. Martin**, Albrechtsstraße Nr. 34, neben dem Schlesischen Bank-Verein, empfiehlt billige und elegante Sachen, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend. Papierkragen mit Leinwandüberzug, Dtzd. 7½ Sgr. [9268]

Karpfen,

in allen Größen, vorzüglicher Güte und billigen Preisen, so wie tägliche Zusendung aller Gattungen [6096]

Fluss- u. Seefische,
Grosses Lager
aller Delicatessen für die feinere Küche

empfiehlt

E. Huhndorf,
Fluß-, Seefisch u. Delicatessenhandlung,
Schmiedebrücke 22.



Eine hochelegante Equipage, bestehend aus 2 großen braunen Pferden nebst Geschirren und einem halbverdeckten fast neuen Wagen steht sofort nebst einem feinen zweisitzigen Schlitten und ganz neuen Krankenwagen zum Verkauf. Offerten unter Nr. 4 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2529]

Zu

Fest-Geschenken
Ital. Fruchtkörbchen.

Auch in diesem Jahre habe ich wiederum eine größere Auswahl schönstens ausgestattete Fruchtkörbchen, gefüllt mit 24 der verschiedensten Sorten feinster Südfrüchte, im Preise von 20 Sgr. bis 10 Thaler pro Korb, zum Verkauf ausgestellt.

Ferner empfehle ich von neuesten Lieferungen: Süße

Span. Weintrauben,

Tiroler Aepfel, Messinaer Apfelsinen und Citronen, Mandarinen, Trauben-Rosinen, franz. Schal-Mandeln, große Istryaner und Sicilianer Haselnüsse, vorzüglichste neue

Maroccaner Datteln,

sowie beste große

Sultan-Tafel-Feigen,

in Kistchen und Cartons zu 1 bis 5 Pfd., neue französ. Imperial-

Cathar.-Pflaumen,

Prünellen, große gesunde Görzer Maronen, ächte Telt. Rübchen, getr. und eingelegte Gemüse und diverse [9282]

Compot-Früchte,

feinsten dickflüssigen

Citronat,

glacirte, candirte u. crystallisirte

Dessert-Früchte

in eleganten Cartons und Kistchen,

Thorner Lebkuchen,
Königsberger und Lübecker Marzipan.

Auswärtige Ordres erbitte mir möglichst früh, damit sorgfältigste und prompteste Expedition erfolgen kann.

Oscar Giesser,
Südfrucht- und Delikatessen-Handlung,
Junkernstr. 33.

Feine holländische Caffée's
empfiehlt [9267]
Bruno Wentzel
in Breslau, Albrechtsstr. 3.

Circa 15,000 Hektol. Kleinkohlen, ungerättert, schieferfrei sind franco Waggon Morgenroth billigst abzugeben. 9283]

Offerten sub Chiffre Z. # 10239 befördert die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.
in Breslau, Ohlauerstraße 2.

Es hat circa zehn Centner gute reine

Putzwolle

auf Lager, geeignet zum Putzen der Maschienen 2c. [2426]

A. Ehrentraut in Schweidnitz.

Pianino's [6091]

in allen Holzarten, neue u. gebrauchte Flügel empfiehlt B. Langenhahn, Neue-Weltgasse 5.

Zum Feste!

Feinsten weissen Farin,
das Pfund 5 Sgr.,
Feinsten gestossenen Raffinad,
Feinstes Wiener Mundmehl,
Feinstes Weizenmehl,
Rosinen und Corinthen,
Mandeln und Citronat,
Schles. Rauchfleisch,
Speck,
Bestes Schweinefett,
Beste Gebirgsbutter,
Pflaumen und Pflaumenmus,
Birnen und Aepfelspalten,
Wall- und Haselnüsse,
Mohn,
ganz und gestoßen,
Pommersche Gänsebrüste,
Gothaer Cervelatwurst,
Rothwein,
pro Flasche 12 Sgr.,
Bowlenwein,
roth und weiß,
pro Quart 10 Sgr.
empfiehlt [6106]

Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Student,

cath. theol. der deutschen, polnischen und französischen Sprache mächtig, wünscht bald oder zu Neujahr eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Gef. Offerten sub Chiffre A. B. 3 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6111]

Ein gebildetes Mädchen im Schneidern und in allen weiblichen Handarbeiten geübt, sucht als **Stütze der Hausfrau** Stellung zum sofortigen Antritt. Gefällige Offerten sub L. S. befördert die Annoncen-Expedition von **A. Meerz in Oels.** [2497]

Ein Fabrik-Inspector,

Kaufmann mit techn. Kenntnissen, vertr. mit der dopp. Buchf. in ges. Jahren, unverheirathet, sucht Stellung.

Gefl. Offerten sub **V. V. 66** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau erbeten. [9292]

---

1 Commis,

tüchtiger Verkäufer, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. Januar 1873 in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft Stellung. [2479]

J. Heilborn in Cosel OS.

Für mein Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar einen tüchtigen **Commis**, der polnischen Sprache mächtig. [2486]

L. Lippmann in Nicolai.

Correspondenten-Gesuch.

Ein junger Mann, in Agentur- u. Exportgeschäften des Auslandes thätig gewesen, der franz. Correspondenz mächtig, sucht Stellung.

Gefällige Offerten sub Chiffre F. 3031 nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** entgegen. [9252]

Für ein hiesiges **Speditions- u. Verladungs-Geschäfts** wird ein [9272]

junger Mann

pr. 1. Januar a. f. bei **gutem Gehalt** zu engagiren gesucht. Nur solche, die mit den hiesigen Platzverhältnissen vertraut und in derartigem Geschäft schon gearbeitet haben, wollen sich unter Chiffre 1490. im **Stangenschen Annoncen-Bureau** Carlstr. 28 meld.

Ein Buchhalter,

der gegenwärtig in der Zuckerwaaren-Branche thätig ist und auch in diesem Artikel gereist hat, sucht per 1. Febr. bei soliden Ansprüchen anderweitiges Engagement. Gef. Offert. sub Chiffre K. 3035 sind an die Annoncen-Exped. v. **Rudolf Mosse** in Breslau einzusenden. [9284]

Eine Sammet- und Sammetbandfabrik sucht einen zuverläßigen und gewandten **Provisions-Reisenden** für den hiesigen Platz und die Provinz Schlesien, welcher, wenn möglich, auch die kleineren Orte besucht. Franco-Offerten unter Nr. 97 besorgt die Expedition der Bresl. Ztg. [2501]

Geschäfts-Reisende,

welche die Provinzen **Posen** und womöglich **Ost-** und **West-Preußen** regelmäßig besuchen und für eine Fabrik den Verkauf gangbarer Artikel (Kurzwaaren], für welche nur sehr wenig Muster erforderlich sind, provisionsweise übernehmen wollen, belieben ihre Offerten unter Chiffre V. W. 67 in der Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau** niederzulegen. [9279]

Mehrere junge gut empfohlene Wirthschaftsschreiber erhalten gute Stellung durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. Wenn möglich persönliche Vorstellung. [9269]

Ein literarisch gebildeter Buchhändler, 40 Jahre, verheirathet, mit allen geschäftlichen Zweigen des Zeitungswesens vollständig vertraut und seit mehreren Jahren

Redacteur und **geschäftlicher Dirigent** eines täglich erscheinenden liberalen Provinzialblattes sucht als Redacteur oder Director eines Zeitungsunternehmens dauernde Stellung. Adressen befördert sub D. **6712** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [9253]

Ein zuverlässiger, gewandter Diener findet Stellung Tauenzienplatz 9, 1. Etage.
Meldungen zwischen 3 bis 4 Uhr Nachmittags. [6110]

Ein in Corresp. u. Buchführung gew. jung. Mann wünscht einige Stunden Beschäft. Gef. Off. unt. S. 2 i. Briefk. d. Bresl. Z. erb.

Die **Wirthschafterin-Stellung** des Dom. Fauljoppe p. Lüben **ist besetzt.** Dies allen Bewerberinnen zur Nachricht.
Das Wirthschafts-Amt.
Otto Böer. [2505]

Ein Ziegelmeister,

noch in Stellung, welcher nur größere mit Dampf- oder Handbetrieb eingerichtete Ziegeleien selbstständig verwaltet, will vom 1. Januar oder Februar 1873 ab seine Stellung verändern.

Offerten unter J. 3034 an die **Annoncen Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [9285]

Ein tüchtiger Brauergeselle

mit guten Zeugnissen, kann sofort, bei mir eine dauerhafte Beschäftigung finden.
[2507] **Julius Altmann in Gleiwitz.**

Ein Werkführer,

geübter Maschinenschlosser und Monteur, sucht zu Anfang Januar eine ähnliche Stelle.

Gefällige Offerten unter V. W. 10. post. rest. Neisse erbeten. [6113]

Ein Bautechniker,

im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet bei mir von Neujahr ab Beschäftigung.
[9296] **G. Molis in Liegnitz.**

Einen Maschinen-Zeichner

sucht zum 1. Januar k. J. **E. Nack in Kattowitz.** [2489]

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die **Colonial-Waaren-Handlung** zu erlernen, findet sofort Unterkommen bei [6093]
Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14.

Für unser Lumpen- und Eisen-Engros-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt [6094]

einen Lehrling.

D. Baruch & Co., Schwerdtstr. 18.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann sich zum baldigen Antritt melden bei **Wilhelm Prager,** Ring 16. [6050]

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter

Diener

wird zum 1. Januar auf's Land gesucht. Persönliche Vorstellungen können am 20. und 21. d. Mts. Früh bis 10 Uhr in Breslau Galisch' Hotel geschehen und wird der Portier Auskunft ertheilen. [2528]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Verkaufs-Local

mit Keller ist vom 1. k. Mts. zu beziehen. Näheres **Klosterstraße 78,** 2 Tr. [6021]

Zu vermiethen

Matthiasstraße 14 im 3. Stock, ein Quartier von Entree, 2 Vorder-, 1 Hinterzimmer und Kochstube 2c. sofort oder zu Ostern k. J.

Ein Comtoir

von 2 Piecen wird pr. 1. April gesucht. Meldungen poste restante P. 101. Breslau.

Breslauer Börse vom 16. December 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103 B	—
do. Anleihe	4½	101 B.	—
do. Anleihe	4	95 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89⅞ B.	
Präm.-A. v.55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	89⅛ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	82 B.	—
do. Lit. A.	4	91B.n.88⅝à¾ [bzB	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	90 B.	—
do. Pfd. Lit.B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	93⅓ B.	—
Posener do.	4	—	93 B.
Prov.Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96½ B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	97 B.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 B.
Ital. Anleihe .	5	65¼ G.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	64¼ bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	60¾ G.
do. 60er Loose	5	—	94¼ G.
do. 64er	—	—	—
do. Crd.-Loose	—	—	120¼ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅛ B.
do. neue	5	—	76 G.
do. Liqu.-Sch.	4	64⅛ G.	—
Türk. Anl. 65	5	57¾ bz	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	130 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	222½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	129à29½ bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	88 B.	—
do. do.	4½	97¼ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do.Lt.C.u.D.	4	89 B	—
do. Lit. E.	3½	81½ B.	—
do. Lit. F.	4½	98½ B.	—
do. Lit. G.	4½	98 B.	—
do. Lit. H.	4½	98 B.	—
do. 1869	5	101⅞ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 B.
do(ehm.St.-A.)	4½	—	99¾ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	90 B.
do. III.	4½	—	99¾ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	101¾ B.
R. Oder-Ufer.	5	—	91¾ G.
do. St.-Prior.	5	127 B.	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	67½ B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	—	—
do. Disc.-Bnk.	4	133¾ G.	—
do. do. junge	4	—	124¾ bz G.
do.EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	165 G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	135½ G.
do.Pv.Wchslb.	4	115½ bz G.	—
do.Wechslerb.	4	140 bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl.Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps.Pv.Wchslb.	4	—	—
Sächs.Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	169 G.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	—
Oest. Credit..	5	205 G.	p. u. 205⅝à½ bz
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	104½ B
Lombarden ..	5	116½ G.	p. u. 116⅛à¾ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82 G.	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	—	207 B
Rumänen	5	43⅝ G.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	90 G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do.Wagenb.G.	5	—	95 B.
Donnersmarckhütte. .	5	94 B	—
Laurahütte...	5	228 B.	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	155½ B	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	135 B.
do. Immobil. .	5	—	130 B.
do. Lein.-Ind..	5	104 bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	109 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	112 bz
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ. ..	91⅝ bz G.	—
Russ. Bnk.-Bil.	82¼ bz	—

Wechsel-Course v. 17. Decbr.

Amsterd.250fl.	kS.	140 G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg.300M.	kS.	148¼ bz	—
do. 300 M	2M.	147¼ B.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91⅝ B.	—
do. do.	2M.	90 bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	2	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	—	—
do. gelber	8	14	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	6	24	—
Roggen	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	4	29	—	—	—	—	4	19	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	7	6	9	22	6	9	7	6
Winter-Rübsen	9	15	—	9	—	—	8	7	6
Sommer-Rübsen	9	15	—	8	20	—	7	20	—
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—32 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6⅝—8 Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 17. December.

Roggen 58¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43. Raps 104, Rüböl 22, Spiritus 18¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18¼ B., 17¹¹⁄₁₂ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. B.
dito dito 16 „ 12 „ 4 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp (W. Friedrich) in Breslau.